BILDUNGSCHWEIZ

3 | 2007

Sag mir, wo die Männer sind

Die Dominanz der Frauen in der Primarschule und ihre Folgen
Aktion «Männer in die Unterstufe» (MiU) will Gegensteuer geben

Wieviel ist zuviel?

Was die Bildungsforschung über die ideale Klassengrösse sagt

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

OPITEC bietet Ihnen immer wieder Anregungen, Neuheiten und vielfältige Materialien für Ihre kreativen Tätigkeiten

So erreichen Sie uns:
OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg
Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838
E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

OPITEC Hobbyfix
www.opitec.ch

OPITEC
Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für Werken, Technik, Freizeit und Hobby

Gutschein

Beim Kauf eines beliebigen **MacBook, MacBook Pro oder HP Cooltool Notebooks** erhalten Sie ein **Rabatt von Fr. 50.–.** Kommen Sie mit dem Gutschein in eine unserer Filialen und profitieren Sie von diesem einmaligen Rabatt! **Gültig vom 01. bis 31. März 2007.**
Mehr Informationen zu den berechtigten Produkten finden Sie auf **www.letec.ch**

Fr. 50.–

Aktion nur gültig für Lehrer und Schulen – nicht für Schüler. Es darf nur ein Gutschein pro Person eingelöst werden. Der Gutschein ist nicht mit anderen Aktionen kumulierbar. Die Preise verstehen sich inkl. Mwst. Lehrerausweis oder Schulbestellung erforderlich. Irrtum, Änderungen in Preis, Technik oder Modell vorbehalten. Gültig solange Vorrat.

Apple MacBook Intel Core2 Duo 1.83 GHz

Was mag passieren, wenn man 1.83 GHz geballte Intel Core 2 Duo Leistung, eine iSight Kamera, Front Row, iLife '06 und einen 13" Breitformat-Bildschirm mit Hochglanzanzeige in ein flaches, elegantes Gehäuse steckt? Ganz einfach, Sie bekommen wesentlich mehr Computerleistung für wesentlich weniger Geld, als Sie jemals für möglich gehalten hätten.

Schulpreis: Fr. 1489.– (Fr. 1439.– mit Gutschein)

Authorised Reseller

2007 Preferred Partner

HP Notebook nx6310

Preisgünstige und umfassend ausgestattete, mobile Office-Lösung mit den grundlegenden Tools, die Sie für die Arbeit unterwegs benötigen.
Original Microsoft Windows XP Professional • Intel Core2 Duo Prozessor T5500 (1,66 GHz) • 60 GB Festplatte • 1 x 512 MB DDR2 RAM • 15,0 Zoll Diagonale-TFT-Bildschirm • DVD+/-RW Dual-Layer Super

Schulpreis: Fr. 1099.– (Fr. 1049.– mit Gutschein)

letec

Wir beraten Sie gerne in unseren Filialen und freuen uns auf Ihren Besuch
Aarau • Bern • Chur • Schaffhausen • St. Gallen • Volketswil • Zürich

www.letec.ch

Guten Schultag!

«Sag mir, wo die Männer sind?», sangen wir an den Lagerfeuern der sechziger und siebziger Jahre, um gleich darauf zu antworten, die Männer seien fortgezogen und jetzt beginne der Krieg. Und wo einst die Blumen sprossen, um geschwind von Mädchen gepflückt zu werden, die wiederum von den Männern «genommen» wurden, wuchsen bald erneut Blumen, nämlich auf den Gräbern der Soldaten. Der Kehrreim lautete in Deutsch «Wann wird man je versteh'n?», in Englisch «When will they ever learn?». Wobei wir jungen Leute einen inneren Text mitsangen, der lautete: Wann werden die, auf die es ankommt, endlich verstehen, was wir schon lange wissen?

Heinz Weber
verantwortlicher Redaktor

Was wie ein altes Volkslied klingt, schrieb der amerikanische Folksänger Pete Seeger 1956 ins Stammbuch einer heranwachsenden Generation, die fast alles besser machen wollte als ihre Eltern – auch was das Verhältnis der Geschlechter, die Gestaltung der Arbeitswelt und die Zusammenarbeit in der Kinderbetreuung betraf. Die Ideale wurden in den folgenden Jahrzehnten von der Realität abgeschliffen, auch der Schreibende könnte als Familienvater und Berufsmann mit rauher Stimme ein Lied davon singen. Dank der Möglichkeit, Stellen zu teilen, sich in Fähigkeiten und Neigungen zu ergänzen, konnten anderseits gerade die Lehrerinnen und Lehrer Berufs- und Familienmodelle realisieren, die in der Privatwirtschaft auf Schwierigkeiten stiessen. Viele taten und tun das mit Erfolg.

Die Bildung wurde auch das Feld, in dem Frauen unabhängig und selbstbewusst zu den gleichen Bedingungen und zum gleichen Lohn arbeiten konnten wie die Männer – im Gegensatz zu den meisten anderen Branchen. Dass dies anziehend wirkte, erstaunt nicht. Nun ziehen sich fatalerweise die Männer aus der Schule, insbesondere den unteren Stufen, zurück. Von zehn Primarlehrpersonen sind heute acht Frauen. Zu befürchten sind negative Auswirkungen auf die Kinder, die männliche Vorbilder oft nur noch vom Fernsehen kennen, aber auch auf den Status, der unter dem Image des Teilzeitberufs leiden könnte.

Der LCH liess bereits 2004 eine Studie über «Frauen und Männer in Lehrberuf und Schulleitung» erarbeiten. Wie sie zeigte, steckt hinter der Entwicklung eine Mischung aus finanziellen Überlegungen und handfesten gesellschaftlichen Rollenmustern. Sogar Maturandinnen und Maturanden, die erklären, Partnerschaft und Gleichstellung der Geschlechter seien ihnen wichtig, entscheiden sich bei der Berufswahl konservativ: für Erziehung und Beziehung die Frauen, für Konkurrenz und Karriere die Männer.

«Wann wird man je versteh'n?» kann man da fragen, oder eine Aktion «Männer in die Unterstufe» (MiU) starten. Sie stellt sich dem Trend entgegen – bunt, optimistisch und mit sympathischen, kompetenten «Vorbildmännern». Der LCH und mehrere seiner Mitgliedsorganisationen sind mit von der Partie. BILDUNG SCHWEIZ berichtet auf den Seiten 8 bis 17.

BILDUNGSCHWEIZ
Nummer 3 | 2007 | 27. Februar 2007

Zeitschrift des Dachverbandes
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
152. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Inhalt

Aktuell
4 Harmonisierung kommt gut an
4 Rasche Reaktion auf Todesdrohung
7 Basel-Stadt für das Modell 6/3
18 Mit «Modeling» zu Selbstständigkeit

Männer in die Unterstufe
8 Volksschule: «Sag mir, wo die Lehrer sind...»
10 Unterstufe Männedorf: «Ohne inneres Feuer geht es nicht»
12 PH Chur: «Lehrpersonen brauchen Genderkompetenzen»
17 LCH-Kommentar: Mehr Männer in den Lehrberuf!
17 Auch Kinderbetreuer werden gesucht

Bildungsforschung
20 Kleine Klassen sind nicht von selbst «grosse Klasse»

Aus dem LCH
25 Kanton Solothurn: Gegen Halbheiten in der Kinderbetreuung
26 Kanton Luzern: In schwankendem Boot den Kurs mitbestimmen?
28 Kanton Zürich: Rappen für Toleranz und Respekt

LCH MehrWert
32 LCH-Reise: Tibet zum Kennenlernen

Rubriken
22 Bücher und Medien
36 Schule im Netz
37 Bildungsnetz
38 Bildungsmarkt
43 Impressum
47 Vorschau

Rufnummer
47 Sonnige Inseltage mit Richi

Titelbild:
Von Grund auf dabei: Primarlehrer und Schulleiter Urs Wepfer, Männedorf
Foto: Heinz Weber

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

Was, wann, wo

«Chatten, gamen, zappen»

Medien prägen zunehmend den Alltag von Jugendlichen. Zu Büchern und Zeitschriften, Fernsehen, Walkman und Film sind neue Medien gekommen: Computer und Gameboy, iPod, Spielkonsole, Chatroom, Handy... Wie beeinflussen diese Medien die Heranwachsenden in ihrer Selbstfindung? «Chatten, gamen, zappen» ist eine Tagung zur Rolle der Medien im Leben von Jugendlichen betitelt, die am Samstag, 14. April 2007, an der Paulus-Akademie, Zürich stattfindet. Sie richtet sich an Lehrpersonen, Psychologinnen und Psychologen, in Sozialarbeit, Jugendseelsorge oder in Bibliotheken Tätige sowie Eltern. Info/Anmeldung (bis 26.3.) www.paulus-akademie.ch

«Neues von der Lernfront»

Die bekannte Referentin Vera F. Birkenbihl («Birkenbihl-Methode») kommt am 9. Juni 2007, 11.45 bis 18.30 Uhr (für Fragen von Lehrpersonen bis 20 Uhr) zu einem weiteren Tagesseminar nach Gossau. Motto: «Neues von der Lernfront 2007». Informationen und Anmeldung unter www.protalk.ch; die Teilnahmegebühren sind nach Anmeldedatum gestaffelt.

Tag der Sonne

Am 4. und 5. Mai 2007 findet zum 4. Mal die gesamtschweizerische Aktion «Tag der Sonne» statt. Organisiert wird sie vom Verband Swissolar gemeinsam mit dem Verein Energiestadt und lokalen Partnern. Aktionstage finden gleichzeitig in Deutschland und Österreich statt. Swissolar unterstützt teilnehmende Schulen gratis mit Infomaterial, Flyern, Plakaten, T-Shirts und Luftballons. Interessante Solar-Unterrichtshilfen sind auf der österreichischen Website www.solarwaerme.at/Lehrer-Center zu finden. Alle Aktivitäten werden in einem Online-Veranstaltungskalender gesammelt und medial beworben.

Harmonisierung kommt gut an

Der Entwurf des Konkordats zur Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS) stiess in der Vernehmlassung auf gutes Echo. Nachdem unter anderem der LCH das Ausklammern der Fremdsprachen-Abfolge gerügt hat, stellt die EDK einen «Artikel zum Sprachenunterricht» in Aussicht.

Gut neun Monate lang, von Mitte Februar bis Ende November 2006, hatten die 26 Kantonsregierungen sowie die zur Stellungnahme eingeladenen schweizerischen Dachverbände der Lehrpersonen und der Elternschaft Zeit, sich zum Entwurf für das HarmoS-Konkordat zu äussern. Weitere 21 Organisationen gaben ebenfalls ihre Meinung bekannt.

Der Vorstand der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK zeigte sich in einer Medienmitteilung von Ende Januar erfreut: Alle Artikel hätten jeweils die Zustimmung einer deutlichen Mehrheit der 26 Kantone gefunden. Vorbehalte zu einzelnen Artikeln oder gar die Ablehnung eines Artikels seien die Ausnahme.

Insbesondere habe der Kanton Tessin erklärt, das Konkordat nur dann ratifizieren zu können, wenn es den Besonderheiten der Schulorganisation in der Südschweiz besser Rechnung trage. Dies bedeute Beibehaltung der Scuola Media mit dem System 5/4.

Auch die Dachorganisationen der Lehrerschaft und der Eltern stünden grundsätzlich hinter HarmoS, verlangten aber die Erfüllung verschiedener Rahmenbedingungen bei der Umsetzung, etwa in Bezug auf die Unterstützung und die Ausbildung der Lehrpersonen.

Die Organisationen der Arbeitswelt begrüssten die Harmonisierungsbemühungen ebenfalls, schreibt die EDK. Besonders positiv beurteilt würden die Aussagen zu Tagesstrukturen.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH hatte den Entwurf an seiner Präsidentenkonferenz vom 3./4. November in Solothurn intensiv diskutiert (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 12/06). In seiner anschliessend verabschiedeten Vernehmlassung äussert der LCH zwei «schwerwiegende Vorbehalte»: Einerseits sei es «nicht akzeptabel», dass ausgerechnet die Fremdsprachen-Abfolge im Konkordat ausgeklammert werde. Dass die Kantone wahlweise mit Englisch oder Französisch beginnen dürften, sei ein fauler Kompromiss.

Zum Zweiten verlangt der LCH, dass die zur Umsetzung von HarmoS nötigen zeitlichen und finanziellen Ressourcen in den Kantonen und an den einzelnen Schulen in genügender Höhe deklariert werden – und zwar vor der Ratifizierung des Konkordats. Zudem sei die vorgesehene Umsetzungszeit von vier Jahren zu knapp bemessen.

Neben zahlreichen «Hinweisen terminologischer Art» würden auch inhaltliche Ergänzungen vorgeschlagen, heisst es in der EDK-Mitteilung. Dabei zeichne sich eine Mehrheit ab für die Aufnahme «eines Artikels zum Sprachenunterricht».

Was dieser Artikel umfassen soll, steht offenbar noch nicht fest und soll im Rahmen der EDK-Plenarversammlung geklärt werden. Die Plenarversammlung wolle das Konkordat (formal ein Staatsvertrag unter den Kantonen) spätestens im Oktober 2007 verabschieden, worauf dann die Beitrittsverfahren in den Kantonen beginnen. B.S.

Weiter im Netz

www.edk.ch – Konkordatstext und Erläuterungen sowie die ausführliche Auswertung der Vernehmlassung

www.lch.ch – Medienmitteilung zur Vernehmlassung des LCH, Berichterstattung in BILDUNG SCHWEIZ 12/06

Rasche Reaktion auf Todesdrohung

Ein 15-jähriger Sekundarschüler wurde Anfang Februar in Gelterkinden BL nach einer Todesdrohung gegen seinen Lehrer von der Schule gewiesen und in Untersuchungshaft genommen.

Zum Vorfall war es während der Pause gekommen. Als der Lehrer, der Aufsicht hatte, den aus Serbien-Montenegro stammenden Schüler nach seinem Namen fragte, verweigerte dieser zunächst die Auskunft. Darauf hielt der Lehrer den Burschen kurz am Genick fest. In der Folge drohte der Schüler, dass er anderntags mit einer Waffe in die Schule kommen und den Lehrer töten werde.

Umgehend informierte die Schulleitung die Baselbieter Polizei und wies den 15-Jährigen vorübergehend von der Schule. Der Schüler wurde kurzzeitig in Untersuchungshaft gesetzt. Wie sich später herausstellte, war er bis dahin strafrechtlich ein unbeschriebenes Blatt und wurde als nicht gewalttätig eingestuft. Er lebt in geordneten Verhältnissen und habe keinen Zugriff auf eine Waffe, teilte die Polizei mit. sda

Englisch lernen und wandern

in den Lakes und Dales:
24. 6. – 7. 7. 2007
in Irland:
8. – 21. 7. 2007
in Wales:
22. 7. – 4. 8. 2007
in Schottland:
5. – 18. 8. 2007

Verbessern Sie Ihre Englischkenntnisse und lernen Sie schöne Landschaften kennen.

Infos: Telefon 052 625 86 68

www.schulserver.eu

Komplettlösung spez. für Schulen entwickelt für nur Fr. 5500.-

Gratis Vorführung bei Ihnen:
Infos und Anmeldung online
www.schulserver.eu

activmedia
server and client systems
telefon 041 450 06 14
mobile 078 790 06 14
info@activmedia.ch

Offerte: Mitbesitz am privaten Tropen-Schutzpark «Greenfields»

Die Gründer, Veronika und Räto Pfranger, des 240-ha-Parkes «Reserva Silvestre Privada Greenfields», nahe der Karibikküste Nicaraguas, laden mutige Frühpensionierte ein, Gr eenfields-Partner zu werden, vor Ort aktive Mitbesitzer des ökologisch wertvollen Reservats.
Kontaktadresse: info@greenfields.com.ni

Erzähltheater ***Salaam***

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

aeB PHR

Supervision und Organisationsberatung im Bildungsbereich

Die flexible, modulare Ausbildung mit drei möglichen Hochschulabschlüssen:

Zertifikat / Diplom / Master

Unsere Ausbildung verbindet auf einzigartige Weise praxisbezogenes Lernen mit beratungswissenschaftlichem Hintergrund. Die Diplomstufe ist vom Berufsverband für Supervision und Organisationsberatung BSO anerkannt.

Bei uns lernen Sie professionell beraten: einzelne Berufsleute, Gruppen, Teams und Organisationen.

Unser Profil: Flexible Ausbildungsgestaltung, individuelle Begleitung, kompetente Dozierende, Berücksichtigung von aktuellen Fragen im Bildungsbereich.

Die Ausbildung, die auf Ihre Individuellen Voraussetzungen und zeitlichen Möglichkeiten Rücksicht nimmt.

Weitere Informationen finden Sie unter www.aeb.ch und www.phr.ch.

Akademie für Erwachsenenbildung
Sumatrastrasse 11
8006 Zürich
Telefon 044 361 34 34
info@aeb.ch
verena.binkert@aeb.ch

Pädagogische Hochschule Rorschach
Prorektorat Weiterbildung
Müller-Friedberg-Strasse 34
9400 Rorschach
Telefon 071 858 71 54
weiterbildung@phr.ch

40 Jahre Klett und Balmer: Jubiläumsangebot

Feiern Sie mit und profitieren Sie von unserem Jubiläumsangebot: Jeden Monat 40% Rabatt auf einen attraktiven Titel. Jetzt unter **www.klett.ch.**

Unser Jubiläumsangebot im März:
Entdecke die Schweiz, map4school CD-ROM

Interaktives Unterrichtsmittel mit Karten der Schweiz und der Kantone, Luftaufnahmen, einem Quiz sowie Arbeitsblättern für Schülerinnen und Schüler des 4. bis 6. Schuljahrs. Statt Fr. 68.00 nur Fr. 40.80 bei Bestellung auf **www.klett.ch** vom 1. bis 31. März 2007.

40 Jahre gute Lehrmittel

Klett und Balmer Verlag Zug

Klett

CARE SHOP

TOP QUALITY
TOP PRICES

IHRER GESUNDHEIT UND FITNESS ZULIEBE

Spezialangebote für die Leserinnen und Leser der Zeitschrift «Bildung Schweiz»

Bürodrehstuhl ERGOTEC SYNCHRO

statt 1198.– **498.–**

698.– statt 1498.– (mit Lederbezug)

Nach neuesten ergonomischen Erkenntnissen konzipierter, anatomisch perfekt ausgeformter, **hochprofessioneller Bürodrehstuhl**: arretierbare Synchromechanik; Sitzhöheneinstellung per Sicherheitsgaslift; individuelle Körpergewichtseinstellung; ergonomischer Bandscheiben-/Muldensitz; atmungsaktive, unverwüstliche Netzrückenlehne für rückenschonendes u. ermüdungsfreies Arbeiten ohne „Festschwitzen"; verstellbare Lumbalstütze (Unterstützung d. Wirbelsäule/Bandscheibe); verstellbare Kopf-/Nackenstütze (abnehmbar); 12-fach höhen-/seitenverstellbare Armlehnen m. gepolsterten Armauflagen; geeignet für alle Bürotätigkeiten, insbesondere Bildschirmarbeitsplätze. Sitzmasse: (HxBxT) 45-56 x 52.5 x 48.5 cm, Gewicht: 22 kg, Bedienungs- und Montageanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie. Fusskreuze: Holz/Bambus, Alu poliert, Alu schwarz; inkl. Teppichrollen (Hartbodenrollen optional erhältlich für CHF 20.-/5 Stk.)

Farben Stoff: 1. orange, 2. rot, 3. blau, 4. hellgrün, 5. sand, 6. grau, 7. schwarz; Farbe Leder: schwarz

Hometrainer CARDIO PRO

statt 698.– **398.–**

Hometrainer mit lautlosem, wartungsfreiem Magnet-Brems-System für optimales, herzfrequenzkontrolliertes Training zur Fettverbrennung und Fitness-/Konditionssteigerung; manuelle Justierung des Tretwiderstands von 1–10; im Lenker integrierte Handpulsmessung plus zusätzlich unabhängige **EKG-genaue Herzfrequenzmessung mittels beiliegendem Brustgurt**; Computer mit Touchscreen und extra grosser LCD-Anzeige (Puls, Erholungsmessfunktion, Zeit, Geschwindigkeit, Distanz, Kalorien, etc.); horizontal-, vertikal- und neigungsverstellbarer Gel-Sattel; 8 kg Schwungmasse für vibrationsfreien Rundlauf auch bei hoher Belastung; verstellbarer Triathlonlenker; extragroße Gewichtspedale; integrierte Transportrollen; **stabile Rahmenkonstruktion in Studioqualität**; Belastbarkeit: 150 kg. Bedienungsanleitung in d, f, i. 2 Jahre Garantie

Intensiv Klopfmassagegerät ITM

statt 149.– **119.–**

Mit zuschaltbarem Infrarotlicht. Zur Auflockerung, Entspannung und Durchblutungsförderung der Muskulatur durch intensive, tiefenwirkende, wohltuende Klopfmassage (stufenlos regulierbar). Wirkungsvoll zur Lockerung von Verspannungen und Verkrampfungen und zur Erwärmung des Gewebes. Ohne Kraftaufwand können Schultern, Rücken, Beine oder sogar die Fusssohlen bequem massiert werden. Bedienungsanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie.

Wander-/Trekkingstöcke ERGOLITE PROTEC ANTISHOCK

statt 169.– **98.–**

3-teiliger Wander-und Trekkingstock aus hochwertiger hightech Aluminiumlegierung 7075 T6 mit AntiShock-System u. WolframCarbide-Spitze. Obergriff aus temperaturregulierendem Kork mit verlängertem EVA-Full-Foam Contourgriff zum Kürzerfassen. **15% abgewinkelter Griff für ergonomische Griffhaltung**, 2 auswechselbare, verstellbare Handschlaufen, Sommer-/Winterteller. Äusserst stabiles Modell, sehr hohe Bruchsicherheit, verstellbar 77 bis140 cm, inkl. Trage- und Aufbewahrungstasche. Farben: blau/grün/silber/schwarz

Outdoor-/Funktionsjacke PLATINUM 5 IN 1

statt 598.– **198.–**

Hochwertige, himalayaerprobte, für höchste Ansprüche konzipierte Outdoorjacke (4-Jahreszeiten) **mit 2 separaten, herausnehmbaren Innenfleece-Jacken (mittel-/hochisolierend: 200/450g/m²)** und allen technischen Raffinessen: hergestellt aus atmungsaktiver, 100% wind- und wasserdichter, 2-lagiger HIMATEX-Membrane und besonders reiss- und abriebfestem RipStop-Obermaterial; Ellbogen und Schulterverstärkungen; Wassersäule: 12'000 mm, Atmungsaktivität: 5'000 mvt (g/m²/24h); 1 Reissverschluss (RV) Brust-Innentasche, 4 RV-Aussentaschen, 3 RV-/2 Fleecetaschen; Cool-System: Belüftung durch RV- und Klettöffnung in der Achselhöhle; verstell- und abnehmbare, im Kragen einrollbare Kapuze; Ärmelabschluss mit Klett verstellbar; wasserfest verschweisste Nähte; elastische Saum- und Taillenkordel; Made in Nepal by HIMALAYA OUTDOOR®

10 Farben: 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. iceblue, 6. blau, 7. mattgrün, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz. Grössen: XS, S, M, L, XL, XXL, XXXL

Outdoor-/Funktionshose FLEX 2 IN 1

statt 249.– **129.–**

Leichte Funktionshose hergestellt aus atmungsaktiver, 100% wind- und wasserdichter, 2-lagiger HIMATEX-Membrane und aus besonders reiss- und abriebfestem RipStop-Obermaterial, Verstärkungen am Knie und Gesäß, Wassersäule: 12'000 mm, Atmungsaktivität: 5'000 mvt (g/m²/24h), durchgehender seitlicher Reissverschluss (RV), Halbelastbund mit Klett verstellbar. 4 RV-Taschen. Kantenschutz. Passend zu PLATINUM 5 in 1-Jacke. Made in Nepal by HIMALAYA OUTDOOR®
Farbe: schwarz. Grössen: XS, S, M, L, XL, XXL, XXXL

Sportbrille EXPLORER ClimaControl

statt 298.– **129.–**

GRATIS: 1 optischer Einsatz für Korrekturgläser + 3 Gläserpaare (Wert 125.-). Perfekt sitzende, hochfunktionelle Wechselgläser-Sportbrille aus extrem leichtem, flexiblem und temperaturbeständigem Hightech-Material. 2x3 Gläserpaare (smoke, orange, clear) für extreme Lichtverhältnisse wie Gletscher, Schnee, Wasser, Nebel und Dämmerung. Das Auge optimal umschliessende, stark gewölbte Filtergläser mit verzerrungsfreier Sicht. 100% UVA, B und C-Schutz. Einfacher und schneller Gläserwechsel. Zweistufige Einstellung der Nasenauflage. Abnehmbares Stirn-/Schweisspolster. Verstell- und abnehmbares Brillenband. Anti-Fog ClimaControl Belüftungstechnologie. Inkl. Mikrofaser-Tuch, Hardcasebox. 2 Jahre Garantie. Farben: silver, alu-orange, matt black, dark blue.

Multifunktions-Rucksack X-TRAIL HYDROLITE 27+5

statt 289.– **129.–**

Extrem vielseitig ausgestatteter Multifunktions-Rucksack **inkl. vollisoliertem Trinksystem (3 Liter)**; effektive, tri-direktionale AirPort™-Rückenbelüftung, ErgoFoam™-Rücken-/Hüftgurtpolster; RV-Hauptfach inkl. Steckfach, Bauch- und Brustgurt, anatomischgeformte Schultergurte mit SuspensionStrap-System, Front-Netzriemenfach, 2 seitliche Gummizugfächer, Trekkingstockhalterung; div. Kompressions-/Fixierriemen u. Gummizüge für Schlafsack, Helm, usw.; 3M-Reflektionsapplikationen, Regencover, Handytasche, CD-/MP3-Halter, Organizer, Laptoptasche, Portemonnaie, uvm. Ideal für für alle Outdooraktivitäten (Wandern, Trekking, Skifahren, Biken, Klettern) und Freizeit. Material: robuster Diamond-/Dobby Ripstop. Volumen: 27+5 Liter.

Farben: 1. orange, 2. rot, 3. blau, 4. iceblue, 5. grün, 6. schwarz

Artikel / Grösse / Farbe	Menge	Preis
Datum/Unterschrift		

Adresse Code: Bildung Schweiz 03/07

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Bestellungen: CARESHOP GmbH, c/o Bürgerspital Basel, Flughafenstrasse 235, Postfach, 4025 Basel.
Telefon 0848 900 200, Fax 0848 900 222, www.careshop.ch
Preis- und Modelländerungen vorbehalten. Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandspesen.
Lieferung solange Vorrat.

Besuchen Sie unsere «Careshop» Verkaufsgeschäfte: P

- **4052 Basel, Lautengartenstr. 23, Tel. 061 227 92 75**
  Mo-Do 9.00 - 17.00 Uhr • Fr 9.00 - 16.00 Uhr • Sa geschlossen
- **3380 Wangen a.A., Vorstadt 4, Tel. 032 621 92 91**
  Mo-Fr 14.00 - 18.00 Uhr • Sa 10.00 - 16.00 Uhr

Bestellungen: Telefon 0848 900 200, Fax 0848 900 222, www.careshop.ch

Basel-Stadt spricht sich für das Modell 6/3 aus

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt befürwortet die Anpassung der Basler Schulen an die im HarmoS-Konkordat festgelegte Schulstruktur mit einer sechsjährigen Primarschul- und einer dreijährigen Sekundarschulstufe. Die Basler Lehrerinnen und Lehrer wollen die Umsetzung nur mittragen, wenn vorher die nötigen Voraussetzungen geschaffen werden.

Der Kanton Basel-Stadt passt seine Schule an die im HarmoS-Konkordat vorgegebene Schulstruktur 6/3 an und beugt sich damit der Mehrheit der Kantone, welche sich bereits für das System sechs Jahre Primarschule/drei Jahre Sekundarschule ausgesprochen haben oder dieses bereits praktizieren. Der Vorsteher des Erziehungsdepartements Basel-Stadt, Regierungsrat Christoph Eymann, bezeichnete an der Medienorientierung vom 1. Februar den Entscheid als Richtungsentscheid, der die Details der Realisierung offen lasse. Insbesondere die Struktur der Eingangsstufe und die Gestaltung der Sekundarstufe und des Gymnasiums müssten sorgfältig und in Ruhe mit den Betroffenen diskutiert und entwickelt werden, betonte er.

«Chaos vermeiden»

Basel-Stadt hat bis jetzt keine Pilotversuche mit der Basis- respektive Grundstufe durchgeführt. Eine überwiegende Mehrheit der Kindergarten-Lehrpersonen und viele Unterstufen-Lehrpersonen lehnen die Umgestaltung der Eingangsstufe der Vier- bis Achtjährigen (Basis- respektive Grundstufe) ab. Ein Entscheid über den Start eines allfälligen Pilotprojekts soll im März fallen.

Noch offen sei auch die Ausgestaltung der Oberstufe, betonten die Verantwortlichen. «Klar ist aber, dass nicht mehr als drei Leistungsniveaus geschaffen werden sollen und diese unter einem Schuldach vereint geführt werden», erklärte Pierre Felder, Leiter Ressort Schulen des Erziehungsdepartementes. «Wir wollen ein Chaos auf der Sekundarstufe I vermeiden, wie dies in verschiedenen Kantonen der Fall ist.»

Sowohl Eymann als auch Felder betonten, dass eine Harmonisierung der Bildungslandschaft in der Region Nordwestschweiz sinnvoll sei. Die wirtschaftlichen Grenzen zwischen den Kantonen Basel-Stadt, Baselland, Aargau und Solothurn sind längst aufgehoben. Die Grenzen sollen nun auch in der Bildungslandschaft abgebaut und damit Mobilitätshindernisse beseitigt werden.

Qualität der Schule im Vordergrund

Vereinheitlichung dürfe nicht nur auf Druck von Mehrheiten erfolgen, sondern müsse klare inhaltliche Qualitätsverbesserungen garantieren, sagte Hans Georg Signer, Leiter Ressort Schulen. Er ging von einer «doppelten Herausforderung der Schule» aus: Die wachsende Heterogenität und der Qualitätsdruck der Arbeitswelt. «HarmoS ist quasi der Rohbau. Die Innenausstattung muss lokal gestaltet werden.» Dabei komme den einzelnen Schulhäusern und ihren Leitungen eine wichtige Rolle zu. «Sie müssen mit verschiedenen Konzepten zum gleichen Ziel gelangen», betonte er.

Neue Barrieren

Das Konkordat zur Harmonisierung der Schullandschaft richte jedoch bereits neue Barrieren auf, kritisiert Basel-Stadt, insbesondere im Bereich Fremdsprachenregelung und bei der Gestaltung der Eingangsstufe.

«Das Vorpreschen des Kantons Aargau, welcher sich vor Kurzem für die Einführung der Basisstufe entschieden hat, bereitet uns Schwierigkeiten», bestätigte Pierre Felder gegenüber BILDUNG SCHWEIZ. Felder sieht darin unter anderem einen Ausdruck der unterschiedlichen Bedürfnisse von Stadt- und Landkantonen. Dabei stünden nicht nur pädagogische Kriterien im Vordergrund. Kleinere Gemeinden haben ein Interesse, ihre Schulen und Klassen zu erhalten, was mit jahrgangsgemischten Klassen besser möglich ist. Auch bei der Fremdsprachenregelung konnten die beiden Kantone keinen gemeinsamen Nenner finden, was vor allem dem nach Basel ausgerichteten Fricktal Sorgen bereitet. Mit Freude dürfte der Stadtkanton jedoch den kürzlich kommunizierten Entscheid der basellandschaftlichen Regierung, Französisch als erste Fremdsprache einzuführen, aufgenommen haben.

Forderungen der Lehrerinnen und Lehrer

Einen Tag vor der Medienorientierung hatte Christoph Eymann der Basler Lehrerschaft den Entscheid mitgeteilt. «Applaus hat der Departementsvorsteher für seine Ausführungen nicht erhalten», erklärte Heini Giger, Vizepräsident der Freiwilligen Schulsynode, des Berufsverbands der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Basel-Stadt. Man habe der Regierung im Gegenzug ein Schreiben unterbreitet, in welchem der Verband die gewerkschaftlichen Bedingungen zur Umsetzung des Entwicklungsplans formuliert mit den folgenden Forderungen:

- Sozialpartnerschaftliche Aushandlung der Arbeitsplatzbedingungen
- Mitsprache sowohl in der Projektorganisation als auch bei der Umsetzung
- Vermeidung von Zeitdruck und genügende Ressourcen für den Umbau von Schulentwicklungsprojekten
- Detaillierter Finanzplan und Sicherstellung der finanziellen Mittel
- Klare und gerechte Besoldungsregelung für Lehrpersonen, welche an eine andere Stufe wechseln müssen
- Temporäre Pflichtstundenreduktion zum Ausgleich der Mehrarbeit während der Umbauphase
- Gründliche Umschulung für Lehrpersonen, welche an eine andere Stufe wechseln müssen
- Anpassung der Schulbauten und der Infrastruktur an die zukünftige Schulstruktur

«Die Schulsynode ist nur dann bereit, eine anstehende Änderung der Schulstruktur mitzutragen, wenn die vorliegenden Bedingungen erfüllt sind», heisst es im Schreiben des Berufsverbandes.

Doris Fischer

Weiter im Netz

www.ed.bs.ch
www.edk.ch

Volksschule: «Sag mir, wo die Lehrer sind...»

Männer in der Volksschule, zumal auf der Primarstufe, sind selten geworden. Das führt zu Problemen – sowohl pädagogisch wie berufspolitisch. Das Netzwerk Schulische Bubenarbeit (NWSB) hat nun die Aktion «Männer in die Unterstufe» (MiU) gestartet. BILDUNG SCHWEIZ berichtet darüber, hat einen Primarlehrer mit seinem weiblichen Schulteam in Männedorf besucht und sich an der Pädagogischen Hochschule in Chur umgehört.

Illustrationen: zVg.

Lehrperson – ein typischer Frauenberuf wie Modistin, Arztgehilfin, Sekretärin? Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) waren im Schuljahr 2003/04 – über alle Stufen hinweg, vom Kindergarten bis zur Sektundarstufe II – zwei von drei Lehrpersonen Frauen.

Heinz Weber

Traditionell in Frauenhand ist die Vorschulstufe, doch auch die ersten Jahre der obligatorischen Schulzeit sind zunehmend weiblich dominiert. Im Schuljahr 2003/04 betrug der Anteil Männer an den Schulteams auf Primarstufe noch 21,6% – Tendenz weiter abnehmend. Von den 222 Studierenden für diese Stufe an der Pädagogischen Hochschule Chur (Bericht Seite 13) sind derzeit 39 Männer. Und im Kollegium der Unterstufe von Männedorf im Kanton Zürich, das BILDUNG SCHWEIZ besuchte, sind von 42 Lehrpersonen grade mal drei männlichen Geschlechts – ein Therapeut, ein Lehrer mit Kleinpensum und der Schulleiter (Bericht Seite 10).
Auf der Sekundarstufe I war das Geschlechterverhältnis 2003/04 noch etwa ausgeglichen; nur auf Sekundarstufe II waren die Männer mit 59% noch im Vorsprung.
Ist doch prima! Endlich dominieren die Frauen in einem Beruf, der nicht bloss den männlichen Chefs zudient, sondern mit akademischer Ausbildung, hoher Verantwortung und Führungsfunktion verbunden ist – einem Beruf, in dem überdies Männer und Frauen für gleiche Arbeit gleich bezahlt sind und in dem sich schliesslich dank Teilzeitmöglichkeiten auch Familie und Broterwerb gut unter einen Hut bringen lassen.

Männer entziehen sich der Erziehung

Doch das schöne Bild hat Schattenseiten, pädagogische wie berufspolitische. Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH weist darauf seit Jahren hin und liess im Jahr 2004 die Entwicklung auch wissenschaftlich untersuchen. Im Bericht «Frauen und Männer in Lehrberuf und Schulleitung» von Annamarie Ryter und Karin Grütter heisst es dazu: «Indem immer weniger Lehrer auf der Primarschulstufe unterrichten, entziehen sich Männer den Mädchen und Knaben in einem weiteren Alltagsbereich als reale Personen.» Zusammen mit der Absenz vieler Väter in Familie und Erziehung sei diese Tendenz besonders besorgniserregend.
Eine Vermutung (von Männern?) immerhin erwies sich als unbegründet: Zwischen dem Frauenanteil unter den Lehrpersonen und den schulisch/intellektuellen Leistungen lässt sich kein Zusammenhang feststellen. Ryter/Grütter: «Mit Finnland, Kanada, Irland, Neuseeland, Grossbritannien und Schweden befinden sich unter den zehn bestplatzierten Ländern auffallend viele mit einem höheren Frauenanteil in der obligatorischen Schule als ihn die Schweiz aufweist.»

Mehr Frauen, weniger Ansehen?

Frauen sind in der Arbeitswelt insgesamt nach wie vor benachteiligt. Weiblich dominierte Berufe geniessen gesellschaftlich weniger Ansehen, sind allgemein schlechter bezahlt. Deshalb stand am Ausgangspunkt der LCH-Studie auch die Sorge, die «Feminisierung» könnte dem gesellschaftlichen Status, der Attraktivität des Lehrberufs schaden – zusammen mit anderen Einflüssen wie fehlende Karriereperspektiven, Autoritätsschwund, zunehmende Anforderungen durch Heterogenität und abnehmender Arbeitsplatz-Sicherheit.
Die Studienergebnisse sind in dieser Hinsicht nicht eindeutig. Die Autorinnen verweisen auf Finnland, wo trotz sehr hohem Frauenanteil der Lehrberuf hochangesehen ist und pädagogische Studienplätze zu den begehrtesten gehören.
Der Schluss, den die Autorinnen und der LCH daraus zogen, hiess: Attraktive Arbeitsbedingungen für beide Geschlechter schaffen, dann wird der Beruf auch wieder mehr Männer anziehen. Mittel dazu wären unter anderem: Spezialisierung und Rollendifferenzierung zulassen; Belastungen realistisch berechnen und Ressourcen bereitstellen; berufliche Entwicklungsmöglichkeiten und Laufbahnmodelle fördern.

Dem hinter MiU stehenden Netzwerk Schulische Bubenarbeit ist es wichtig, dass Buben anstelle der herkömmlichen Männerstereotypen «lebenstüchtigere und lebensfreudigere männliche Identitäten» erleben – zum eigenen Wohl sowie zum Wohl der Mädchen, der Lehrpersonen und der anderen Buben.

Breite Öffentlichkeit informieren

Zur Korrektur der «Männerflucht» aus dem Lehrberuf schlug die Studie von 2004 unter anderem eine Image-Kampagne vor. Diesen Ball hat nun das Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB, welches seit sieben Jahren geschlechtsbezogene Arbeit mit Buben und männlichen Jugendlichen in der Schule fördert, aufgenommen und die Aktion «Männer in die Unterstufe» (MiU) gestartet. Das Netzwerk fand dafür breite Unterstützung. Nicht nur das eidgenössische Büro für Gleichstellungsfragen ist mit von der Partie, sondern ebenso die meisten Pädagogischen Hochschulen, der LCH und mehrere seiner Kantonalsektionen, der Verband KindergärtnerInnen Schweiz KgCH, die VPOD-Sektion Bildung Erziehung Wissenschaft sowie der Verband akademischer Berufsberatungen.

Ende März 2007 soll die Aktion mit einem Medienevent der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden, denn die Zielgruppe von MiU sind nicht nur Maturanden, Studenten oder Berufsumsteiger, sondern auch die Gesellschaft, welche die Erziehungsaufgabe zunehmend den Frauen zuordnet und ihr die nötige Wertschätzung verweigert.

«Unterstufenlehrpersonen sowie Kindergärtnerinnen werden schlechter belohnt als ihre Kolleginnen und Kollegen, die ältere Kinder betreuen. Sie haben weniger Gewicht in Gremien und bekommen weniger Ressourcen für ihre Arbeit», stellt Beat Ramseier, Geschäftsführer des NWSB, fest. Dies sei typisch für sogenannte «Frauenberufe» und werde weder den Berufsausübenden noch den Kindern gerecht.

Zudem präge diese Situation die Vorstellungen der Schulkinder, welche Arbeit für welches Geschlecht geeignet sei. Ramseier: «Unbewusst kann das die Entscheidungen über die Arbeitsteilung, über die Aufteilung der häuslichen Kinderbetreuung mit beeinflussen: Mutter, Kindergärtnerin, Unterstufenlehrerin. Der Mann erscheint erst an der Mittel- oder Oberstufe. Das Kind reimt sich eine Erklärung zusammen: Männer sind nicht für die Kindererziehung geeignet beziehungsweise Frauen sind dafür prädestiniert.»

Dem hinter MiU stehenden Netzwerk Schulische Bubenarbeit ist es wichtig, dass Buben anstelle der herkömmlichen Männerstereotypen «lebenstüchtigere und lebensfreudigere männliche Identitäten» erleben – zum eigenen Wohl sowie zum Wohl der Mädchen, der Lehrpersonen und der anderen Buben. Denn, so Beat Ramseier: «Die Abwertung von Frauen und die Ablehnung von Massnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter ist teilweise eine Ausdrucksform einer tief eingeschriebenen Verunsicherung gegenüber der eigenen geschlechtlichen Identität.»

Schnuppertage für interessierte Männer

Bereits hat die Aktion MiU eine attraktive Informationsbroschüre in Form eines Leporellos und eine Postkartenserie mit den vier Sujets aus dem Leporello veröffentlicht (Illustration Seite 8). Die dazugehörige Website www.unterstufenlehrer.ch liefert bereits die wichtigsten Fakten, ist aber noch im Aufbau. Im Zusammenhang mit dem Medienevent von Ende März werden noch Männer aus den beiden Berufen Kindergärtner und Primarlehrer gesucht, die sich mit ihrem Namen zur Verfügung stellen und bereit sind, an der entsprechenden Ausbildung interessierte Männer, vor allem Maturanden, zu Schnuppertagen zu empfangen.

Weiter im Text

Annamarie Ryter/Karin Grütter: «Frauen und Männer in Lehrberuf und Schulleitung – Berufsattraktivität aus Genderperspektive», LCH 2004, 56 Seiten, Fr. 18.– für LCH-Mitglieder, Fr. 36.– für Nichtmitglieder. Bestellung über www.lch.ch oder Tel. 044 315 54 54

Weiter im Netz

www.unterstufenlehrer.ch
www.nwsb.ch
www.bildungschweiz.ch (Ausgabe 7/8 2004)

Kontakt

Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB, Postfach 101, 8117 Fällanden, Telefon 044 825 62 92, nwsb@gmx.net

«Ohne inneres Feuer geht es nicht»

Vom Ingenieur ETH zum Primarlehrer – Urs Wepfer (45) hat einen wahrlich aussergewöhnlichen Laufbahn-Entscheid getroffen. Als Schulleiter an der Primarschule in Männedorf steht er einem fast ausschliesslich weiblichen Kollegium vor. Er stellt sich und seine Erfahrungen der Aktion «Männer in die Unterstufe» zur Verfügung.

Foto: Heinz Weber

Primarlehrer und Schulleiter Urs Wepfer: «Es ist eine sehr dankbare Aufgabe. Allerdings wird sie, wie alles an der Schule, immer anspruchsvoller, immer schwieriger, während die zur Verfügung stehenden Mittel eher sinken.»

«Schon während meiner ersten Ausbildung und vor allem während der zehnjährigen Berufstätigkeit als Ingenieur war für mich klar: Irgendwann will ich raus aus dem Büro und in eine Schule», berichtet Urs Wepfer im so zweckmässig wie gemütlich eingerichteten Schulleiterbüro unterm Dach eines über hundertjährigen Schulhauses in Männedorf ZH. Ursprünglich hatte er eher an den Berufsschul- oder Fachhochschul-Einsatz gedacht, doch weil ihn auch Pädagogik stark interessierte, kniete er sich dann Seite an Seite mit jungen Leuten, die direkt von der Mittelschule kamen, in die Grundausbildung zur Lehrperson. Zuerst hiess das Ziel Sekundarstufe I, doch weil seine einst an der ETH erworbenen Mathematik- und Physikkenntnisse in der Fachlehrerausbildung plötzlich nichts mehr gelten sollten, machte er «den ganz grossen Schritt» und ging an die Unterstufe.

Heinz Weber

Neun Jahre ist Urs Wepfer nun an dieser Stufe tätig und bereut seinen ungewöhnlichen Wechsel nach wie vor gar nicht, obwohl er in seinem Erstberuf bei geringerem Aufwand mehr Geld verdienen könnte: «Es ist eine sehr dankbare Aufgabe. Allerdings wird sie, wie alles an der Schule, immer anspruchsvoller, immer schwieriger, während die zur Verfügung stehenden Mittel eher sinken.»

Im neunten Jahr ist Wepfer nun Primarlehrer, seit letztem Sommer auch Schulleiter Unterstufe. Das Amt entspricht seinen Neigungen: «In dieser Funktion ist auch das Planerische sehr wichtig und da kommt mir der erste Beruf sehr zugute. Vor allem finde ich wertvoll, dass ich einmal in eine andere Berufswelt hineingesehen habe. Ich bilde mir ein, dass ich deshalb auch besser einschätzen kann, was wirklich wichtig und was eher nebensächlich ist.»

An der Unterstufe in Männedorf steht er einem fast ausschliesslich weiblichen Team vor: Unter den 42 Lehrpersonen gibt es neben ihm gerade mal zwei weitere Männer, einen Therapeuten und einen Lehrer mit Kleinpensum. Schon während der letzten Jahre war er der einzige Mann in Klassenlehrerfunktion.

«Die Stufe wird von den Männern verkannt. Man sieht gar nicht, wie enorm wichtig die drei ersten Schuljahre für das Leben sind, auch schon die Erziehung im Kindergarten.»

Primarlehrerin, Männedorf ZH

Und jetzt auch noch Schulleiter – typisch, denkt man unwillkürlich. Doch das Team hat ihn gewählt, aus einem Zweiervorschlag der Behörde mit einer Frau und einem Mann.
Urs Wepfer sieht das Problematische dieser Situation, doch er will es nicht zu seinem eigenen Problem machen: «Es ist tatsächlich so, dass viele Frauen sich nicht zutrauen, eine solche Funktion zu übernehmen, und vor allem trauen sie sich nicht, vor das Team hinzustehen und zu sagen, ja, ich will dieses Amt.»

Fatale Entwicklung zum Teilzeitjob

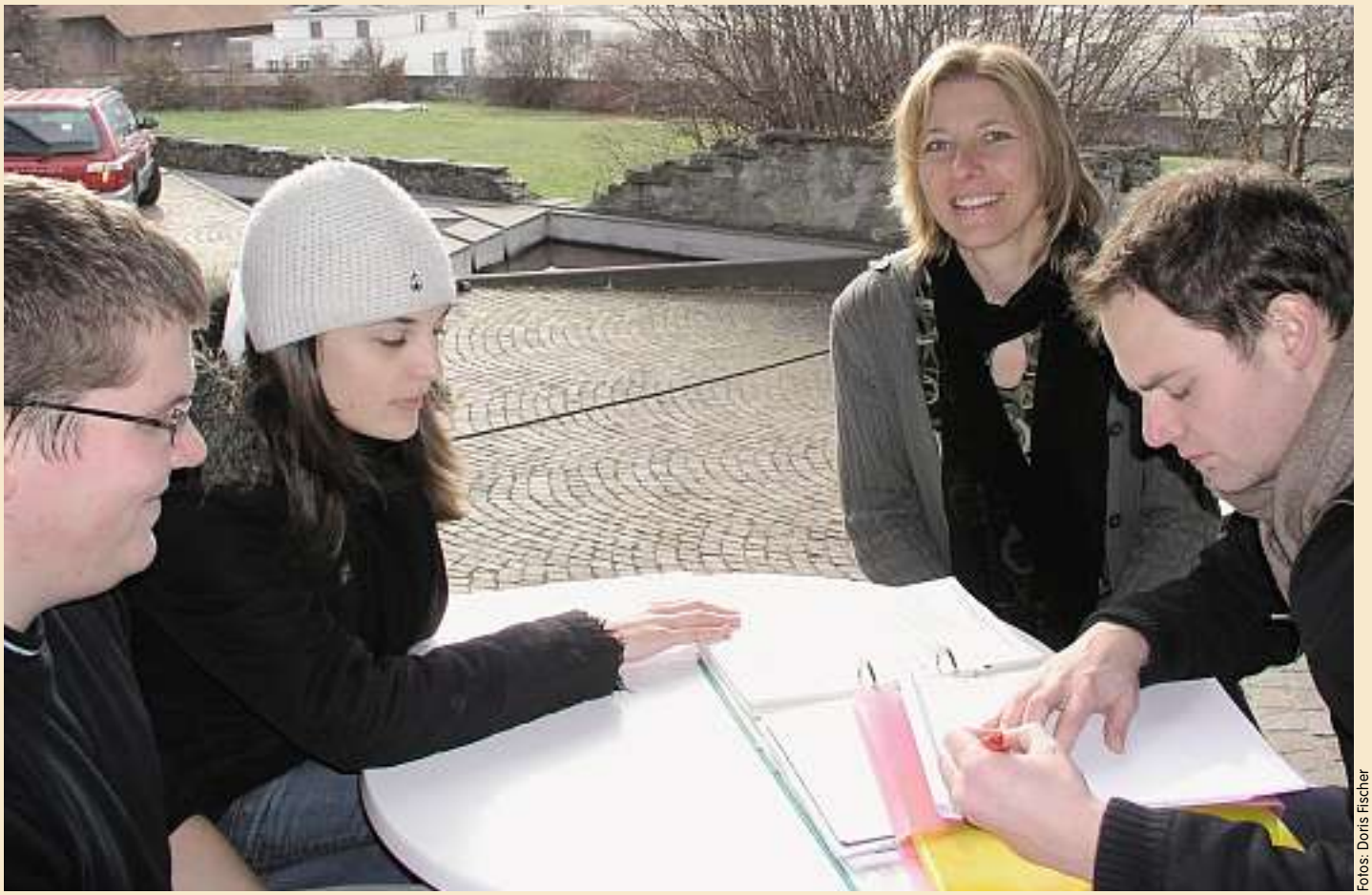
Ein Grund und eine Auswirkung des sinkenden Männeranteils zugleich ist für ihn die Entwicklung des Lehrberufs zum Teilzeitjob. Das habe negative Auswirkungen auf das Ansehen wie auf das Lohnniveau. Die Politiker sähen keinen Grund mehr, sich für eine «anständige» Bezahlung der Lehrpersonen einzusetzen. «Mir ist bewusst, dass ich hier noch in einer privilegierten Lage bin, weil der Kanton Zürich relativ gute Löhne zahlt», sagt Wepfer, «aber es wird nicht mehr lange dauern, bis auch wir zu den Schlechterverdienenden gehören, zumal seit Jahren faktisch ein Lohnstopp herrscht.»
Mit Sorge beobachtet er, dass sich die Männer nicht nur aus den Klassenzimmern zurückziehen, «sondern sich allgemein aus der Erziehung weggeschlichen haben». Ein steigender Anteil von Kindern wachse in reinen Frauenwelten auf. «Das finde ich schon deshalb schwierig, weil diese Kinder nirgends ein Männervorbild hernehmen können – ausser vom Fernsehen, und da sind es oft wenig wünschens- oder erstrebenswerte Vorbilder, die gezeigt werden», findet er im Einklang mit den Initianten der Aktion «Männer in die Unterstufe» (vgl. Seite 9).
Urs Wepfer hat seine Person und seinen Namen für diese Aktion zur Verfügung gestellt, weil er es als Pflicht sieht, auf diese Situation aufmerksam zu machen. Er findet sie richtig und wichtig, ist aber skeptisch, ob die gewünschte Wirkung erzielt werden kann: «Für einen Maturanden, der seine Studienrichtung wählt, oder einen Hochschulabsolventen, der umsatteln will, gibt es sehr viele attraktivere Lösungen als gerade den Lehrberuf. Die Vorteile, die man in unserem Beruf sehen kann, kommen aus persönlicher Überzeugung. Auf unserer Stufe sind heute nur noch die Leute, die neben dem professionellen Know-how auch ein inneres Feuer haben.»
Urs Wepfer wirkt leidenschaftlich, wenn er auf diesen Aspekt zu reden kommt, und geradezu empört begegnet er der immer wieder geäusserten Vermutung, der Beruf gleite durch die Frauendominanz in Richtung «soft and social» ab. «Wer glaubt, dass nur noch Wohlfühlen zählt, verkennt die tagtägliche Realität. Wenn ich mir vergegenwärtige, was in den vier Schulen, in die ich Einblick habe, abgeht, dann ist das weit weg von soft and social und dauerndem Kindergeburtstag. Die Volksschule hat den Auftrag, alle Kinder zu bilden, und das kann gar nicht problemlos sein.»
Als eine Möglichkeit, den Beruf für Männer wieder attraktiver zu machen, sieht Wepfer die zusätzliche Belohnung von Lehrpersonen, die ein volles Pensum übernehmen. Ausserdem müsste der praktische Teil der Ausbildung aufgewertet und ausgeweitet werden. Nach seiner Beobachtung geschieht jedoch an den Pädagogischen Hochschulen gerade das Gegenteil.

«Den Männern ist das zu streng»

Das Bild ist eindrücklich: In der Teamsitzung, in die Urs Wepfer den Berichterstatter nach dem Interview einlädt, sitzen dem Schulleiter 30 Frauen gegenüber. Im Gespräch mit ihnen wird rasch die zwiespältige Situation erkennbar. «Frauen arbeiten gerne Teilzeit und der Lehrberuf gibt uns die Möglichkeit dazu», sagt die Primarlehrerin und Logopädin Babette Mäder-Schläpfer, «das war ein Aspekt, den ich mir auch bei der Wahl des Studiums überlegt habe, dass ich diesen Beruf gut mit der Familie verbinden kann.» Eine Kollegin erwähnt die Kehrseite: «Wir empfinden uns als Manipuliermasse. Mal kriegen wir nur ein halbes Pensum, dann sollen wir wieder möglichst voll arbeiten. Das lässt sich kein Mann gefallen.»
Auch die fehlenden Karrieremöglichkeiten werden als Grund für den Männermangel genannt. Ebenso, dass eine Schulleitungsfunktion nur mit einem Pensum von 90 oder 100 Prozent möglich ist. Eine kleine Umfrage ergibt: Nur etwa ein Drittel der Lehrerinnen sind zu 80 Prozent und mehr angestellt. Den meisten Frauen wiederum scheint diese Perspektive nicht zu fehlen. «Sonst wären wir gar nicht hier», sagt eine der Jüngeren.
Elisabeth Hauser ist überzeugt: «Die Stufe wird von den Männern verkannt. Man sieht gar nicht, wie enorm wichtig die drei ersten Schuljahre für das Leben sind, auch schon die Erziehung im Kindergarten. Ich finde es schade, dass die Männer fehlen. Die Buben können sich ja praktisch nur noch an Frauen orientieren.» Eine andere Sicht bringt Dorothea Fischer Del Prete ein: «Ich glaube, den Männern ist das zu streng. Lehrperson auf der Unterstufe sein, das ist Knochenarbeit. Da werfen Männer eher den Bettel hin.»
Fazit des Gesprächs: Es braucht an der Primarstufe sogenannt «weibliche» Fähigkeiten wie Zuhören und Beobachten (anstatt Kommandieren und Kontrollieren), und es braucht glaubwürdige männliche Vorbilder (die oft genug auch in der Familie fehlen). Andernfalls entstehen Defizite. Die Gleichberechtigung der Frau wird im Lehrberuf als weitgehend gegeben angesehen. Eher sehen die Primarlehrpersonen sich im Nachteil gegenüber «höheren» Stufen, etwa durch den Lohn und, speziell auf der Unterstufe im Kanton Zürich, durch eine zusätzliche Pflichtstunde.
Ob es denn inzwischen Nachteile für Männer in diesem Beruf gebe, frage ich zum Schluss Urs Wepfer. Der überlegt längere Zeit und meint dann, unter Gelächter des Kollegiums: «Der fehlende Gesprächspartner.»

«Lehrpersonen brauchen Genderkompetenzen»

Wenn Knaben in der Schule keine männlichen Vorbilder haben, dann wollen sie später auch nicht Lehrer werden. Gemischte Lehrerkollegien sind eine Bereicherung für das Team und eine Notwendigkeit für die Schülerinnen und Schüler, sind sich die Genderbeauftragte an der Pädagogischen Hochschule Graubünden und Studierende einig.



Fotos: Doris Fischer

Studierende und Dozierende der PH Graubünden: «Es braucht männliche und weibliche Lehrpersonen auf allen Stufen.»

Die befragten Studentinnen und Studenten der Pädagogischen Hochschule Graubünden würden es unisono begrüssen, wenn mehr Männer an der Primarschule und insbesondere an der Unterstufe unterrichten würden. Aber kaum eine oder einer hat eine plausible Erklärung dafür, dass Männer sowohl in der Ausbildung als auch in den Schulzimmern der unteren Stufen noch immer Exoten sind.

Doris Fischer

«Ganz eindeutig, es braucht beide Geschlechter im Lehrberuf, und zwar auf allen Stufen», ist auch Judith Meier, Dozentin und Genderbeauftragte an der PH Graubünden, überzeugt. «Kinder orientieren sich von klein auf an ihren Vorbildern. Entscheidend ist deshalb eine frühe Sensibilisierung.» Aus diesem Grund sei es wichtig, dass sowohl Knaben als auch Mädchen Identitätsfiguren beiden Geschlechts vorfänden.

Tatsache aber ist: Heute sind häufig männliche Vorbilder im Kinderalltag weniger präsent als weibliche. Die Lehrerin ist eine Frau, und in der Familie verbringen Väter in der Regel weniger Zeit mit dem Nachwuchs als Mütter. «Erziehung ist deshalb für Knaben häufig eine weibliche Angelegenheit. Wollen wir Männer in den Lehrberuf holen, brauchen Knaben entsprechende Vorbilder», stellt Judith Meier fest.

Trotz neuer Lehrerbildung mit Anhebung der Ausbildung auf Fachhochschulniveau, mit Absicht, die Berufsattraktivität zu steigern, ist es bis jetzt nicht gelungen, den Anteil männlicher Studierender auf der Primarschulstufe entscheidend zu erhöhen. Dies verdeutlichen auch die Zahlen der PH Graubünden: Von den total 222 Studierenden sind nur 39 männlichen Geschlechts. In der Ausbildung zur Kindergartenlehrperson ist das Verhältnis mit 57 Frauen gegenüber 2 Männern noch krasser.

«Zu wenig sensibilisiert»

Die Tatsache, dass eine Pädagogische Hochschule eine Person für Genderfragen einsetzt, deutet darauf hin, dass die

Problematik erkannt ist und Massnahmen eingeleitet werden sollen. Mit lediglich fünf Stellenprozenten seien die Möglichkeiten jedoch sehr beschränkt, erklärt Judith Meier. Weder Studierende noch Dozierende haben Judith Meier bis dato zu Problemen und Fragen betreffend Gleichstellung kontaktiert. «Vielleicht läuft ja alles rund», lacht die Fachfrau. Und eher wahrscheinlich: «Das Angebot muss erst noch besser publik gemacht werden.»
Judith Meier ist allerdings überzeugt, dass die Studierenden noch zu wenig sensibilisiert sind betreffend der Gleichstellung der Geschlechter: «Selbst die Studentinnen reden und schreiben nach wie vor von Schülern und vergessen die Schülerinnen. Lehrpersonen sollten selber Genderkompetenzen haben, sonst schaffen sie im Unterricht Ungleichheiten.»

Unterschiedliche Präferenzen

Auf die Gefahr hin, Vorurteile und Klischees zu zementieren, könne man eben doch unterschiedliche Haltungen und Reaktionen im pädagogischen Bereich oder unterschiedliche Präferenzen und Gewichtung bei der Wahl der Unterrichtsthemen von Frauen und Männern im Schulunterricht feststellen. Auch in Bezug auf die Berufseinstiegsphase sieht Judith Meier Unterschiede zwischen den Geschlechtern: «Männer treten häufig selbstbewusster auf und haben mehr Durchsetzungsvermögen. Verantwortungsbewusstsein, Kooperation, Kompromissbereitschaft sind dafür eher Stärken von Frauen. In diesem Sinne können beide Geschlechter voneinander lernen.»
Nicht die unterschiedliche Ausgangslage der Studierenden an der PH sei entscheidend, sondern dass beide Geschlechter zum gleichen Ziel gelangen. Der Weg dazu könne unterschiedlich sein, meint Judith Meier.
«Aber nur betonen, wie wichtig Männer im Lehrberuf sind, damit gewinnt man noch keine», stellt die Gender-Fachfrau fest. Die PH Graubünden engagiert sich aus diesem Grund im Projekt «Männer in die Unterstufe» (MiU) zusammen mit verschiedenen anderen PHs und kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbänden sowie dem LCH. (Siehe S. 8/9)
Welche konkreten Aktionen die PH Graubünden dazu plant, erklärt der Rektor Johannes Flury: «Wir möchten männlichen Jugendlichen an der Sekundarstufe, an Gymnasien und Berufsmaturanden die Möglichkeit zur Hospitation in Unterstufenklassen bieten und sie mit männlichen Lehrpersonen in Kontakt bringen.» Die Verantwortlichen der PH hoffen dabei auf die Unterstützung des kantonalen Lehrerverbandes. Ausserdem sollen der Flyer und die Aktion an der kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz vorgestellt und die Flyer breit gestreut werden. «Wir versprechen uns von punktuellen, wiederkehrenden Aktionen mehr Erfolg als von einer Einmalaktion», betont Flury.

Weiter im Netz

www.unterstufenlehrer.ch

BILDUNG SCHWEIZ hat Studentinnen und Studenten der PH Graubünden zu ihrer Berufswahl und zum Thema «Männer an die Unterstufe» befragt:

Sein eigener Chef sein

Kinder finde ich einfach lässig. Beeinflusst in meiner Berufswahl hat mich in erster Linie meine Familie, in der einige Frauen und Männer im Lehrberuf tätig sind. Dazu kommt, dass ich selber praktisch während meiner ganzen Schulzeit von Männern unterrichtet wurde.
In diesem Beruf ist man sein eigener Chef. Und je mehr man sich engagiert, desto mehr kommt zurück.
Ein Grund für das heutige Desinteresse der Männer könnte sein, dass Erziehen eher als weibliche Aufgabe erlebt wird. Verzicht auf Karriere, wie sie in der Privatwirtschaft möglich wäre, ist für mich persönlich nicht entscheidend. Ich bin vorwiegend am Gestalterischen interessiert; dafür bietet mir die PH gute Möglichkeiten und im Beruf werde ich diese Neigung ausleben können.
Dass ich als zukünftiger Unterstufenlehrer eine Minderheit bin, sehe ich weniger als Problem, sondern als Vorteil, vor allem bei den Bewerbungen. Ich höre immer wieder, dass Männer die besseren Chancen haben. Ausserdem gewöhnt man sich hier an der PH an die weibliche Übermacht. Ich könnte mir aber vorstellen, dass ich in einem Kollegium mit männlichen Kollegen mehr Unterstützung habe und mich mehr einbringen kann.

Chris Hunter, 2. Studienjahr

Möglichkeit zur Weiterbildung

Ich will Lehrerin werden, weil ich Kinder gerne habe und weil ich in meiner Verwandtschaft viele Vorbilder habe. Der Beruf ist vielseitig, das hat sich mir in der Ausbildung bestätigt. Man hat immer wieder andere Kinder und die Möglichkeit, die Stufen zu wechseln. Ausserdem ist er familienfreundlich; ich kann Teilzeit arbeiten, und er bietet viele Möglichkeiten zur Weiterbildung.
Immer mehr Kinder haben heutzutage nur weibliche Bezugspersonen. Das ist einseitig. Speziell werben muss man aber nicht für mehr Männer. Grundsätzlich müssen diese selber wissen, ob sie in diesen Beruf wollen. Persönlich könnte ich mich auch in einem reinen Frauenteam wohlfühlen.
Beunruhigend, wenn auch verständlich, ist für mich, dass Männer bei der Stellenbesetzung bevorzugt werden. Da hoffe ich sehr, dass man die Qualifikation in den Vordergrund stellt und nicht das Geschlecht.

Flavia Krüsi, 2. Studienjahr

Männer bringen andere Energien

Die Ausbildung zur Kindergärtnerin ist meine Zweitausbildung nach der abgeschlossenen kaufmännischen Lehre. Ich spürte den Wunsch, im pädagogischen Bereich zu arbeiten und öffne mir damit auch die Türe zur Weiterbildung im therapeutischen Bereich.

Ich plädiere sehr dafür, dass im Kindergarten als auch in der Primarschule die Geschlechter ausgeglichen verteilt sind. Ein Mann bringt andere Energien in den Unterricht ein als eine Frau, wenn man das auch schwerlich konkret ausdrücken kann. Aber Eigenschaften wie beispielsweise Klarheit, Strukturiertheit, Zielorientiertheit ordne ich eher einem Mann zu; Mütterlichkeit, Offenheit, Kommunikation sind eher weibliche Stärken.
Ausserdem reagieren Eltern anders auf einen Mann. Sie haben mehr Respekt vor männlichen Lehrpersonen. Mag sein, weil sie selbstsicher auftreten und sagen, was sie wollen. Männer im Team würden womöglich den Stellenwert des Berufs aufwerten. Umgekehrt wäre es aber wünschenswert, wenn mehr Frauen an der Oberstufe unterrichten würden.

Lina Oswald, 3. Studienjahr

Beide Geschlechter auf allen Stufen

Seit meiner Kindheit ist es mein Wunsch, mit Kindern zu arbeiten und sie in ihrer Kreativität zu unterstützen. Der Job bietet ausserdem ideale Voraussetzungen, um Teilzeit zu arbeiten. Diese Tatsache aber ist offensichtlich noch kein Anreiz für Männer, in diesen Beruf einzusteigen.
Meiner Meinung nach braucht es in diesem Beruf aber beide Geschlechter, und zwar auf allen Stufen. Männer und Frauen bringen sowohl im Unterricht als auch im Kollegium unterschiedliche Ideen und Gedanken ein, was nur bereichernd sein kann.
Knaben brauchen in jedem Falle auch männliche Lehrpersonen. Im Praktikum habe ich festgestellt, dass ältere Schüler zum Teil weniger Respekt vor weiblichen Lehrpersonen haben. Ich vermute, dass das viel mit der Rollenverteilung zuhause zu tun hat. Aus diesem Grund scheint es mir sinnvoll, zu sehen, welche Veränderungen ein Wechsel auf den verschiedenen Stufen hätte.
Was ich kritisiere ist, dass im Moment bei der Stellenbewerbung Männer bevorteilt sind. Sie scheinen sich besser verkaufen zu können. Bei gleicher Qualifikation sollte jedoch nicht der Männer-Bonus ausschlaggebend sein.

Lisa Nett, 3. Studienjahr

Umstellung will gelernt sein

Meine eigenen Lehrerinnen und Lehrer waren meine Vorbilder. Zudem arbeite ich sehr gerne mit Kindern. An diesem Beruf gefällt mir auch, dass ich mein eigener Chef bin, dass ich zwar in Grenzen aber doch sehr selbständig und kreativ arbeiten kann, dass er vielseitig ist.
Für mich sind die beschränkten Karrieremöglichkeiten kein Problem. Im Gegenteil, ich sehe zusätzliche Möglichkeiten im heilpädagogischen oder sozialpädagogischen Bereich.
Primarschulkinder sollten auf jeden Fall den Wechsel zwischen männlichen und weiblichen Lehrpersonen erfahren. Dadurch lernen sie sich anzupassen, denn im Berufsleben werden sie mit beiden Geschlechtern zu tun haben. Ich habe selber erlebt, wie schwierig eine Umstellung von einer weiblichen Lehrperson zu einer männlichen sein kann. Nach drei Jahren bei einer Frau hatte ich Mühe mit einem viel lauteren, strengeren und weniger einfühlsamen Mann; mit der Zeit habe ich mich aber bei ihm ebenfalls wohlgefühlt.
Die Nähe zu den Kindern kann männliche Lehrpersonen aber auch in die Zwickmühle bringen. Ich denke ans Fach Turnen, wo einige männliche Kollegen klar sagen, dass sie kein Mädchen berühren werden.

Barbara Buschauer, 3. Studienjahr

Genderkompetenz beeinflusst die Unterrichtsqualität

«Wenn die Genderthematik in der Lehre nicht gezielt und professionell einbezogen wird, entstehen bei den Lernenden vielfältige Defizite. Schülerinnen und Schüler bleiben bezüglich Sach-, Sozial- und Selbstkompetenzen hinter ihren Potentialen zurück.» Dieses Fazit ziehen Anne von Gunten, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Elisabeth Grünewald-Huber, Leiterin des Projekts «Höhere Unterrichtsqualität durch Genderkompetenzen im Unterricht» der PH Bern. 10 Dozierende und 19 Praxislehrpersonen aller Stufen hatten im Zeitraum zwischen September 2004 und September 2006 ein Genderkompetenz-Training und Assessments zur Erhebung von Genderkompetenz in der Lehre durchgeführt.
Ziel des Projektes war es, Genderaspekte in die Ausbildung angehender Lehrpersonen einzubeziehen und damit längerfristig die Ausbildungsqualität an bernischen Schulen zu verbessern. Die Studie zeigt, dass in Klassen, welche den Genderaspekt nicht berücksichtigen, Mädchen in den sogenannt männlichen Fächern wie Mathematik und Naturwissenschaften ihr Potential nicht ausschöpfen können und gegenüber Knaben benachteiligt sind. «Im Bereich der Sozial- und Selbstkompetenz entwickeln beide Geschlechter Defizite aufgrund stereotyper Geschlechterbilder und entsprechender Erwartungen der Lehrpersonen», heisst es im Bericht. Mädchen entwickeln ein weniger starkes Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein, Knaben werden zu wenig gefördert im Hinblick auf Kompromissfähigkeit, Sorgfalt, Verantwortungsbewusstsein. Schülerinnen schätzen ihre Leistungsfähigkeit und effektiven Leistungen zu tief ein, Schüler die ihren zu hoch.»
Das Projekt-Team empfiehlt deshalb, professionell geleitete Gender-Trainings verbindlich in die Stundentafel der Lehrerinnen- und Lehrerbildung aufzunehmen. dfm

Weiter im Text
Zeitschrift «Frauenfragen» 2/2006

Dr. Jenna Müllener
Schulpraxisberaterin ISSVS
Master of Supervision

PPZ
PÄDAGOGISCHES PRAXIS–ZENTRUM
Interkantonale Bildungs- und Beratungsinstitution

Ralph Leonhardt
Schulpraxisberater ISSVS
Master of Supervision

044 918 02 01
Bahnstrasse 21, 8610 Uster
eMail: info@ppz.ch / www.ppz.ch
079 695 71 41

Interkantonal bewährte Kaderschulung für Schulleitende und Schulbehörde:

Informationsmodul
(2 Kurstage)

Unterrichtsqualität fundiert und nachhaltig beurteilen

Ziele:
- Unterrichtsqualität analysieren und Qualitätsindikatoren setzen
- Wirksame Zielvereinbarungen treffen
- Wesentliches aus der Beurteilungstheorie erfahren
- Ein Modell kennenlernen, um auch kritische Rückmeldungen und Beurteilungen professionell, wertschätzend und motivierend erteilen zu können

2 Möglichkeiten zur Auswahl

Kursdatum 1: Fr./ Sa., 23./24. März 07
Kursdatum 2: Fr./ Sa., 11./12. Mai 07

Zeiten: Jeweils 08.30 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00 Uhr

Kosten: CHF 850* inkl. Skript (praxiserprobtes Nachschlagewerk)
Im Kanton Zürich Tätige können für eine Kostenbeteiligung ein Gesuch an das Volksschulamt Zürich (VSA) richten.

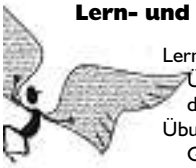
Anmeldung: Per Mail an info@ppz.ch oder per Post:
PPZ, Bahnstrasse 21, 8610 Uster

Auf Wunsch werden zur Vertiefung von Mai bis September 2007 entsprechende Trainingsmodule angeboten, die mit einem Zertifikat abschliessen.

Sämtliche Studiengänge und Kurse im PPZ sind eduQua-zertifiziert, basieren auf kantonalen Vorgaben und richten sich nach aktuellen Erkenntnissen aus Theorie und Praxis.

Auf Anfrage: Weitere massgeschneiderte Angebote für Teams, Schulen, gemeindeinterne Veranstaltungen zu Spezialkonditionen.
Zum Beispiel Coachings, Weiterbildungen, Supervisionen u.a.m.: www.ppz.ch

Lern- und Übungshefte Deutsch und Mathematik



Lernhefte: Leichtverständliche Theorie mit exemplarischen Übungen in Deutsch und Mathematik zum Schulstoff der obligatorischen 9 Schuljahre
Übungshefte: Vielfältige Aufgabensammlung zum Grundwissen Deutsch und Mathematik

Ideal für Selbststudium und Repetition (Sek.stufe I+II)
- Lernhefte Deutsch/Mathematik (64 S./ 68 S.) à Fr. 21.– Lösungen dazu je Fr. 17.–
- Übungshefte Deutsch/Mathematik (155 S./126 S.) à Fr. 26.–, Lösungen dazu je Fr. 26.–

Auskunft/Bestellung:
Schulprojekt, Stiftung Contact Netz, Mühlenplatz 15, 3006 Bern
Fon: 031/312 09 48, Fax: 031/311 70 69
schulprojekt.bern@contactmail.ch, www.contactnetz.ch

Unterrichtshefte
Die bewährten, von Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte.

Unterrichtsjournal
Jedes Jahr mit neuen Ideen und illustrierten Beiträgen. Komplett neues Design, neue Bindung, neues Kalendarium: Jeder Tag ist bereits eingetragen, vom 1. August bis 31. Juli.

Notenhefte
für Schülerbeurteilung.

VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL
6287 Aesch LU, 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14
e-mail: info@vfum.ch, www.vfum.ch

swch.ch
schule und weiterbildung schweiz

Kursprogramm swch.ch
9.–20. Juli 2007 in Aarau

swch.ch schule und weiterbildung schweiz
Anmeldungen direkt unter www.swch.ch
Schule und Weiterbildung Schweiz • Bennwilerstrasse 6
4434 Hölstein • Tel. 061 956 90 70 • Fax 061 956 90 79

JETZT HÄTTEN WIR ENDLICH MAL EINEN LEHRER UND DANN SCHWIRREN STÄNDIG DIESE MÄDCHEN UM IHN HERUM
Gebhard

Mehr Männer in den Lehrberuf!

Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH*

Seit einigen Jahren ist zu beobachten, dass junge Männer kaum mehr in den Lehrberuf – und vor allem nicht mehr in die Primarstufe – einsteigen. Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) fordert Gegensteuer. Die Kampagne «Männer an die Unterstufe!» (MiU) des Netzwerks Schulische Bubenarbeit NWSB ist geeignet, falsche Klischees über die Arbeit mit ganz jungen Schülerinnen und Schülern auszuräumen. Es braucht jedoch weitere Massnahmen, um den Beruf auch für Männer wieder attraktiv zu machen.

Ein realistisches Berufsbild

Die Vorstellung von der herzigen Arbeit mit herzigen Kindern entspricht schon lange nicht mehr den realen Ansprüchen an die unteren Schulstufen. Diese entscheidenden Phasen in der Grundbildung der Kinder erfordern vielmehr sehr intelligente Lehrerinnen und Lehrer. Individuelle Lernschwierigkeiten müssen erforscht, verstanden und mit kreativen, vielfältigen Methoden behoben werden. Gleichzeitig wird heute ein hohes Mass an Führungsstärke und Verhandlungsgeschick erwartet. Die Zusammenarbeit in der Klasse, mit Eltern, mit anderen Lehrpersonen und Spezialkräften sowie mit der Schulleitung ist anspruchsvoller geworden. Der LCH fordert daher konsequenterweise eine Maturität als Zugangsvoraussetzung zur Lehrerausbildung auch für den Kindergarten und die Unterstufe der Primarschule.

Wirksamkeitserleben und Laufbahnperspektiven

Wenn der Beruf gleichermassen attraktiv für Männer und Frauen sein soll, müssen die Arbeitsbedingungen so ausgestaltet werden, dass man diese Aufgabe auch mit einem Vollpensum wirksam erfüllen und dabei gesund bleiben kann. Dazu gehört vor allem eine Senkung der Pflichtlektionenzahl zu Gunsten seriöserer Vor- und Nachbereitung des Unterrichts und verbindlicherer Zusammenarbeit an der Schule. Dazu gehören zudem klarere Aufträge und bessere Werkzeuge beispielsweise für die Diagnose und individuelle Förderung. Und schliesslich braucht es dringlich Konzepte der Laufbahngestaltung im Beruf, Entwicklungsperspektiven bezüglich fachlicher Erweiterungen und Spezialisierungen, Stufen- und Funktionswechsel sowie eine der anspruchsvollen Aufgabe angemessene Besoldung.

* Anton Strittmatter ist Delegierter des LCH im Projekt Männer in die Unterstufe (MiU).

Die Vorstellung von der herzigen Arbeit mit herzigen Kindern entspricht schon lange nicht mehr den realen Ansprüchen an die unteren Schulstufen. Diese entscheidenden Phasen in der Grundbildung der Kinder erfordern vielmehr sehr intelligente Lehrerinnen und Lehrer.

Auch Kinderbetreuer werden gesucht

Der Schweizerische Krippen-Verband will Männer dazu motivieren, als professionelle Kinderbetreuer tätig zu sein. Für die Kinder sei es ideal, ausserhalb von Schule und Familie von Frauen und von Männern betreut zu werden, schreibt der Verband.

Die Zielgruppe sind Schulabgänger und Quereinsteiger. Kinder erlebten Frauen und Männer im Alltag als Vorbilder, heisst es in einer Mitteilung des Krippen-Verbandes. Würden sie in der Krippe und im Hort von gemischten Teams betreut, eigneten sie sich eine erweiterte Sozial- und Handlungskompetenz an.

Keine Frauensache

Liessen sich Männer zu professionellen Kinderbetreuern ausbilden, zeige dies auch, dass Erziehung und Betreuung nicht ausschliesslich Frauenarbeit sei, wird Ulla Grob, Geschäftsführerin des Verbandes, im Communiqué zitiert. Nach Angaben des Krippen-Verbandes sind heute zwei Prozent der Mitarbeitenden in Schweizer Kindertagesstätten Männer. Der Einbezug von Männern in die Kinderbetreuung ist für die Schweiz Neuland. Weiter fortgeschritten sind entsprechende Projekte in Grossbritannien, Deutschland, Belgien, Norwegen und Schweden.

Faltprospekt, Website, Schnuppern

Das Projekt «Kinderbetreuer: Ein prima Männerberuf» wird gemäss Gleichstellungsgesetz vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann unterstützt. Dazu gehören ein Faltprospekt, eine Website mit Informationen und Schnuppertage bei Männern, die bereits als Kinderbetreuer tätig sind. Werbung für den neuen Männer-Beruf, dessen offizielle Bezeichnung «Fachperson Betreuung, Fachrichtung Kinderbetreuung» lautet, will der Verband auch in den Tagesstätten selbst machen: Ein Leitfaden soll Leiterinnen und Leitern die Vorteile eines gemischten Teams zeigen und bei der Integration von Männern ins Team helfen. sda

Weiter im Netz

www.kinderbetreuer.ch

Mit «Modeling» zu mehr Selbstständigkeit

Die Unterrichtsform «Modeling» soll Kinder zu Selbsttätigkeit anregen. Vorzeigen – Anregungen, Ideen einbringen – Regeln formulieren – nachahmen: Alle Beteiligten, Kinder und Lehrperson, können somit den Lernweg beeinflussen.

Mit Modeling wird eine Unterrichtsform bezeichnet, die auf allen Stufen der Volksschule angewendet werden kann. Sie wird im Frontalunterricht (von der Lehrperson geführte Sequenz) eingesetzt. Dabei macht eine Probegruppe eine Tätigkeit vor; die Lehrperson gibt Rückmeldungen und macht Verbesserungsvorschläge.
Ziel dieser Unterrichtsform ist es, die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern und ihnen zu zeigen, wie sie Aufträge eigenständig korrekt erfüllen können.

Cornelia Schibig, Rahel Leimbacher, Kindergartenlehrpersonen

Konkret: Die Lehrperson gibt einen Auftrag bekannt (Zielformulierung) und jemand (Kind, Partner- oder Kleingruppe) führt diese Tätigkeit aus. Dabei kommentieren die ausführenden Personen ihre Tätigkeiten Schritt für Schritt.
Die anderen Kinder sowie die Lehrperson sind Beobachter und bringen ihre Inputs als Anregungen, Ideen oder Verbesserungsvorschläge ein. Dies geschieht durch ein vorgängig abgesprochenes Signal (z. B. «Stopp» rufen).
Alle Beteiligten beeinflussen somit den Lernweg. Die Lehrperson ist in diesem Fall die Expertin und hilft, aus diesen Inputs Regeln zu formulieren. Dadurch bekommt der Lernende eine klare Vorstellung vom Ziel.
Nach Beendigung dieses Vorganges erhalten alle Kinder die Gelegenheit, die Tätigkeit selbstständig auszuführen.

Ein Beispiel aus dem Kindergarten

Die Kinder sind mit dem Kartenspiel UNO vertraut. Im Kreis wird eine Probegruppe bestimmt, die sich bereit erklärt, das UNO gemeinsam zu spielen, während die restlichen Kinder die Rolle der Beobachter einnehmen. Die Kinder kennen Modeling und es genügt der Hinweis, dass durch «Stopp»-Rufe das Spiel unterbrochen wird. Nachdem alle ihre Positionen eingenommen haben (Probegruppe sitzend am Tisch, die andern stehend rundherum), beginnt die Probegruppe. Bereits beim Verteilen der Karten gibt es Diskussionen. Durch einen Unterbruch der Kindergartenlehrperson kann eine Regel formuliert werden, wie die Karten verteilt werden und welches Kind im Anschluss beginnt.
Im weiteren Verlauf rufen fünf Kinder «Stopp». Die Probegruppe unterbricht jeweils das Spiel. Einige Inputs der Kinder werden in Regeln umgewandelt, wie zum Beispiel: Die Karten in der Mitte müssen auf einem Stapel liegen und dürfen nicht kreuz und quer auf dem Tisch liegen. Andere Vorschläge der Kinder bleiben als hilfreiche Ideen im Raum stehen, wie beispielsweise der Hinweis, dass die Karten wie ein Fächer in der Hand gehalten werden können und die Übersicht dann besser ist.
Nach rund sechs Minuten werden die beobachtenden Kinder unruhig. Die Kindergartenlehrperson unterbricht die Spielsequenz. Die Probegruppe darf ihr Spiel selbstständig zu Ende führen, während die anderen Kinder in 4er-Gruppen an verschiedenen Tischen mit dem UNO-Spiel beginnen.

Positive Effekte

- Nach einer Modelingsequenz stellen die Kinder weniger Fragen und arbeiten sehr selbstständig. Die klaren Regeln und Abläufe geben Sicherheiten.
- Das Modeling motiviert die Kinder, Lösungen zu finden, und es zeigt ihnen, dass es verschiedene Möglichkeiten geben kann. Der Weg ist dabei wichtig.
- Die Kinder können eigene Lösungen einbringen und sehen während dem Machen verschiedene Möglichkeiten, die zum Ziel führen.
- Die Kinder profitieren, wenn ihnen ein Auftrag von einem Gleichaltrigen vorgezeigt wird. Sie sind wachsamer, weil sie mitdenken und sich eingeben können.
- Die aktive Beteiligung der Kinder bei der Regelgestaltung wirkt sich positiv auf die Umsetzung und Einhaltung der Regeln aus.
- Regeln, die von Kindern formuliert sind, werden besser verstanden und eingehalten.
- Die Lehrperson kann mit Hilfe des Modelings Inhalte vermitteln, die schwierig zu erklären sind.

Die Autorinnen

Cornelia Schibig und Rahel Leimbacher sind Kindergartenlehrpersonen. Im Rahmen ihres Nachdiplomstudiums zu Schulpraxisberaterinnen / Supervisorinnen haben sie mit der Diplomarbeit die Unterrichtsform Modeling auf der Vorschulstufe genauer untersucht. Die umfassenden Ausführungen sind in der Broschüre «Modeling – die Unterrichtsform, die zur Selbstständigkeit führt» dargestellt. Sie bieten für Kindergartenlehrpersonen zu diesem Thema Weiterbildungskurse und Fachberatungen an. Information unter: cornelia.schibig@hispeed.ch, rahelleimbacher@hotmail.com

Weiter im Text

– Schibig/Leimbacher: Modeling auf der Vorschulstufe, Diplomarbeit PPZ Uster 2006
– Edelmann, Walter: Lernpsychologie, Beltz Verlag, 2000, 6. Auflage
– Gasser, Peter: Lernpsychologie für eine wandelbare Praxis, Sauerländer, Band 29, 2000
– Hobmair, Hermann: Pädagogik, Stam Verlag, 1996, 2. Auflage

Velohelm tragen. Oder beten.

In der Stadt oder im Gelände, auf dem Weg zur Schule,
während der Freizeit – das Fahrrad ist ein beliebtes Fortbewegungsmittel.
Immer mehr Benutzerinnen und Benutzer sind sich der –
manchmal tödlichen – Konsequenzen eines Sturzes bewusst (37 Getötete 2005)
und schützen sich mit dem Velohelm (39% 2006).

Motivieren Sie Ihre Schülerinnen und Schüler zum Tragen des Velohelms.
Die bfu Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung und
die Suva ermöglichen Ihnen, vom 1. bis 30. April 2007 Velohelme verbilligt zu erwerben.
Die ausführlichen Unterlagen dazu erhalten Sie anfangs März zugeschickt.

bfu - Rückvergütungsaktion
Die bfu vergütet vom 1. bis 30. April CHF 20.– für jeden gekauften Velohelm mit Kennzeichnung
«Norm EN 1078» (solange Vorrat!). Sie müssen einfach den Rückvergütungsbon
unter www.velohelm.ch ausdrucken. Oder bestellen Sie den Bon mit einem frankierten Antwortcouvert
bei der bfu, Velohelm-Kampagne, Laupenstrasse 11, 3008 Bern.

bfu bpa upi

suva*liv!*
Sichere Freizeit

Kleine Klassen sind nicht von selbst «grosse Klasse»

Im Lichte wissenschaftlicher Befunde muss bezweifelt werden, dass eine generelle Reduktion der Klassengrösse das geeignete Mittel ist, um den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern zu steigern und den Unterricht wirksamer zu gestalten. Reaktionen auf den Beitrag «Volksschule: wirksam und gerecht?» (vgl. Bildung Schweiz 1/07, 9ff.) boten Anstoss für eine vertiefte Beschäftigung mit dem Thema Klassengrösse.

Foto: zVg.

Keine Seltenheit in den 30er Jahren: Oberstufe in Möhlin mit 50 Schülerinnen und Schülern.

Die Klassengrösse ist periodisch ein heftig diskutiertes bildungspolitisches Thema: Einerseits wird bei der Klassengrösse ein Sparpotential gesehen, weil mit einer Erhöhung der Schülerzahl pro Klasse eine namhafte Reduktion bei den hohen Personalkosten erwirkt werden könnte. Andererseits bedeutet eine Steigerung der Klassengrösse Mehraufwand seitens der Lehrpersonen, denn mehr Lernende verlangen auch mehr individuelle Förderung bei gleicher verfügbarer Zeit.

Urs Vögeli-Mantovani,
Silvia Grossenbacher, SKBF

Verglichen mit dem OECD-Durchschnitt von 21,6 Lernenden pro Klasse liegt der Durchschnitt in der Schweiz um gut zwei Lernende tiefer. Interessant ist der Unterschied zwischen den durchschnittlichen Klassengrössen auf der Primarstufe und jenen auf der Sekundarstufe I im internationalen Vergleich. Bei 21 von 25 Ländern liegt die durchschnittliche Klassengrösse im Primarbereich tiefer als im Sekundarbereich (2004). Umgekehrt in Grossbritannien, Irland und der Schweiz. Der Unterschied hat sich in der Schweiz in den letzten Jahren verkleinert und die Mittelwerte lagen 2004 bei 19.3 Schüler/innen im Primarbereich und 18.7 Schüler/innen im Sekundarbereich (OECD 2006, 410).

Wann sind kleinere Klassen wirksam?

Einschlägige Studien sind oft so angelegt, dass sie nach dem Zusammenhang zwischen der Klassengrösse und den Leistungen der Schülerinnen und Schüler fragen und eine Input-Output-Betrachtungsweise einnehmen. Unterstellt wird dabei, dass in kleineren Klassen ein besserer, stärker fördernder, die Leistungen positiv beeinflussender Unterricht stattfinden kann als in grösseren Klassen. Dieser Ansatz hat in den USA eine mittlerweile 40-jährige Tradition. Anders als im deutschsprachigen Raum sind zu diesem Thema eine grosse Menge von Einzelstudien und Sekundäranalysen entstanden. Oft zitiert wird in diesem Zusammenhang das STAR-Projekt aus Tennessee (Student-Teacher Achievement Ratio), das 1985 bis 1989 als Experimentalstudie zu leistungsbezogenen Klassengrössen-Effekten in den USA durchgeführt wurde.

Die günstigen Voraussetzungen, die kleine Klassen für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern bieten, müssen für die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts eingesetzt werden; erst dann können positive Effekte der Klassengrösse erwartet werden.

Minderheiten und Schuleingangsstufe profitieren am meisten

An diesem vier Jahre dauernden Experiment zur Bestimmung der Wirkung von Klassengrössen nahmen 6000 Kinder des Kindergartens und der Primarschule aus 79 Schulen teil. Per Los wurden die Kinder beim Eintritt in den Kindergarten mit fünf Jahren einer von drei Versuchsgruppen zugeteilt: Entweder einer kleinen Klasse mit 13 bis 17 Kindern, einer regulären Klasse mit 20 bis 25 Kindern oder einer regulären Klasse mit personeller Verstärkung (Schulassistenz). Die Kinder blieben vier Jahre oder bis zur 3. Primarklasse in der gleichen Gruppe. Auch die Lehrpersonen wurden nach dem Zufallsprinzip den Klassen zugeteilt. Die Leistungsentwicklung in Lesen und Mathematik wurde über vier Jahre regelmässig erhoben.

In beiden Leistungsbereichen erreichten die Schüler der kleinen Klassen eine signifikante Leistungsüberlegenheit, die sich im Wesentlichen im ersten Kindergartenjahr einstellte. Im ersten Schuljahr kam in den kleinen Klassen noch ein Leistungszuwachs im Lesen dazu. Bis zum Ende der 3. Klasse blieb der Leistungsvorteil kleiner Klassen auf dem erreichten Niveau bestehen. Nach dem Experiment traten alle Schüler wieder in reguläre Klassen über. Leistungsüberprüfungen am Ende des 4. und 5. Schuljahres ergaben, dass die Schüler aus den kleinen Klassen immer noch bessere Leistungen aufwiesen. Dabei nahm die Überlegenheit ab.

Zwei weitere bedeutende Ergebnisse:
1. Kinder aus Minoritätenfamilien profitierten in besonderem Mass von kleinen Klassen. Ihre Leistungen waren den Mitschülern anglo-amerikanischer Herkunft fast ebenbürtig. In regulären Klassen lagen die Kinder mit Herkunftsnachteil dagegen leistungsmässig weit zurück.
2. Der zusätzliche Einsatz von Schulassistenten in regulären Klassen wirkte sich nicht leistungsfördernd aus (nach Weiss 1997).

Widersprüchliche Ergebnisse

Die vielen im angelsächsischen Sprachraum durchgeführten Studien zum Einfluss der Klassengrösse auf die Schülerleistungen zeigen insgesamt widersprüchliche Ergebnisse. Sie legen aber «die These nahe, dass der pädagogische Nutzen kleiner Lerngruppen auf die untersten Klassenstufen beschränkt ist, eine generelle Überlegenheit kleiner Klassen indes nicht existiert» (Weiss 1997, 168). Als Folgerung daraus lässt sich ableiten, dass knappe Ressourcen im Sinne der Effektivität vorrangig in der Schuleingangsstufe einzusetzen wären.

Zusammenfassende Forschungsüberblicke berichten übereinstimmend von positiven Einflüssen kleiner Klassen auf die Schülerleistungen, insbesondere wenn es sich um Lerngruppen unter 20 Schüler, um die Stufen Kindergarten bis 3. Klasse sowie um leistungsschwache und sozial benachteiligte Kinder handelt.

Die Forschungsüberblicke zeigen aber auch, dass die Reduktion der Klassengrösse nicht automatisch zu bedeutenden Verbesserungen der Lernleistungen führt. Die erhoffte Wirkung kleinerer Klassen tritt erst ein, wenn auf der Prozessebene (Unterricht) die Möglichkeiten zur Steigerung der Unterrichtsqualität, die kleine Lerngruppen bieten, auch genutzt werden (Arnhold 2005).

Diese Feststellung machte für die Schweiz auch schon eine Forschungsgruppe aufgrund einer Auswertung von TIMSS-Daten (Moser et al. 1997). Die günstigen Voraussetzungen, die kleine Klassen zum Beispiel für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern bieten, müssen für die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts eingesetzt werden; erst dann können positive Effekte der Klassengrösse erwartet werden. Umgekehrt fürchtet die Forschungsgruppe aber, dass in Klassen mit mehr als 24 Schülerinnen und Schülern im Vergleich zu sehr kleinen Klassen signifikant schlechtere Lernbedingungen herrschten und auch die Leistungen im Durchschnitt tiefer seien, wobei vor allem die schwachen Schülerinnen und Schüler unter den grossen Klassen zu leiden hätten. Die Forschenden halten daher die im internationalen Vergleich relativ kleinen Klassen in der Schweiz für gerechtfertigt.

Der Hinweis, dass bestimmte Schülergruppen von kleinen Klassen profitieren, andere hingegen auch in grossen Klassen Lernerfolg haben, lässt Weiss (1997) dafür plädieren, die weitgehend standardisierte Mittelzuweisung an die Schulen durch eine indikatorengesteuerte Zuweisung zu ersetzen. Der «Sozialindex», der im Kanton Zürich seit einigen Jahren angewendet und in anderen Kantonen neu eingeführt wird oder geplant ist, stellt einen solchen Indikator dar, aufgrund dessen die kantonalen personellen und finanziellen Ressourcen zugeteilt werden. Diese können von den Gemeinden und Schulen unterschiedlich eingesetzt werden, sei es für kleinere Klassen in der Schuleingangsstufe, für spezialisierte Fachkräfte oder für anderweitiges Personal.

Weiter im Text

Grit Arnhold (2005), «Kleine Klassen – grosse Klasse? Eine empirische Studie zur Bedeutung der Klassengrösse für Schule und Unterricht», Bad Heilbrunn (Klinkhardt)

Urs Moser et al. (1997), «Schule auf dem Prüfstand»; Verlag Rüegger Chur/Zürich

OECD 2006, «Bildung auf einen Blick», OECD-Indikatoren 2006. Paris (OECD)

Manfred Weiss (1997), «Mehr Ressourcen = mehr Qualität?» In: Böttcher et al. (Hrsg.). Wege zu einer neuen Bildungsökonomie; Verlag Weinheim (Juventa)

Weiter im Netz

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsfragen SKBF, Aarau, www.skbf.ch

Max – ein Aussenseiter

Auch Schmetterlinge haben es manchmal schwer im Leben, besonders dann, wenn sie von ihren Kolleginnen und Kollegen ausgelacht und gemieden werden. «Max, der kleine Schmetterling» im gleichnamigen Bilderbuch von Angela Stadelmann-Lüthy ist nicht so farbig wie die anderen Schmetterlinge. Seine Flügel glitzern nicht so herrlich im Sonnenlicht. Und keine einzige Blume, ausser der Kratzdistel, laden ihn zum Verweilen ein.
Jetzt hat die Autorin einen Folgeband herausgegeben unter dem Titel «Max, der kleine Schmetterling ... und seine Freunde». Max hat Freunde gewonnen und lebt mit ihnen und seiner Kratzdistel auf einer wunderschönen Blumenwiese. Aber erst, nachdem er auf einer Reise ein tolles Abenteuer erlebt hat, zeigt sich, wer seine richtigen Freunde sind! Die farbig illustrierten Bilderbücher eignen sich für das Erstlesealter und zum Erzählen.

dfm

Angela Stadelmann-Lüthy, «Max der kleine Schmetterling», 32 Seiten, Fr. 24.80 und «Max, der kleine Schmetterling und seine Freunde», 36 Seiten, Fr. 25.80; butterfly-Verlag; Zu bestellen per E-Mail: info@butterfly-verlag.ch; Infos unter www.butterfly-Verlag.ch

Augen-Blicke

Visuelle Wahrnehmung, optische Täuschungen, Wahrnehmungsarten und -schwierigkeiten und was das Auge mit dem Buchstabieren und der Lesefreude zu tun hat. Dies erklärt der Autor Hans-Werner Hunziker in seinem Buch «Im Auge des Lesers». Der Leser kann Wahrnehmungsexperimente selber durchführen. Der Autor beleuchtet Zusammenhänge zwischen Erfahrung, Vorstellung und Wahrnehmung. Er zeigt, wie die visuelle Wahrnehmung beim Lesen funktioniert. Ein Buch unter anderem für Eltern, Lehrpersonen, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen.

Hans-Werner Hunziker, «Im Auge des Lesers Foveale und periphere Wahrnehmung: Vom Buchstabieren zur Lesefreude», Transmedia Stäubli Verlag AG Zürich, 164 Seiten, Fr. 38.–

Klug, klüger, am klügsten

Die klügsten Köpfe, die besten Ideen – Mit Superlativen sollte man ja bekanntlich vorsichtig umgehen. Dennoch, Albert Einstein, Johanna Spyri, Johann Heinrich Pestalozzi, Hans Küng waren und sind herausragende Persönlichkeiten. «Das Buch der Schweiz, Die klügsten Köpfe. Die besten Ideen.» versammelt Texte über berühmte Schweizerinnen und Schweizer aus Politik, Kultur und Wirtschaft vom Mittelalter bis in die Neuzeit, verbunden mit Original-Texten und Zitaten.
Anlass dieses Buches ist «das Bedürfnis, sich angesichts der Globalisierung wieder stärker mit dem eigenen Land auseinanderzusetzen», schreiben die Herausgeberinnen im Vorwort.

Katrin Eckert, Franziska Schläpfer (Hrsg.), «Das Buch der Schweiz – Die klügsten Köpfe. Die besten Ideen.»; Verlag Pendo, 420 Seiten mit Abbildungen, Fr. 46.–

Philosophie von Thales bis Sartre

Das Buch «Eine kleine Geschichte der Philosophie» will der Leserin, dem Leser einen niederschwelligen Einstieg in eine komplexe Thematik ermöglichen. Es lädt ihn ein auf eine Reise durch die Zeit- und Kulturepochen von der Antike bis in die Neuzeit und vermittelt kurze Begegnungen mit einzelnen Philosophen und erklärt leicht verständlich und kurz ihre Lehren, ähnlich eines Nachschlagewerkes.

Michael Guery, «Eine kleine Geschichte der Philosophie Von Thales bis Sartre», Verlag Auer, 102 Seiten, Fr. 23.50

Frauen mit Zivilcourage

Sie wollten nicht länger schweigen, Ungerechtigkeiten hinnehmen, das Spiel der Grossmächte, der militärischen und atomaren Aufrüstung unwidersprochen akzeptieren. Einige hundert Frauen – «Frauen für den Frieden» – schlossen sich in der Schweiz vor etwas mehr als 25 Jahren zusammen, um gegen politische, wirtschaftliche und soziale Missstände zu protestieren. Sie mischten sich ein in Dinge, die bis anhin Männersache waren und ernteten nicht nur Verständnis und Wohlwollen.
Was diese Frauen erlebt haben ist Geschichte. Sie hat Spuren hinterlassen bei den Betroffenen und Weichen gestellt für Frauen und Männer in unserem Land. Im Buch «Friedfertig und widerständig» dokumentieren sieben Frauen der damaligen «Friedensbewegung» ihre Geschichten, ihre Anliegen, ihre Ängste, ihre Beharrlichkeit, ihre Erfolge und Misserfolge. Das Werk dokumentiert unter anderem politische Facts der damaligen Zeit, konkrete Aktionen der Frauen, Zeitungsausschnitte, Auszüge aus amtlichen Dokumenten in Wort und Bild. «Das Buch will ein Beitrag sein zur Geschichte der Frauen- und Friedensbewegung in einer bewegten Zeit und ein Mutmacher für junge Menschen zum Weitermachen», heisst es im Vorwort. dfm

Arbeitsgruppe Frauen für den Frieden Schweiz (Hrsg.), «Friedfertig und widerständig», Verlag Huber, 303 Seiten, Fr. 36.–

Sprachwissenschaft

Güggeli in der Vernehmlassung

«Wir können alles. Ausser Hochdeutsch.» Mit diesem kecken Spruch wirbt das Bundesland Baden-Württemberg um Sympathie und Investoren. So selbstbewusst kokettieren Schweizerinnen und Schweizer kaum mit ihren sprachlichen Eigenheiten. Zwar sagt die Wissenschaft, unser «Standarddeutsch» sei nicht etwa von minderer Qualität als jenes der Deutschen, sondern eine gleichwertige Varietät. Der Umgang mit der Umgangssprache unserer Schulen allerdings ist von Unsicherheit geprägt.

Ein Beispiel: Schweizer Primar- und Deutschlehrpersonen wurden befragt, ob sie bestimmte Wörter (Helvetismen) in einem Schulaufsatz der 9. Klasse als falsch anstreichen würden. Die Unterschiede in den Antworten waren enorm. So lassen 79% den «Ammann» als richtig gelten; immerhin 21% würden ihn aber mit Rotstift markieren. Das «Güggeli» finden 64% nicht akzeptabel; 36% erachten es als korrekt. Der «Muni» ist für 53% der Lehrpersonen salonfähig, für 47% aber nicht. Ganz eng wird es beim «weibeln» mit 49% korrekt und 51% falsch.

Davon und von diversen ähnlichen Phänomenen ist die Rede im Buch «Schweizer Standarddeutsch», herausgegeben von Christa Dürscheid und Martin Businger. Einige Beiträge darin erscheinen dem Nicht-Wissenschaftler als Erbsenzählerei, vieles ist jedoch aufschlussreich und spannend. So erkannten in einem Test nur 54,3% der Germanistik Studierenden den ur-eidgenössischen Begriff «Vernehmlassung» als Helvetismus. Ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen rochen den Braten zu 92,6%.

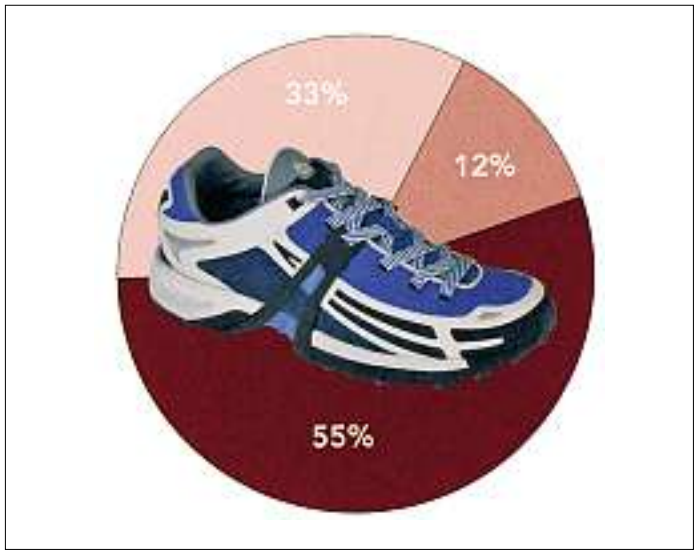
Eine weitere Erhebung mit dem Titel «Schweizer Hochdeutsch – schlechtes Hochdeutsch?» zeigt, dass Sätze mit Helvetismen oder mundartlich gefärbter Syntax, obwohl korrekt, tendenziell als fehlerhaftes oder schlechtes Hochdeutsch eingeschätzt werden. «Weil es so stark regnete, überlief der Behälter» oder «Der Pöstler macht sich jeden Morgen um sieben Uhr auf seine Tour» – das scheint dem gebildeten Schweizer nach Gülle (Verzeihung: Jauche) zu stinken.

Die meisten Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer empfinden Standarddeutsch als Fremdsprache. Dennoch handelt es sich nicht um einen Zweitsprachenerwerb, wie Karin Landert in ihrem Bericht über «Standarddeutsch im Vorschulalter» erläutert, «weil der Hochdeutsch-Erwerb nicht nach dem Erwerb des Schweizerdeutschen erfolgt, sondern teilweise gleichzeitig stattfindet». Kinder haben denn auch schon im Alter von vier bis sechs Jahren gute Hochdeutschkenntnisse; fast alle verstehen Hochdeutsch und antworten auch meist in dieser Sprache. Die Kinder haben – im Gegensatz zu den Erwachsenen – keine negativen Gefühle gegenüber der Standardsprache. Die Chancen stehen anscheinend gut, dass sie dereinst weniger gehemmt als ihre Vorfahren mit der Schweizer «Varietät» des Deutschen umgehen und sich nicht grämen, wenn nach einer Konversation in Standardsprache der deutsche Gesprächspartner sagt: «Ihren Dialekt hab ich jetzt recht gut verstanden.» hw

Christa Dürscheid/Martin Businger (Hrsg.): «Schweizer Standarddeutsch – Beiträge zur Varietätenlinguistik», 2006, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 300 Seiten, Fr. 98.–, ISBN 3823362259

Schulden bei unseren Kindern

Was nachhaltiges Leben und Wirtschaften bedeutet.



Kostenaufteilung für ein Paar Sportschuhe: 12% Herstellung, 33% Anteil der Marke, 55% Anteil Vertrieb und Handel.

Wir können nicht mehr ausgeben als wir einnehmen; das begreifen Jugendliche in der Regel problemlos – dennoch verschulden sich viele dramatisch. Wir Erwachsenen sind kaum reifer: Das Prinzip des nachhaltigen Wirtschaftens erhält zwar Zustimmung in der Theorie, aber wenig Gefolgschaft in der Lebens- und Konsumpraxis. Von der Theorie in die Praxis führen will das Buch «Kompetenzen für die Zukunft: Nachhaltige Entwicklung konkret». Es ist gedacht für die Sekundarstufe II, informiert aber auch kompakt und anregend Erwachsene, die sich (endlich) eine präzisere Vorstellung über die Bedeutung des allgegenwärtigen Worts «nachhaltig» verschaffen möchten.

Wie hoch sind die Lohnkosten in Asien für einen Sportschuh, der bei uns 100 Franken kostet? 40 Rappen. Hat das etwas mit «fair» zu tun? Wer zahlt die Rechnung für risikoreichen Umgang mit der Gesundheit, z.B. Rauchen? Kann eine Ferienreise in die Karibik nachhaltig sein? Wie entwickelt sich das Verhältnis zwischen Arm und Reich weltweit und welche Konsequenzen hat das für uns?

Das Spektrum der Themen, die unter dem Aspekt Nachhaltigkeit betrachtet werden, ist enorm – von der Generationengerechtigkeit bis zum Lauberhornrennen. Da kann auf 200 Seiten nicht zu allem und jedem detaillierte Information geboten werden; oft bleibt es beim Fallbeispiel, beim Denk- und Diskussionsanstoss, bei der offenen Frage. Das «konkret» im Titel gibt es somit nicht als Fertigmenü zum Budgetpreis; es stellt (nicht überraschend) recht hohe Ansprüche an Lernmotivation und Aufnahmefähigkeit. Heinz Weber

Regula Kyburz-Graber (Hrsg.): «Kompetenzen für die Zukunft: Nachhaltige Entwicklung konkret», 2006, h.e.p. Verlag, 200 Seiten broschiert, Fr. 39.–, ISBN 3-03905-043-5

Nachhaltige Lernerfolge der Schüler/innen und Entlastung der Lehrpersonen durch

Kooperatives Lernen im Unterricht

Ein Weiterbildungsangebot für Schulberater/innen, Praxisbegleiter/innen, Schulleitungspersonen, schulinterne Moderator/innen und interessierte Lehrpersonen, welche sich mit dem Konzept des Kooperativen Lernens vertraut machen und die Kenntnisse im Rahmen von Schulinternen Weiterbildungen weitergeben möchten oder das Kooperative Lernen im eigenen Unterricht umsetzen wollen.

Ziele der Weiterbildung

Die Teilnehmenden

- erfahren, wie mit Kooperativem Lernen der Unterricht effektiver und nachhaltiger gestaltet werden kann,
- lernen an Hand von Praxisbeispielen und Forschungsergebnissen, wie das selbständige Lernen wirksam gefördert und die Motivation der Lernenden erhöht werden kann,
- lernen vielfältige Methoden des kooperativen Lernens im Praxistest kennen und können so ihr Methodenrepertoire erweitern,
- eignen sich das Wissen an, wie das Kooperative Lernen in der Klasse und in Schulen eingeführt werden kann.

Daten: 2 Module à 3 Tage – Modul 1: Do. 01.Nov.–Sa. 03.Nov. 2007 – Modul 2: Do. 17.Jan.–Sa. 19.Jan. 2008 – **Kursort**: Winterthur – **Kurstrainer**: Ludger Brüning und Tobias Saum, beides Lehrer, Kursleiter und Autoren der Buches «Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen» – **Veranstalter**: Gerold Brägger und Paul Gehrig, Büro für Schulentwicklung & Evaluation, Winterthur – **Kosten**: Fr. 2200.- für beide Module inklusive umfangreiches Material für die Praxis auf CD-ROM.

Interessiert? Anmeldeunterlagen und Informationen zum Kooperativen Lernen erhalten Sie bei Paul Gehrig: gehrig@schulentwicklung.ch

Anmeldefrist: 15. September 2007

Dr. Jenna Müllener
Schulpraxisberaterin ISSVS
Master of Supervision

PPZ
Pädagogisches Praxis–Zentrum
Interkantonale Bildungsinstitution
Schulungen und Beratungen

Ralph Leonhardt
Schulpraxisberater ISSVS
Master of Supervision

Tf: 044 918 02 01
Bahnstrasse 21, 8610 Uster
eMail: info@ppz.ch / www.ppz.ch
Mobile: 079 695 71 41

Bewährte interkantonale, einjährige, berufsbegleitende Nachdiplomweiterbildung

Schulpraxisberatung PPZ

Start: August 2007
i.d.R. 14-täglich, jeweils Donnerstagnachmittag
Ort: PPZ Uster, 14.30 h bis 18.30 h, Nähe Bahnhof SBB
& Fernstudienanteile (zu Hause / in eigener Schule)

Die Nachdiplomweiterbildung richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kiga, Volksschule & Gymnasium), welche eine fundierte Vertiefung in Pädagogischer Psychologie und Motivation anstreben und eine erwachsenenbildnerische Aufgabe, Berufserweiterung und Herausforderung suchen.

Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.ppz.ch.
Die Weiterbildungsbroschüre können Sie bestellen bei:
PPZ, Bahnstrasse 21, 8610 Uster oder via info@ppz.ch.
Weitere Informationen: 044 918 02 01 oder 079 695 71 41

Das PPZ ist ein von der eduQua/ SQS zertifiziertes Weiterbildungsinstitut.
Das Zertifikat in Schulpraxisberatung berechtigt zum Beitritt im Interkantonalen Schulpraxisberatungs- und Schulsupervisionsverband Schweiz, ISSVS (www.issvs.ch).

FAS FÜHRUNGSAKADEMIE SCHWEIZ

Die Schulleitungsausbildung in den Ferien

Zertifizierung innerhalb eines Jahres möglich
Die Ausbildung richtet sich nach den Standards für Schulleitungsausbildungen
Beginn: 16.07.2007, Winterthur.
5 Module, Module einzeln belegbar, max. 20 TL, ab Fr. 7'100.-

Crashkurs Schulführung

Intensivwoche für Interessierte, Rektorate, HV, Schulleitungen, Behörden
Crashkurs II, 23.04.07 – 27.04.07, Winterthur, max. 10 Teilnehmende, 980.- Fr.

Verlangen Sie unverbindlich die Kursprogramme unter 052 212 68 94 oder via Mail: wehrli.gisler@bluewin.ch oder informieren Sie sich auf: www.fuehrungsakademieschweiz.ch

EDUQUA

Supervision & Coaching als Kunst

System und Kunst orientierte Beratung

Eine Methodenerweiterung jenseits der Konversationssprache: Die Anwendung künstlerischer und gestalterischer Mittel in Supervision und Coaching.

Die BSO-anerkannte Ausbildung mit dem ressourcenorientierten, systemisch-mehrperspektivischen Ansatz!

Nächster Ausbildungsstart: 7. November 2007

Informationsnachmittage in Zürich: Mi 30.5.07 / Do 21.6.07

Auskunft zur 2 ½ jährigen berufsbegleitenden Ausbildung:

Stiftung EGIS, Forchstrasse 106, CH-8032 Zürich
Tel. 044 382 33 09, E-Mail: egis-isis@access.ch, www.egis.ch/sv

EGIS

Musisch-Pädagogisches Seminar Metzenthin

Musisch-Pädagogische Weiterbildung

Gründung 1978: Rosmarie Metzenthin, Leitung: Lisa Mamis, Kursort: Zürich 7

Ausbildungsinhalte: **Theater und Theaterpädagogik, Improvisation, Bewegung, Tanz, Musik, Rhythmik, Singen.** Abschluss-Zertifikat.

Für LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, Gymnastik-, Tanz- und SportlehrerInnen, MusiklehrerInnen, SozialpädagogInnen.

Dauer: ein Schuljahr (36 Wochen), 31. August 2007 bis 5. Juli 2008
jeweils Freitag 14.30-21.30 und 4 Wochenendworkshops.
Tel. 079 773 45 72 **Fax** 044 492 83 15, lisamamis@bluewin.ch www.metzenthin.ch

---

CG Jung Institut Zürich

➢ Berufsbezogene Fortbildung in Analytischer Psychologie

Drei verschiedene Programme: Ihre Anwendung in der psychosozialen Arbeit mit Erwachsenen, mit Kindern und Jugendlichen, in der seelsorgerischen Tätigkeit

➢ Allgemeine Fortbildung in Analytischer Psychologie

Dauer: 1 – 3 Semester
Inhalt: Theoretische und praktische Kurse, persönliche Analyse, Supervisionsgruppen

C.G. Jung-Institut Zürich, Hornweg 28, 8700 Küsnacht
www.junginstitut.ch, Tel. 044 914 10 40, cg@junginstitut.ch

Gegen Halbheiten in der Kinderbetreuung

Der Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO lud zu einer öffentlichen Tagung zum Thema «Tagesstrukturen und Tagesschulen» ein. LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans hielt vor rund 150 Lehrkräften das Inputreferat. Sie hielt fest: «Halbheiten können wir uns in der Bildung nicht leisten und beim Thema Tagesbetreuung, in dem sehr viel Potenzial für die Verbesserung der Bildung aller Kinder liegt, erst recht nicht.»

Trotz der Brisanz des Themas – Tagesbetreuung hat im aktuellen Legislaturplan der Kantonsregierung Priorität – haben bis heute nur wenige Solothurner Gemeinden Tagesstrukturen oder Tagesschulen eingerichtet. Erst kürzlich wurden zwei politische Vorstösse eingereicht: die Freisinnige Kantonalpartei FdP fordert die Einführung von Tagesstrukturen, die Sozialdemokraten verlangen ein flächendeckendes Angebot an Tagesschulen.

Die Solothurner Volksschule stehe vor einer «neuen schulorganisatorischen Herausforderung», stand in der LSO-Einladung zur Tagung «Tagesstrukturen und Tagesschulen» vom 31. Januar in Oensingen. In das komplexe Thema führte Franziska Peterhans ein. Die neue LCH-Zentralsekretärin kam als Erstes auf die gesellschaftlichen Fakten zu sprechen: Weniger Kinder, immer mehr kinderlose Frauen, jedes fünfte Kind ist ein Einzelkind, drei Viertel der Mütter von Kindern im Schulalter sind berufstätig und es gibt immer mehr Scheidungskinder in der Schweiz (2006: 20 000 Kinder).

«Das sind gesellschaftliche Realitäten. Ihnen steht eine Schulorganisation gegenüber, die immer noch davon ausgeht, dass Kinder in einer ‹intakten› Familie mit Geschwistern aufwachsen, in denen die Mutter vollzeitig zu Hause ist und rund um die Uhr für die Kinder sorgen kann», sagte Peterhans. Kinder sollten nicht alleine die Zeit totschlagen müssen, sie hätten ein Recht auf Geborgenheit und sollten ihre Fähigkeiten in einer anregenden Umgebung entwickeln dürfen. Ihr Fazit: «Tagesstrukturen ermöglichen das allen Kindern.»

Mit Hinweis auf die demografische Entwicklung – der prognostizierte Rückgang an Schülerinnen und Schülern im Kanton Solothurn ist alarmierend – nannte Franziska Peterhans das positive Beispiel der aargauischen Gemeinde Elfingen, welche seit anderthalb Jahren eine Tagesschule führt. Das erfolgreiche Angebot der Tagesbetreuung hat zusätzliche Schüler aus anderen Gemeinden angelockt – und nicht zuletzt deshalb besteht die Schule dort weiter.

> **«Für mich persönlich ist die Ganztagesbetreuung ein Muss. Ich führe gerne aus, was dann beschlossen wird und bin, was die Zukunft angeht, zuversichtlich.»**
>
> Klaus Fischer, Erziehungsdirektor des Kantons Solothurn

Pädagogischer Mehrwert

Dass Tagesstrukturen und Tagesschulen im Kanton Solothurn nur dann einen pädagogischen Mehrwert bringen, wenn die notwendigen personellen Mittel und ein entsprechendes Raumangebot zur Verfügung gestellt werden, hielt Franziska Peterhans klar fest: «Halbheiten können wir uns in der Bildung nicht leisten, und gerade beim Thema Tagesbetreuung, in dem sehr viel Potenzial für die Verbesserung der Bildung aller Kinder liegt, erst recht nicht.» Bleiben die Kosten. Sie werden vom Verein Tagesschulen für die Schweiz mit 12 000 bis 16 000 Franken pro Kind pro Jahr beziffert.

Im anschliessenden Podiumsgespräch äusserten sich Vertreter aller Parteien sowie Erziehungsdirektor Klaus Fischer in unterschiedlich engagierten Voten. Evelyn Borer (SP) und Iris Schelbert (Grüne) treten ein für flächendeckend installierte Tagesschulen auf freiwilliger Basis. Ruedi Nützi (FdP) plädiert dafür, zunächst Tagesstrukturen einzuführen, und für Annelies Peduzzi (CVP) ist es wichtig, dass vor allem die einzelnen Gemeinden selber aktiv werden. Heinz Müller von der SVP hält grundsätzlich fest: «Wir wollen keine Wochenend-Mütter züchten.»

Die Diskussion, moderiert von Andrea Affolter, Radio DRS, drehte sich auch um die Frage, ob Erziehung und Betreuung weiterhin Aufgabe der Eltern seien und ob pädagogisch ausgebildete Fachkräfte die Fremdbetreuung an Tagesschulen übernehmen könnten. Zentraler Punkt waren die Kosten. Iris Schelbert dazu: «Man will alles, aber es darf nichts kosten. Der Kanton muss hier in die Tasche greifen, weil es sich um einen gesellschaftlichen Auftrag handelt.» Für Ruedi Nützi braucht es dazu eine Anschubfinanzierung des Kantons. «Aber niemand darf diktieren; dieser Paradigmawechsel braucht Zeit.» Heinz Müller macht ein grosses Fragezeichen bei den Kosten. Eltern, die eine Tagesschule wollten, müssten sich finanziell beteiligen.

Tagesbetreuung als «Verbundaufgabe»

Erziehungsdirektor Klaus Fischer hält eine Anschubfinanzierung für möglich. Er sieht die Finanzierung einer Tagesbetreuung generell als Verbundaufgabe, welche zwischen Kanton, Gemeinde und Eltern aufgeteilt werden müsse. Seiner Meinung nach muss jedoch zwischen Tagesstruktur und Tagesschulen unterschieden werden. Zudem herrschten in Stadt und Land unterschiedliche Bedingungen, welche es ebenfalls zu berücksichtigen gelte. «Für mich persönlich», so Fischer, «ist die Ganztagesbetreuung ein Muss. Ich führe gerne aus, was dann beschlossen wird und bin, was die Zukunft angeht, zuversichtlich.»

Zufrieden zeigte sich Roland Misteli, LSO-Geschäftsführer. «Das Echo auf diese Tagung war sehr gut. Sie diente der Klärung und als Grundlage zur Führung der künftigen politischen Diskussion.» Der LSO werde an diesem Thema dranbleiben und als Nächstes ein Positionspapier erarbeiten.

Madlen Blösch

Weiter im Netz

www.lso.ch – Referat von Franziska Peterhans und Grundlagen-Dokumente

In schwankendem Boot den Kurs mitbestimmen?

In der Ausgabe 2/07 startete BILDUNG SCHWEIZ die Serie «LCH unterwegs». LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans und die Redaktion wollen im Gespräch mit den Leitungen aller 21 Kantonalsektionen des Dachverbandes die regionalen Eigenheiten, Erfolge und Probleme hervorheben und in Beziehung mit der Arbeit des LCH setzen. An zweiter Stelle erscheint hier der Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband LLV.

Foto: Peter P. Haas

Steuerleute im Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband: Geschäftsführer Pius Egli (links) und Präsident Otti Gürber vor der Kapellbrücke.

«Wir sitzen alle in einem Boot!» – Das sagen in der Regel die Kapitäne zu denen, die rudern, damit die sich stärker in die Riemen legen.

Heinz Weber

In der Bildungspolitik hat es mehr als in anderen Branchen Tradition, dass Lehrerinnen und Lehrer respektive deren Verbände ins Steuerhaus gebeten werden und beim Bestimmen des Kurses mitreden dürfen. Dabei macht sich niemand Illusionen: Die Entscheidungen fallen in den politischen Instanzen, Regierung, Parlament oder gar in einer Volksabstimmung.

Kooperation oder Konfrontation? Das Verhältnis zwischen den kantonalen Berufsverbänden und den Bildungsverwaltungen kennt alle Schattierungen, von enger Kooperation bis zum Konflikt als Regelfall.

Von den Holzschuhen zur Partnerschaft

Im Kanton Luzern, beim rund 4000 Mitglieder zählenden Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband LLV, pflegt man eine Kultur nicht nur der Zusammenarbeit, sondern gar der vertraglichen Partnerschaft – mit Vorteilen, aber auch mit Gefahren. Das erläuterten im Gespräch mit LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans LLV-Präsident Otti Gürber und LLV-Geschäftsführer Pius Egli.

Diese Kultur ist noch nicht sehr alt. Pius Egli berichtet: «Als ich 1988 meine Stelle antrat, war noch klar: ins Departement gehst du am besten mit den Holzschuhen; da musst du laut sagen, was du willst.» Widerstand gegen Entscheide der «gnädigen Herren» war nur auf politischem Weg möglich.

Anfang der neunziger Jahre setzte Tauwetter ein; in der Luzerner Bildungsverwaltung erkannte man früh die einsetzende Schulentwicklung. Pius Egli: «Die Devise hiess, man muss die Lehrpersonen stärken und ihnen mehr Kompetenzen geben, doch das lässt sich nur mit einer funktionierenden Leitung realisieren.» Aufgegleist wurde das auf zehn Jahre angelegte Strukturprojekt «Schulen mit Profil»; es umfasste die Einrichtung geleiteter Schulen, Entflechtung Gemeinden/Kanton, neue Qualitätssicherung und Aufhebung der Inspektorate, Elternmitarbeit und anderes mehr.

Der LLV ging dafür eine Partnerschaft mit dem Bildungs- und Kulturdepartement (BKD) und dem Schulpflegeverband (VSLP) ein. Der Verband habe sich nicht etwa reibungs- und diskussionslos einbinden lassen, betont Egli: «Wir haben im Verband fast Kämpfe ausgetragen, ausserordentliche Delegiertenversammlungen wurden abgehalten. Eine starke Meinung war: Wenn der LLV bei diesem Projekt mitmacht, ziehen uns die anderen über den Tisch und zu sagen haben wir sowieso nichts.»

Schliesslich entschied man sich für die Beteiligung, und Pius Egli zieht eine durchaus positive Bilanz. Immer wieder habe man hart verhandelt und beispielsweise die Einführung der Qualitätssicherung mehr als ein Jahr lang blockiert, «weil wir bessere Bedingungen wollten».

Ein Problem schon damals: Dem einzelnen LLV-Mitglied war oft schwer zu vermitteln, was der Verband herausgeholt hatte und weshalb die Präsenz in den Verhandlungen wichtig war. «Wir konnten nicht sagen: Wenn wir nicht dabei gewesen wären, wäre es für die Lehrpersonen viel schlimmer gekommen. Doch gerade davon bin ich überzeugt», sagt Pius Egli.

Von Anfang an den Kurs mitbestimmen, eine Basis schaf-

fen, auf der Lehrerinnen und Lehrer gut arbeiten können – das war auch die Leitlinie für das Einsteigen ins neue Projekt «Schulen mit Zukunft», das im Jahr 2005 vom Kanton gestartet wurde. Auch diesmal versicherte sich die LLV-Geschäftsleitung der Unterstützung durch den 40-köpfigen Verbandsrat.

Kritische Fragen

Bei «Schulen mit Zukunft» geht es, aufbauend auf «Schulen mit Profil», vorab um Unterrichtsentwicklung, festgemacht an Begriffen wie Heterogenität, Individualisierung, Integration, Basisstufe und schulergänzende Betreuung. Zu den bisherigen Partnern (Kanton, Lehrpersonen und Schulpflegen) stiessen neu der Verband der Schulleitungspersonen (VSL LU) und der Verband der Luzerner Gemeinden (VLG).

Die fünf Partner stellen zurzeit in Schulhausgesprächen landauf, landab gemeinsam das Projekt vor. Mit dabei ist jeweils Otti Gürber, LLV-Präsident seit 2004. Er hat sich stark für die Teilnahme am Projekt engagiert und ist «überzeugt, dass wir in Zusammenarbeit mehr herausholen als in Konfrontation».

Trotzdem sind die gegenwärtigen Auftritte in den Schulhäusern für Otti Gürber zwiespältig. Denn einerseits decken sich die fünf Entwicklungsziele des Projekts (nachzulesen unter www.schulen-mitzukunft.ch) stark mit den Thesen des LCH-Manifests für ein leistungsfähiges Bildungswesen (www.lch.ch). Andrerseits zeichnet sich ab, dass die Gelingensbedingungen für die Umsetzung dieser Ziele aufgrund einer «Sparhysterie» bei den politischen Instanzen je länger je weniger gesichert sind. Otti Gürber sieht sich mit kritischen Fragen konfrontiert: «Was tut der LLV, wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen?» Und: «Lässt sich der LLV vom Kanton als Feigenblatt für seine Zwecke missbrauchen?»

Aktuelles Beispiel ist die Basisstufe, zurzeit in der Phase des Pilotversuchs. Laut Konzept sind pro Klasse 150 Stellenprozente bewilligt. Otti Gürber: «Ich war jetzt bei Gesprächen in zwei Schulhäusern, wo bereits eine Basisstufe besteht. Da stelle ich eine gewaltige Euphorie fest und ein Engagement, das weit jenseits unseres beruflichen Auftrages und unserer Arbeitszeit liegt.» Konkret ist damit zu rechnen, dass bei ehrlicher Arbeitszeit-Erfassung auch 150 Stellenprozente pro Klasse nicht ausreichen. Zu erwarten ist aber auch, dass selbst die im Konzept genannten Rahmenbedingungen unter politischen Druck geraten werden.

«Dann streiken wir halt», habe er von betroffenen Lehrpersonen gehört, berichtet Otti Gürber. Doch Streik, weiss man beim LLV, ist ein hochproblematisches Werkzeug und kann kontraproduktiv wirken – ganz zu schweigen von den Schwierigkeiten, einen ganzen Berufsstand zu Kampfmassnahmen zu motivieren. Aussteigen aus der Partnerschaft für «Schulen mit Zukunft»? Das ist eine Notfall-Option, gewiss. Aber was verliert man damit an Einfluss – etwa in den Bereichen Lohn- und Arbeitsauftrag, wo der LLV bisher recht erfolgreich agierte? Der gordische Knoten ist in diesem Gespräch der LLV-Spitze mit der LCH-Zentralsekretärin weder aufzulösen noch zu durchschlagen. Otti Gürber und Pius Egli geben Franziska Peterhans aber die Aufgabe mit, die Möglichkeiten differenzierten, zielgerichteten Widerstands im LCH vertieft zu diskutieren.

Weiter im Netz

www.llv.ch

LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans

Im Notfall – aussteigen!

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH

Jeder kantonale Lehrerinnen- und Lehrerverband hat seine eigene Tradition in der Zusammenarbeit mit dem Bildungsdepartement und den politischen Entscheidungsträgern im Kanton. Passt doch gut, dass gerade am Vierwaldstättersee in Bezug auf das Grossprojekt «Schulen mit Zukunft» alle in einem Boot sitzen: Das Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern, der Schulpflegeverband, der Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter, der Verband der Luzerner Gemeinden – und auch der Luzerner Lehrerinnen- und Lehrer-Verband LLV.

Allerdings ist eine solche Fahrt ja nicht eine Vergnügungsreise. Was, wenn das Ziel aus den Augen gerät oder der Kahn beschädigt wird, etwa durch abgeschossene Sparpetarden, die das Schiff für die Fahrt zum Ziel untauglich werden lassen?

Darum ist es wichtig, kleine Etappen verbindlich zu benennen und zu vereinbaren, damit man auf der langen Fahrt zum grossen Ziel der «Schulen mit Zukunft» auch wieder aussteigen kann.

Der LCH formuliert seit einiger Zeit Gelingensbedingungen – etwa für die Reform des Sprachenunterrichts, aber auch für andere Bereiche, die durchaus das Projekt «Schulen mit Zukunft» betreffen. So enthalten beispielsweise die «Gelingensbedingungen für eine integrierte Förderung für alle» Aussagen zur Klassengrösse, zur Ausbildung der Lehrpersonen, zum Sozialindex und zu den baulichen Voraussetzungen.

Der LLV hat klug und verantwortungsvoll gehandelt, indem er bei der Zielformulierung von «Schulen mit Zukunft» massgebend mitgearbeitet hat. Aber er wird die Interessen seiner Mitglieder ebenso verantwortungsvoll wahrnehmen, wenn er jetzt auf die Rahmenbedingungen achtet. Mit einem löchrigen Kahn kann niemand den Vierwaldstättersee überqueren. Darum würde ich dem LLV raten, nur mit einem gut ausgerüsteten Schiff weiter zum grossen Ziel zu fahren.

Zusammenarbeit aller Trägerschaften der Schule ist aus meiner Sicht hoch sinnvoll – aber der Verband der Lehrpersonen hat darin die wichtige Aufgabe, die Umsetzbarkeit im Auge zu behalten und die Aufgabe für die Lehrpersonen lösbar zu machen. Wenn dies gefährdet ist, dann nützen noch so schöne Ziele nichts, dann geht die Fahrt eben nicht gemeinsam weiter.

Franziska Peterhans,
Zentralsekretärin LCH

Rappen für Toleranz und Respekt

Die Schulklasse von ZLV-Präsident Urs Keller und Kollege Reto Schweizer machte sich rappend Gedanken zu Gewalt, Rassismus und respektvollem Zusammenleben. Daraus entstand das Lehrmittel «Respect! Rap für Toleranz in der Schule» in Zusammenarbeit mit der Stiftung Erziehung zu Toleranz. Ein Wettbewerb soll nun Jugendliche in der ganzen Schweiz in Bewegung bringen.

Foto: Kathrin Müller

Mit einem Rap gewinnen: Jugendliche verschaffen sich Respekt und stärken ihr Selbstvertrauen.

«Rap wurde zu einem Highlight in unserer Klasse. Am Schluss unseres Projektes standen sämtliche Schülerinnen und Schüler mit einem Text auf der Bühne, auch jene, die bis anhin wenig Begeisterung für den Deutschunterricht aufbringen konnten.» Urs Keller, Lehrer an der Oberstufe in Horgen und Präsident des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes ZLV, schildert die positiven Erfahrungen seiner Klasse mit dem trendigen Musik- und Sprachstil. Auf Anregung der Stiftung Erziehung zur Toleranz SET haben er und Kollege Reto Schweizer ein Rap-Projekt mit ihrer Klasse lanciert. Daraus hat sich nun ein neues Lehrmittel mit dem Titel «Respect! Rap für Toleranz in der Schule» entwickelt.

«Ein Lehrmittel für alle»

Das praxisorientierte, multimediale, fächerübergreifende Lehrmittel ermöglicht Lehrpersonen auch ohne Rap-Erfahrung, ein ähnliches Projekt mit ihrer Klasse durchzuführen. Es enthält Hintergrundinformation, gibt Anleitung zur Text- und Bühnenarbeit und vermittelt die technischen Voraussetzungen in einfacher und übersichtlicher Art und Weise. Eine Begleit-CD liefert Unterrichtsvorlagen, Hörbeispiele und 24 Beats als Musikgrundlage zur direkten Anwendung. «Es ist alles da, es braucht nur noch die Bereitschaft, sich auf das Abenteuer Rap einzulassen», betont Urs Keller.

Musik als Heimat

Für den Projektleiter seitens der Stiftung für Erziehung und Toleranz, Sigmund Fabrikant, waren die Jugendunruhen in Frankreich Motivation für das Projekt. Er habe dort die Wirkung der Musik, insbesondere des Rap, im negativen Sinne erlebt. «Wenn Rap schlechte Botschaften rüberbringen kann, so muss er auch gute Botschaften vermitteln können», ist seine Überzeugung. «Musik kann eine Art Heimat für die Jugendlichen sein.»

«Respekt und Toleranz haben in der Rapper-Szene immer eine zentrale Rolle gespielt, wie beispielsweise bei den ‹Fantastischen Vier›», erklärt Urs Keller. Sei es in der Auseinandersetzung mit der Thematik, sei es, dass Jugendliche sich mit ihren Texten Respekt verschafften. «Rap-Projekte sind nicht ein Allerheilmittel, um Gewaltprobleme im Schulzimmer zu lösen, aber sie sind ein Baustein im Netzwerk für Toleranz und gegenseitigem Verständnis», ist Keller überzeugt.

Positive Veränderungen sowohl im zwischenmenschlichen als auch im schulischen Bereich in seiner Klasse seien deutlich spürbar: «Es gibt Schülerinnen und Schüler, die sich mit ihrem Auftreten im Projekt, mit ihrer Bühnenpräsenz und ihren guten Texten Respekt in ihrer Klasse verschafft und an Selbstvertrauen gewonnen haben. Darüber hinaus setzten sich die Jugendlichen engagiert und motiviert mit der Sprache auseinander und arbeiteten sogar in der Freizeit an den Texten.»

ZLV lanciert einen Wettbewerb

Ein Wettbewerb der Projektgruppe Schweizer Mundart-Rap unter der Federführung von Urs Keller soll Schulen in der ganzen Schweiz auf das Projekt für Toleranz und Respekt aufmerksam machen. Jugendliche, einzeln oder in Gruppen, sollen eigene Rap-Songs erarbeiten, aufführen und aufnehmen. Dabei können die Jugendlichen aus einem breiten Themenspektrum (u.a. Rassismus, Antisemitismus, Menschenrechte, Respekt, Integration Gewalt, Glaubensfreiheit...) auswählen. Eine Jury wird die von den Teilnehmenden selber organisierten Events besuchen und diejenigen Beiträge bestimmen, welche an einer Schlussveranstaltung auftreten dürfen. Wettbewerbsbestimmungen, Information und Anmeldung sind unter folgender Adresse zu beziehen: Projekt Schweizer Mundart-Rap, Hardstrasse 219, 8005 Zürich, Tel. 044 277 71 27, Fax 044 277 71 12, E-Mail: mundartrap@incommunication.ch.

Doris Fischer

Weiter im Netz

www.zlv.ch
www.set-toleranz.ch

Weiter im Text

Reto Schweizer «Respect! Rap für Toleranz in der Schule», Verlag Pestalozzianum, ISBN-13 978-3-03755-061-8, Fr. 44.–

SÜDFRANKREICH AKTIV ERLEBEN

Mit baumeler Frankreichs Süden in all seiner Vielfalt entdecken, mit dem Velo auf kaum befahrenen Nebenstrassen oder zu Fuss auf alten Römerwegen.

Information und Buchung:
LCH Reisedienst, Frau Monika Grau, 044 315 54 64, m.grau@lch.ch

Wandern & Velo
baumeler
Echt unterwegs.

Wandern und Kultur in der Provence und Camargue

Gerade Kulturschätze lassen sich mit einer Wanderung besonders eindrücklich erleben, ob der berühmte römische Aquädukt Pont du Gard oder das schmucke, auf Kalkfelsen gelegene Städtchen Les Beaux de Provence. Auf dieser Reise besuchen Sie auch die jungen schwarzen Stiere und erleben ein Mittagessen auf einem typischen Bauernhof. Eine Reise auf den Spuren der 2000-jährigen Geschichte dieser faszinierenden Region.

Auf ausgewählten Velowegen durch Südfrankreich

Ob entlang des Canals du Rhône à Sète oder von Schafweiden zu wenig bekannten Sehenswürdigkeiten, wie dem mittelalterlichen Städtchen La Couvertoirade. Vom Pont du Gard über La Grande Motte und der Brücke von Millau begegnen Sie auf dieser Reise Sehenswürdigkeiten aus drei Jahrtausenden und lernen die feinen Kräuter und Weine einer faszinierenden Region kennen.

Hotel Royal**

Das baumeler-Hotel liegt in der Camargue 1km vor den Toren des historischen Städtchens Aigues Mortes. Es verfügt über 44 einfach eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Haartrockner, Klimaanlage, Satelliten-TV und Telefon. Hotelbar und Gartenanlage mit hübschem Schwimmbad. Im Restaurant «Auberge au 4 vents» werden regionale Spezialitäten serviert.

Neu: baumeler-Hit

Unter diesem neuen Label finden sich besonders preiswerte, knapp kalkulierte baumeler-Reisen für Gäste mit etwas kleinerem Budget oder solche, die sich bis heute noch nie auf eine Baumeler Reise gewagt haben. Unterwegs mit Gleichgesinnten, echte Erlebnisse, Geheimtipps von der Reiseleiterin und mehr Freiraum als Sie das von einer Gruppenreise erwartet hätten!

Weitere baumeler-Hit-Reisen führen nach Ungarn und in die Toscana. Der LCH-Reisedienst berät sie gerne.

Reisedaten und Preise

	DZ	EZ-Zuschlag
Wanderreisen		
08.04. bis 14.04. So-Sa	1270	220
22.04. bis 28.04. So-Sa	1190	220
06.05. bis 12.05. So-Sa	1090	220
20.05. bis 26.05. So-Sa	1270	220
02.09. bis 08.09. So-Sa	1190	220
16.09. bis 22.09. So-Sa	1190	220
30.09. bis 06.10. So-Sa	1270	220
14.10. bis 20.10. So-Sa	1090	220
Veloreisen		
15.04. bis 21.04. So-Sa	1090	220
29.04. bis 05.05. So-Sa	1190	220
13.05. bis 19.05. So-Sa	1190	220
09.09. bis 15.09. So-Sa	1090	220
23.09. bis 29.09. So-Sa	1190	220
07.10. bis 13.10. So-Sa	1290	220

Annullierungskosten- und Extra-Rückreise Versicherung 40.-
Miete eines 24-Gang Tourenvelos 60.-

All das ist inbegriffen:
- Reise im komfortablen Fernreisecar
  Zustiegsorte: Zürich, Luzern, Bern oder Genf
- Unterkunft im 2-Sterne Hotel
- Halbpension
- Bedienungsgelder in Hotel und Restaurants
- Wanderungen und Velotouren mit Begleitbus
- Eintritte und Besichtigungen
- **baumeler**-Reiseleitung
- ausführliche Reiseunterlagen

Lernen am Phänomen – Naturschön

Am 28. März laden das Technorama in Winterthur und der LCH gemeinsam zum «Teachers Special» in der Ausstellung «Lernen am Phänomen – Naturschön» ein, mit exklusiven Vorträgen und Workshops.

Fotos: Technorama

In einem starken Magnetfeld werden Eisenplättchen vorübergehend selber zu Magneten.

Science Center sollen die Naturwissenschaften erfahrbar machen, mit Phänomenen faszinieren und den Besucher selbst experimentieren lassen – für Schulen bedeutet dies, dass ein Klassenausflug den schulischen Lernprozess unterstützen kann. Das Technorama in Winterthur war eines der ersten Science Center in Europa und hat sich mittlerweile einen Ruf als eines der besten Science Center der Welt erarbeitet.

Michel Junge
Technorama, Winterthur

Nahezu 250 000 Besucher setzen sich jedes Jahr im Technorama auf vergnügliche Weise mit Naturwissenschaft und Technik auseinander. Auf über 6000 m^2 Ausstellungsfläche gibt es über 500 Experimente. Doch nicht die Quantität ist entscheidend, sondern die Motivation. Beim eigenen Experimentieren werden Vorstellungen zu naturwissenschaftlichen Phänomenen entwickelt, geprüft, weiterentwickelt oder umgestossen und immer wieder neu geprüft. Also: Nicht hören, wie Wissenschaft ist, sondern selber wissenschaftlich denken, darum geht es. Keine andere Wissenschaft (und kein anderes Unterrichtsfach) eignet sich so gut dazu, Denken zu lernen und damit Rationalität zu entwickeln, wie die Physik.

Wesentlich ist dabei, dass all dies nicht formal, sondern vor-formal in einem sozialen Kontext geschieht. Dem Publikum – also auch den Schülerinnen und Schülern – wird kein theoretisches, fachlich präzises Wissen präsentiert, dem sie folgen müssen. Im Gegenteil: Das eigene Konstruieren von Vorstellungen, von inneren «Bildern», das Erfassen eines beobachteten Phänomens in der eigenen Sprache steht im Vordergrund. Die eigenen Erfahrungen mit einem Phänomen, das eigene Denken darüber, setzt Gespräche – bisweilen sogar intensive Dispute – zwischen den Besuchenden in Gang, die dem aktiven Weiterentwickeln der Vorstellungen neuen «Zündstoff» liefern. Diese Art des Lernens ist kein vorweggenommenes schulisches Lernen, sondern kann die Grundlage für die unterrichtliche Arbeit bilden.

Die wesentlichen Antriebsquellen sind dabei die Durchschaubarkeit (keine versteckten Tricks oder Manipulationen) des Exponates, der spielerische, vielfältig lustvolle Umgang mit dem Phänomen und die Ästhetik. Naturwissenschaftliche Phänomene besitzen eine eigene innere Schönheit.

Die Darstellung von Magnetfeldern beispielsweise mit Hilfe von Diagrammen und Bildern sagt dem Laien überhaupt nichts über die physikalische Idee eines Feldes. Wie anders jedoch kann sich eine Vorstellung entwickeln, wenn man das Verhalten von Eisenplättchen in einem starken Magnetfeld von fast 1 Tesla in der eigenen Hand erfasst oder das wundersame Verhalten des «Ferrofluid-Igels» unter dem Einfluss von Magnetfeldern beobachtet und manipuliert.

Dass auch Mathematik eine in Bann ziehende Schönheit besitzt – wer vermutet so etwas schon. Doch das Exponat «Sisyphus III», die Ikone des Sektors Mathe-Magie und eines der wenigen Exponate ohne Eingriffsmöglichkeit für das Publikum, zeigt einen Touch of Fine Art und eine Beschaulichkeit, die niemand hinter Polynomen erwartet. Longitudinale, transversale, stehende Wellen, Resonanz und Interferenz – diese Begriffe sind weitgehend abstrakt. Eine völlig neue Qualität erreichen Anschaulichkeit und Erfahrbarkeit wellenmechanischer Phänomene, wenn die «Federwelle» mit ihren raumfüllenden 12 Metern Länge das Forscherinteresse weckt.

Ein wichtiger Punkt im Technorama ist, dass ein und dasselbe Phänomen an mehreren Stationen aus verschiedenen Blickwinkeln zu erleben ist. Darüber hinaus müssen die Exponate eine möglichst vielfältige Einflussnahme auf den Ablauf des Experimentes erlauben. Jedem Besucher, jeder Besucherin soll ein eigener Zugang ermöglicht werden. Genau damit werden die genannten Beispiele, die formal eher im Unterricht des Gymnasiums angesiedelt sind, schon für untere Stufen interessant.

Neben diesen Experimenten bzw. Exponaten im Bereich der Ausstellung, die primär einen qualitativen Zugang zu den Zusammenhängen erlauben, bietet

das Technorama in seinem Jugendlabor auch zahlreiche Experimente mit stärker quantitativen Zügen, ja sogar Laborcharakter. Zudem werden hier Workshops zu verschiedensten Themen angeboten.
Durch jährlich wechselnde Sonderausstellungen werden aus Besuchern sogar Stammgäste – dieses Jahr mit «Der atomare Zoo», in dem selbst Atom- und Kernphysik erlebbar werden.
«You can know the name of a bird in all the languages of the world, but when you're finished, you'll know absolutely nothing whatever about the bird... So let's look at the bird and see what it's doing – that's what counts. I learned very early the difference between knowing the name of something and knowing something.» (Richard Feynman, Nobelpreisträger für Physik)
In diesem Sinne versteht das Technorama seinen Auftrag im Rahmen der naturwissenschaftlichen Allgemeinbildung. Daneben führt es auch Fortbildungen für Lehrkräfte durch. Diese Fortbildungen nutzen inzwischen jährlich einige Hundert Kolleginnen und Kollegen aus der Schweiz, Liechtenstein, Österreich und Deutschland.

Weiter im Netz
www.technorama.ch

Versuche in Schwerelosigkeit ermöglicht der «Mini-Fallturm».

Teachers Special im Technorama

In Kooperation mit dem LCH bietet das Technorama am Mittwoch, 28. März, exklusiv für interessierte Lehrkräfte eine Veranstaltung «Lernen am Phänomen» mit Vorträgen, Workshops, Einführungen und natürlich der Gelegenheit, das Technorama einmal nur für sich entdecken zu können, an. Der Eintritt und die Veranstaltungen (inkl. Unterlagen und Materialien) sind frei.

Programm

12.00	Einlass
15.00	Begrüssungskaffee
15.15	Begrüssung durch den Direktor des Technorama, Remo Besio
15.30	Vortrag «Interaktives Lernen in ausserschulischen Lernumgebungen» (Michel Junge, Technorama, Leiter Ausstellung und Pädagogik)
16.00–19.00	Workshops und Einführungen, alternativ ist der freie Ausstellungsbesuch möglich.

	Lehrkräfte der **Primarstufe**	Lehrkräfte der **Sekundarstufe 1**	Lehrkräfte der **Sekundarstufe 2**	Lehrkräfte **aller Stufen**
Einführung in die Sonderausstellung «Der Atomare Zoo» (Dr. Rudolf Ruetschi, wissenschaftlicher Berater und Entwickler der Sonderausstellung)		16.00–17.00	17.00–18.00	18.00–19.00
Workshop zur Integration eines Technoramabesuches in den Unterricht (Michel Junge, Leiter Ausstellung und Pädagogik)	17.00–18.00	18.00–19.00 (Bernhard Liggenstorfer)	18.00–19.00	16.00–17.00
Einführung in ausgewählte Bereiche des Jugendlabors (Martin Weber, Leiter Jugendlabor, und Gerhard Frei, stellv. Leiter Jugendlabor)	18.00–19.00	17.00–18.00	16.00–17.00	
Elementare Begegnungen mit Naturwissenschaften (Bernhard Liggenstorfer, Schuldienst)	16.00–17.00			17.00–18.00

19:00	Schlusswort mit anschliessendem Apéro
19:30	Gasshow (30 Minuten)
Bis 21.00	freier Ausstellungsbesuch

LCH-Reise: Tibet zum Kennenlernen

Zugang zum Potala-Palast

Faszinierende Kontraste: die Boomtown Shanghai, lamaistische Klosterkultur in Tibet und Peking mit dem Kaiserpalast und der berühmten Grossen Mauer. Tibet, lange Zeit das geheimnisvolle, unbekannte Dach der Welt, bietet auch heute noch aussergewöhnliche Reiseerlebnisse. Die Route führt auf alten Handelsstrassen durch einige der spektakulärsten Landschaften nördlich des Himalayas. Fruchtbare, saftiggrüne Täler, wilde, unwegsame Schluchten am Oberlauf des Yangtze und das weite, karge Hochplateau vor Lhasa gehören ebenso dazu wie geschäftige Marktflecken und einsame Klöster.

1. Tag: So, 15. Juli 2007
Zürich–Shanghai
Linienflug via Frankfurt nach Shanghai.

2. Tag: Mo, 16. Juli 2007
Shanghai
Mittags Ankunft in Shanghai und Transfer zum Hotel. Zur Einstimmung besichtigen wir am Nachmittag den berühmten Jade-Buddha-Tempel mit dem zwei Meter grossen sitzenden Jade-Buddah.
Hotel**** (2 Nächte).

3. Tag: Di, 17. Juli 2007
Shanghai
Spaziergang durch die Altstadt Shanghais mit Besuch des Yu-Gartens. Am Mittag bummeln wir durch die Haupteinkaufsstrasse, die Nanjinglu. Von der bekannten Uferpromenade Bund aus starten wir zu einer Hafenrundfahrt auf dem Huangpu-Fluss und können den regen Schiffsverkehr in einem der grössten Häfen der Welt beobachten. Im Anschluss widmen wir uns der Kunst und besuchen das berühmte Shanghai-Museum. Für die abendliche Unterhaltung sorgt die Darbietung einer Akrobatikgruppe.

4. Tag: Mi, 18. Juli 2007
Shanghai–Kunming
Ein ungefähr 3-stündiger Flug bringt uns nach Kunming, Zürichs Partnerstadt und Hauptstadt der südwestlich gelegenen Provinz Yunnan. Am Nachmittag Besuch des faszinierenden Yuantong-Tempels. Sehenswert sind die Buddha-Skulpturen aus weisser Jade. Hotel**** (2 Nächte).

5. Tag: Do, 19. Juli 2007
Kunming und Umgebung
Ausflug zum Westberg am Dianchi-See. 333 schmale Treppenstufen führen zum Drachentor, welches an einer beinahe senkrechten Felswand klebt. Anschliessend besichtigen wir die Tempelanlage der «Goldenen Halle», die im Jahre 1602 gegründet wurde.

6. Tag: Fr, 20. Juli 2007
Kunming und Umgebung
Tagesausflug zum 120 km entfernten Steinwald Shilin (Shi = Stein, Lin = Wald) mit den bizarren Kalksteinformationen. Freuen Sie sich auf eine weltweit einzigartige Landschaft und bestaunen Sie die Felsspitzen, unterirdischen Flüsse und Höhlen. Unterwegs lernen wir ein Dorf der Sani-Minderheit kennen. Um 22.30 Uhr besteigen wir den Nachtzug in Kunming (Schlafwagen).

7. Tag: Sa, 21. Juli 2007
Dali und Umgebung
Nach einer ungefähr achtstündigen Bahnfahrt erreichen wir Dali. Transfer zum Hotel und Frühstück. Die historische Stadt liegt inmitten der Bergwelt am grossen Erhai-See auf einer Höhe von knapp 2000 m. Der heutige Ausflug bringt etliche Höhepunkte: Bummel über den bunten Markt der Bai-Minderheiten, Besuch eines Nonnen- und Mönchklosters, Bootsfahrt auf dem Erhai-See und Besichtigung der «Drei Weissen Pagoden», dem Wahrzeichen von Dali.
Hotel*** (1 Nacht).

8. Tag: So, 22. Juli 2007
Dali–Lijiang
Eine abwechslungsreiche Busfahrt führt uns hinauf nach Lijiang, eine der schönsten Städte Chinas (ca. 200 km). Kleine Dörfer und Alleen säumen den Weg in das Gebiet der Naxi-Minderheit. Hotel*** (2 Nächte).

9. Tag: Mo, 23. Juli 2007
Lijiang und Umgebung
Ausführliche Besichtigung der wunderschönen Altstadt auf dem Programm.
Nachmittags Fahrt zum Teich des Schwarzen Drachen (Hei Long Tan). Er liegt am Fusse des Elefantenberges.

10. Tag: Di, 24. Juli 2007
Lijiang–Chengdu
Nach dem Frühstück Transfer zum Flughafen. Gegen Mittag landen wir in Kunming, wo wir anschliessend den Zug besteigen und Richtung Chengdu fahren. Die Bahnfahrt dauert etwa 18 Stunden (Schlafwagen).

11. Tag: Mi, 25. Juli 2007
Chengdu
Morgens Ankunft in Chengdu, Provinzhauptstadt von Sichuan. Auf einer Stadt-

rundfahrt entdecken wir mittags die Sehenswürdigkeiten und besuchen einen Freimarkt. Zum Abendessen wird uns ein Feuertopf serviert. Hotel **** (1 Nacht).

12. Tag: Do, 26. Juli 2007

Chengdu–Lhasa

Flug nach Lhasa, ins Zentrum des tibetischen Buddhismus (1½ Std.). Nach Ankunft am Flughafen setzen wir unsere Fahrt fort und erreichen nach ungefähr 2 Stunden Lhasa. Die Stadt liegt auf etwa 3600 m ü.M. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Zum Akklimatisieren empfehlen wir unbedingt eine Ruhepause! Hotel**** (3 Nächte).

13. Tag: Fr, 27. Juli 2007

Lhasa

Lhasa, die «heilige Hauptstadt» Tibets, liegt im Zentrum der tibetischen Hochebene. Auf dem ca. 800 m langen Pilgerweg Barkhor gelangen wir ins Innere des legendären Jokhang-Tempels. Am Nachmittag Besichtigung des Drepung-Klosters. Vor der chinesischen Invasion lebten und beteten hier über 10 000 buddhistische Mönche. Heute leben nur noch einige hundert Mönche innerhalb der Klostermauern. Zum Abschluss des Tages werfen wir noch einen Blick in ein tibetisches Krankenhaus.

14. Tag: Sa, 28. Juli 2007

Lhasa

Hauptattraktion Lhasas ist der dreizehnstöckige Potala-Palast. Am Nachmittag Besichtigung das Sera Klosters sowie des Sommerpalastes des Dalai Lama.

15. Tag: So, 29. Juli 2007

Lhasa–Shigatse (340 km)

Die nächsten drei Tage fahren wir durch die faszinierende Bergwelt des Tibets. Die erste Etappe führt entlang der Nordroute über den Shuga-Pass (5300 m) und den Dunggu-Pass (4800 m) nach Shigatse (3900 m), der früheren Hauptstadt. Hotel*** (1 Nacht).

16. Tag: Mo, 30. Juli 2007

Shigatse–Gyantse (100 km)

Besichtigung des Tashilhumpo-Klosters, ehemaliger Sitz des Panchen Lama. Die Anlage wurde 1447 erbaut und ist auch heute noch bewohnt. Danach machen wir einen Stadtrundgang und bummeln über den Freimarkt. Fahrt durch die fruchtbare Ebene des Nyangchu nach Gyantse (4070 m).
Hotel*** (1 Nacht).

17.Tag: Di, 31. Juli 2007

Gyantse–Lhasa (300 km)

Gyantse ist die wohl urtümlichste Stadt Tibets. Wir erkunden das bekannte Pälkhor Chöde-Kloster aus dem 15. Jahrhundert. Der Kumbum-Chörten (ein achteckiger Pagodenturm) ragt mit seinen neun Stockwerken, 75 Kapellen und 108 Toren markant aus der Anlage hervor. Eine landschaftlich sehr eindrucksvolle Busfahrt führt uns nachmittags über drei Hochpässe, vorbei am Yamdrok-See, einem türkisblau schimmernden Gewässer, nach Lhasa. Zu bewundern ist die grossartige Bergwelt des Himalaja. Hotel**** (1 Nacht).

18. Tag: Mi, 1. August 2007

Lhasa–Xian

Transfer zum Flughafen und Flug nach Xian (ca. 2½ Std.). Der Nachmittag steht zur freien Verfügung.
Hotel**** (2 Nächte).

19. Tag: Do, 2. August 2007

Xian und Umgebung

Besichtigung der weltberühmten Terrakotta-Armee. Auf etwa 20 000 Quadratmetern wurden 1974 mehr als 7000 lebensgrosse Tonfiguren entdeckt. Besuch der grossen Wildgans Pagode, Wahrzeichen Xians, und des Provinzmuseums mit dem berühmten Stelenwald. Am Abend steht eine Aufführung mit Gesangs- und Tanzdarbietungen aus der Zeit der Tang-Dynastie auf dem Programm.

20. Tag: Fr, 3. August 2007

Xian–Beijing

Ein eineinhalbstündiger Inlandflug bringt uns nach Beijing. Gegen Mittag erreichen wir die Hauptstadt des «Reichs der Mitte». Es bleibt genügend Zeit, um den Sommerpalast (Yihe Yuan) anzuschauen.
Hotel**** (3 Nächte).

21. Tag: Sa, 4. August 2007

Beijing – Die Grosse Mauer

Ausflug zur «Grossen Mauer» in Mutianyu. Über 6000 km windet sich dieses imposante Bauwerk durch eine beeindruckende Gebirgslandschaft. Ein Abstecher zum Himmelstempel ist ein Muss. Es handelt sich um die grösste Tempelanlage Chinas. Nach dem Abendessen sehen wir noch eine Kostprobe höfischer Unterhaltung: die Peking-Oper.

22. Tag: So, 5. August 2007

Beijing

Über den Platz des Himmlischen Friedens (Tian-an-men-Platz) gelangen wir zur Verbotenen Stadt (Kaiserpalast), wo wir in die Welt der letzten Kaiser Chinas eintauchen. Am Nachmittag besichtigen wir noch den Konfuzius-Tempel, eine bis heute aktiv genutzte Anlage. Zum Abschluss unserer Reise freuen wir uns auf den kulinarischen Höhepunkt: die knusprige Peking-Ente!

23. Tag: Mo, 6. August 2007

Rückreise

Transfer zum Flughafen und Rückflug in die Schweiz. Montagabend Ankunft in Zürich.

Reisedatum:

15. Juli – 6. August 2007

Preis pro Person

Doppelzimmer	CHF 6900.–
Einzelzimmer	CHF 7850.–

Teilnehmerzahl

24 Personen max. / 10 Personen min.

Eingeschlossene Leistungen (gemäss Reiseprogramm)

- Langstreckenflug mit Air China in Economyklasse
- Inlandflüge Economyklasse
- Unterkunft in 3- bzw. 4-Sterne-Hotels
- 2 Bahnreisen inkl. Schlafwagen, 1. Kl.
- Vollpension
- 3 Abendveranstaltungen
- sämtliche Ausflüge und Transfers in bequemen, landesüblichen Reisebussen mit Klimaanlage
- Eintritts- und Trinkgelder
- Informationsmaterial
- Deutschsprachiger Reiseleiter
- Visakosten
- Flughafen- und Sicherheitsgebühren

Nicht eingeschlossene Leistungen

- Getränke
- persönliche Ausgaben
- Annullierungs- und Extrarückreiseversicherung

Reiseformalitäten

Schweizer Bürger benötigen einen gültigen Reisepass, der noch 6 Monate über das Rückreisedatum gültig ist. Visa sind erforderlich. Wir holen diese für Sie ein.

Programm- und Flugplanänderungen bleiben vorbehalten!

Für Auskünfte und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an:
LCH-Reisedienst, Frau Monika Grau
Tel. 044 315 54 64, E-Mail: m.grau@LCH.ch

Anmeldeschluss: Freitag, 25. Mai 2007

A S Metallart

Schnellwechsel-Fotoleiste

Ideal für Schule, Zuhause oder am Arbeitsplatz

Die schönsten Fotos immer präsent auf kleinstem Raum

Das ideale Geschenk

6er quer 4er hoch 4er quer 6er hoch

- **Fotoleiste aus Metall**
- **schwarz lackiert**
- **für Fotoformat: 11 x 15 cm**
- **einfache Montage: 2 Nägel**
- **hoch und quer montierbar**

Abmessungen:
- 6er hoch ca. 92 x 11 cm
- 4er hoch ca. 61 x 11 cm
- 6er quer ca. 70 x 15 cm
- 4er quer ca. 47 x 15 cm

schöner Effekt durch gerundete Ausführung

Hoch oder quer montierbar

Fotoleisten-Bestellung:

_____	Stück	6er hoch	Fr. 49.–	Name: _____
_____	Stück	4er hoch	Fr. 39.–	Vorname: _____
_____	Stück	6er quer	Fr. 49.–	Strasse: _____
_____	Stück	4er quer	Fr. 39.–	Wohnort: _____

ab 4 Stück portofrei

Preise exkl. Versandkosten/inkl. MwSt.

Einsenden an: LCH Dienstleistungen, Ringstrasse 54, 8057 Zürich oder per E-Mail: m.grau@lch.ch

LCH-Publikationen für Schule, Unterricht und Beruf

LCH-Portrait

Anzahl

	LCH-Portrait, Kurzinformation über den LCH	gratis

LCH-Positionspapiere

	LCH-Berufsleitbild/Standesregeln	
	1 bis 3 Ex.	9.00
	4 bis 10 Ex.	2.50
	ab 11 Ex.	2.00

LCH-Leitfäden/Merkblätter

	Zur Elternmitwirkung auf Schulebene	9.00
	Nichtmitglieder	18.00
	Handweiser:	
	Fundraising und Sponsoring an öffentlichen Schulen	16.50
	ab 10 Ex.	12.50
	Nichtmitglieder	33.00
	Deregulierung, Privatisierung und Kommunalisierung (1995)	10.00
	Handweiser:	
	Berufsauftrag, Arbeitszeit und Arbeitsplatz für Lehrpersonen	
	(Ausgabe 2002)	18.00
	Nichtmitglieder	36.00

Autoren-Leitfäden (PA)

	Schulen erweitern ihre erzieherische Kompetenz	
	(Urs Vögeli-Mantovani)	
	1 bis 4 Ex.	13.00
	ab 5 Ex.	11.00
	Personalentwicklung als Schulleitungsaufgabe	
	(Bianca Ender, Anton Strittmatter)	
	1 bis 4 Ex.	17.00
	ab 5 Ex.	15.00
	*Die Schulleitung einrichten (solange Vorrat)	10.00
	*Wenn was losgeht…	
	(Umgang mit Kritik an Lehrpersonen) (solange Vorrat)	10.00

* ab 5 Ex. Fr. 6.– / ab 100 Ex. Fr. 4.– pro Stück

Externe Autorenstudien

Anzahl

	Frauen und Männer in Lehrberuf und Schulleitung	
	Berufsattraktivität aus Genderperspektive	
	Annamarie Ryter / Karin Grüter (LCH 2004)	18.00
	Nichtmitglieder	36.00
	Zufriedenheit und Unzufriedenheit im Lehrerberuf	
	Ergebnisse einer Untersuchung bei Deutschschweizer	
	Lehrerinnen und Lehrer (LCH 2002, Charles Landert)	18.00
	Nichtmitglieder	36.00
	Studie: Private Arbeitsplatzkosten für Lehrpersonen	
	(LCH 2002)	50.00
	Handweiser: Die Arbeitszeit der Lehrpersonen in der	
	Deutschschweiz	
	1 bis 9 Ex.	16.50
	ab 10 Ex.	12.50
	Nichtmitglieder	33.00
	Handweiser: Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an!	
	1 bis 9 Ex.	16.50
	ab 10 Ex.	12.50
	Geschlechterdifferenz in der Schule/	
	Gleichstellung von Mädchen und	
	Knaben sowie Frauen und Männern im Bildungswesen	
	(Kathrin Keller)	10.00

BILDUNG SCHWEIZ

	BILDUNG SCHWEIZ	
	Nr. Jahrgang	12.00
	ab 5 Ex.	6.00

BESTELLUNG

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Datum: Unterschrift:

Die Preise verstehen sich netto, zuzüglich Porto/Verpackung/MwSt.
Senden an: LCH-Publikationen, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 044 315 54 54 / Fax 044 311 83 15 / E-Mail: adressen@lch.ch

Einfacher geht es nicht

«Make IT easy» liefert 50 Bausteine für computergestütztes Lernen im Mittel- und Oberstufenunterricht.

Für einmal ein IT-Lehrmittel, das ohne CD-ROM, ohne zusätzliche Installation, ja sogar ohne Kopiervorlagen auskommt: «make IT easy» vom Klett&Balmer-Verlag ist eine schlichte Box mit 50 Karteikarten im A5-Format. Jede Karte präsentiert in knapper Form eine Unterrichtsanregung und gibt mit der Idee auch Sozialform, Lektionenanzahl und erforderliche Hardware vor.
Mit PowerPoint einen Fotoroman gestalten, eine Audio-Lesespur aufnehmen, eine eigene Briefmarke entwerfen, mit Bildern aus dem Internet ein Memory herstellen oder mit Hilfe von Online-Fahrplänen eine Reise planen – die 50 zusammengestellten Szenarien sind vielfältig einsetzbar und lassen sich mit unterschiedlichen Lerninhalten kombinieren.
Eingeteilt in die vier Bereiche Kommunikation, Lernen und Üben, Gestalten und Informationsbeschaffung setzt «make IT easy» den Umgang mit den gängigsten Anwenderprogrammen voraus. In erster Linie werden Word, PowerPoint und ein Webbrowser benötigt; einzelne Bausteine erfordern Excel, einen Chat (beispielsweise auf educanet2.ch) oder «Hot-Potatoes», eine Gratissoftware, mit der sich interaktive Übungen realisieren lassen. Zum reibungslosen Arbeiten vonnöten sind neben Computern auch Drucker, Digitalkameras sowie Boxen und Mikrophone, die sich am Computer anschliessen lassen.
Da die Ideen auf den Karteikarten nur knapp skizziert sind, besteht für Lehrerinnen und Lehrer eine passwortgeschützte Onlineplattform mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen und weiterführendem Material, das zum Download bereit steht.
So auch für die Idee «Der Computer – l'ordinateur»: Schülerinnen und Schüler schreiben zu lernendes Vocabulaire in eine vorbereitete PowerPoint-Präsentation. Den Wörtern ordnen sie von ihnen selber oder von der Lehrerin, vom Lehrer hergestellte Tonaufnahmen zu. Auf diese Weise lernen sie den Wortschatz hörend und lesend. Einmal abgespeichert, kann diese entstandene Sammlung jederzeit wieder zur Repetition verwendet werden.
«make IT Easy» will kein Informatiklehrgang sein, vielmehr setzt diese Karteisammlung getreu ihrem Namen auf einfache, zündende Unterrichtsvorschläge. Auch wenn einige davon nicht neu erscheinen mögen, schafft die Vielfalt der 50 Bausteine eine gute Basis für den polyvalenten Einsatz digitaler Medien und ermöglicht einen modernen Unterricht, der den Computer losgelöst vom klassischen Informatikunterricht als Mittel zum (Lern)Zweck definiert.

Adrian Albisser

«make IT easy»: 50 Szenarien für den Einsatz des Computers in der 4. bis 9. Klasse, Verlag Klett&Balmer, Zug, 2006, Kartei mit Onlineplattform, 42 Franken.

www.makeiteasy.ch

Wo liegt die Zukunft der Schule?

Am Freitag, 9. März 2007, findet im Stade de Suisse in Bern die zweite «Innovative Teachers»-Tagung statt. Lehrerinnen und Lehrer sowie Institutionen aus dem Bildungswesen tauschen dabei ihre Erfahrungen beim Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien im Unterricht aus.
Ein Höhepunkt der Veranstaltung: Mary Cullinane und Stacey Rainey stellen die «School of the Future» in Philadelphia vor, ein Projekt mit innovativen Unterrichtsformen, flexiblen Strukturen – und begeisterten Schülerinnen und Schülern.
Die Tagung ist ein Element des Programms «Innovative Teachers» von Microsoft, das Lehrerinnen, Lehrer und Institutionen im Bildungswesen zusammenzubringen und die Integration neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in den Unterricht fördern will.

Weiter im Netz
www.innovativeteachers.ch

Dozier mir ins Ohr

An der ETH Zürich hat das Podcast-Zeitalter begonnen: Unter www.podcast.ethz.ch sind seit Kurzem erste Aufzeichnungen von Lehrveranstaltungen zu finden. Mit einem E-Learning-Podcast des Network for Educational Technologies (www.net.ethz.ch) der ETH ist auch ein redaktioneller Beitrag verfügbar. Ton- oder Filmclips werden derzeit auf vier Kanälen angeboten. Ziel ist die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für alle ETH-Angehörigen, die an Podcasting interessiert sind. Nach Auskunft des Projektverantwortlichen Olaf A. Schulte will man «sukzessive die Strukturen schaffen, damit Studierende und Dozenten diese Technik optimal einsetzen können».
«Im Moment macht uns noch die unterschiedliche Qualität der Aufzeichnungen zu schaffen», führt Schulte aus. Diese hänge von den unterschiedlich guten technischen Aufnahmemöglichkeiten in den Hörsälen ab. pte

Selbstverständlich sicher

Am 15. März 2007 ist Swiss Security Day.
Um Schülerinnen und Schüler, private und berufliche Nutzer für das Thema Computersicherheit zu sensibilisieren, führt Infosurance am 15. März 2007 zum zweiten Mal den «Swiss Security Day» durch. An diesem Tag sollen mit Schulungen, Aktionen, Flyern und Broschüren über eine halbe Million Schweizerinnen und Schweizer informiert werden. Ziel: Das Befolgen minimaler Grundregeln beim Arbeiten mit Computer und Internet soll so selbstverständlich werden wie das Abschliessen der Wohnungstür oder das Angurten im Auto.
Der Verein InfoSurance wird von Einzelpersonen und KMU, Verwaltungen und grossen Unternehmen getragen; auch Microsoft unterstützt die Ziele des Vereins. Im Rahmen von security4kids werden in einigen Kantonen (u.a. Kanton Zürich flächendeckend) mit der Unterstützung der Erziehungsdirektionen den Schülerinnen und Schülern an diesem Tag Postkarten mit den wichtigsten Tipps zum sicheren Online-Verhalten abgegeben.

Weiter im Netz: www.infosurance.ch

Wenn die Vorbereitung im Netz landet

Grund Nummer eins für Lehrerinnen und Lehrer, im Netz zu surfen, ist und bleibt die Suche nach Unterrichtsmaterial. Hierbei lohnt sich der Blick auf Websites von Berufskollegen.

www.mittelschulvorbereitung.ch: Eine Fundgrube an Übungsblättern für gutes Deutsch, Französisch und Englisch.

Vor einem Monat kürte das Magazin «anthrazit» die 200 besten Schweizer Homepages 2007. In der Kategorie Bildung schafften es fünf bekannte Grössen auf die Liste: www.civicampus.ch, das Staatskundeangebot der Schweizer Parlamentsdienste; www.digithek.ch, eine Recherchierhilfe der Zürcher Mediotheken; www.educa.ch, der Schweizer Bildungsserver; www.schoolnet.ch, das Jugendportal der Swisscom, und www.berufsberatung.ch, das Berufswahlangebot des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie.

Würden Lehrerinnen und Lehrer ein Ranking ihrer meist besuchten Websites erstellen, wären bis auf educa.ch mit Sicherheit andere Sites unter den Top Five. Hoch in der Pädagogengunst stehen Angebote, die erprobtes Unterrichtsmaterial zur Verfügung stellen. Wie beispielsweise www.mittelschulvorbereitung.ch, eine von mehreren Homepages des Berner Sekundarlehrers Lorenz Derungs. Mit durchschnittlich 8000 Downloads täglich (sic!) kann Derungs von sich behaupten, den schweizweit grössten Bildungsserver zu betreiben – seine Arbeitsblätter sind das heissbegehrte Gut schlechthin. Angefangen bei einer starken Sammlung an Deutschblättern, abgestuft für den Mittel- und Oberstufenunterricht, bietet Derungs ferner für die Fremdsprachen Französisch und Englisch Übungen an. In Vorbereitung ist zudem eine Ressourcensammlung für das Fach Geschichte.

Der Erfolg von mittelschulvorbereitung.ch ist der Fülle an Material (über 2000 Arbeitsblätter) und der bestechenden «One-page»-Philosophie zuzuschreiben. Lorenz Derungs präsentiert auf jeweils einer A4-Seite das Substrat einer grammatischen, orthografischen oder stilistischen Fragestellung; bekömmlich gestaltet und nicht selten mit einer Prise Humor versehen.

Seit 2001 stellt Derungs seine Arbeitsblätter ins Netz, «mehr aus Zufall als aus Kalkül», wie er sagt. «Ich konnte nie etwas mit der Vorbereitungs-Eigenbrötlerei anfangen. Je mehr Leute meine Texte lesen, desto motivierender ist das für mich.»

Einzige Einnahmequelle aus der unermüdlichen Arbeit im Internet ist der Verkauf seiner Übungen inklusive Lösungen auf CD-ROM; seine Homepages sind gänzlich werbefrei. Umso reicher ist er an Feedbacks der Nutzer. So wurde er kürzlich von einer Mutter, die auf der Suche nach Übungen für ihre etwas lernfaule Tochter auf seine Website stiess, als spontanes Dankeschön nach Zürich zum Essen eingeladen.

Doch wo nimmt Lorenz Derungs all die Ideen für seine Arbeitsblätter her? «Inspirieren lasse ich mich von Büchern, meinen persönlichen Erfahrungen und der Jugend, die allen Unkenrufen zum Trotz, heute nämlich eher besser als früher ist.»

Lizenzfreie Bilder

Produziert Lorenz Derungs die Inhalte für seine Homepages ausschliesslich selber, so legen vier Zürcher Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Websites www.vikariate.ch, www.umat.ch und www.schulbilder.ch den Fokus aufs Vernetzen von Unterrichtsideen. Unter www.bildungsplattformen.ch haben sie ihre Internetpräsenz nun zusammengefasst, in Planung ist eine nächste Site zum Thema Schulausflüge.

«Bei umat.ch stellen wir den Aspekt des Austausches ins Zentrum», sagt Robert Bless, einer der vier verantwortlichen Lehrer. Mit über 4000 Dokumenten für alle Fächer und Schulstufen ist auf diesem Portal ein beträchtliches Sammelsurium an praxiserprobten Ideen herangewachsen. Um die Kosten für das Hosting der Daten nicht selber berappen zu müssen, sind die Betreiber von bildungsplattformen.ch auf Unterstützung angewiesen. «Wir sind dabei, weitere Sponsoren zu suchen, halten aber den Platz für Werbung klar begrenzt», führt Bless aus. «Diese soll nicht vom Inhalt ablenken.»

Im Rahmen ihrer Arbeit an umat.ch stellten die vier Zürcher fest, dass es an gut verwendbaren, lizenzfreien Bildern für den Unterricht mangelte. Im Handumdrehen entwickelten sie schulbilder.ch, eine Plattform mit inzwischen über 700 Bildern für den Gebrauch im Klassenzimmer.

Über 2500 Unterrichtsideen listet die Homepage www.unterstufe.ch auf. Betreut von der Winterthurer Lehrerin Lisbeth Lieberherr, setzt unterstufe.ch auf die Partizipation der User: Es soll nicht bloss genommen, sondern auch gegeben werden.

Auch der Solothurner Primar- und Berufsschullehrer Jürg Krämer legt seinen voll gestopften Materialschrank im Web offen. Neben Unterrichtsmaterial stellt er auf www.userlearn.ch, vorwiegend für die Oberstufe und den Berufsschulunterricht, auch Online-Lehrmodule zur Verfügung.

Adrian Albisser

ANZEIGE

Flucht und Asyl

Lebensrealitäten

Unter dem Motto Flucht – Asyl – Integration leistet das Bildungsteam der Schweizerischen Flüchtlingshilfe Sensibilisierungsarbeit und Rassismusprävention in Schulen und Kirchgemeinden. Die Projekttage sensibilisieren für die Hintergründe und die Situation von Flüchtlingen und Asylsuchenden, zeigen deren Lebensrealitäten auf und vermitteln Hintergrund- und Basiswissen. Seit der Lancierung des Angebots im Jahre 1998 haben über 50 000 SchülerInnen, Jugendliche und Erwachsene an einem Begegnungs- oder Projekttag der Schweizerischen Flüchtlingshilfe teilgenommen. Diese richten sich an SchülerInnen der Sekundarstufe I und II sowie an Jugendliche und Erwachsene in Aus- oder Weiterbildung. Zentral ist die persönliche Begegnung mit Asylsuchenden und anerkannten Flüchtlingen und Flüchtlingsfrauen.
Kontakt: Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, Bildungsangebote (Anja Derungs, Michael Müller), Postfach 8154, 3001 Bern, Tel. 031 370 75 75, www.osar.ch/education

Computer in der Primarschule

Praxisbewährt

CompiSchule.ch bietet Computerkurse für Primarlehrpersonen an. Ziel ist, dass die Lehrkräfte sinnvolle und zielgerichtete Beispiele für den Computereinsatz in der Klasse kennenlernen. «Wir leben in unseren Kursen authentisch vor, welche Methoden und Formen sich im Schulalltag bewähren», heisst es dazu in einer Medienmitteilung. Voraussetzungen für alle Kurse sind Grundlagenkenntnisse (Textverarbeitung und Internet). Auskunft und Anmeldung bei info@compischule.ch, Rahel Tschopp, Davos Frauenkirch, Tel. 078 642 50 54, www.compischule.ch

Foto: zVg.

Handgreifliches Lernen im Verkehrshaus der Schweiz, Luzern.

Alpen – drüber & durch

Am 21. März lädt das Verkehrshaus der Schweiz Lehrpersonen zur Vorbesichtigung der neuen Ausstellung «Alpenqueren» ein.

«Alpenqueren – Teuflisch spannende Geschichte» heisst die Ausstellung aus Anlass von 125 Jahren Gotthardbahn. Auf Erlebniswegen können Schülerinnen und Schüler darin Leben, Abenteuer und Arbeit im Alpengebiet erforschen.
In «Alpenqueren» erfahren Schulklassen, weshalb eine Reise von Basel nach Mailand im vorletzten Jahrhundert zwei Tage dauerte. Eindrücklich schildert die Gotthardtunnelschau den Alltag um und in der Tunnelbaustelle um 1875. Erfahrene Lokführer erzählen der Klasse von Geschichte und Geschichten aus dem Führerstand. Das Nautirama zeigt, warum Lastschiffe zu Lustschiffen wurden. Leichten Fusses wandert die ganze Klasse auf dem grössten Luftbild der Schweiz über die Alpen. Im IMAX Filmtheater erzählt der Film «Die Alpen» von der alpinistischen Eroberung der Berge und mit welchen Bedrohungen die Menschen im Alpenraum leben müssen.
«Alpenqueren – Teuflisch spannende Geschichte» ist ab 4. April 2007 im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern zu sehen. Weitere Informationen zum «Teachers Day» vom 21. März im Internet unter: www.verkehrshaus.ch/de/schuldienst

Interaktives Lernen

Farbwissen

idotter.ch aus Solothurn vertreibt neu für den deutschen Verlag Welsch & Partner deren Produkte in der Schweiz und übernimmt auch den Support. Vorerst sind drei CD-ROMs zum Thema Farben erhältlich. Im 1. Teil mit dem Titel «Farben der Natur – Natur der Farben» lässt sich unter anderem erfahren, was genau Licht ist und wie Farben entstehen. Der Schwerpunkt liegt in der Wahrnehmung der Farben. Im 2. Teil «Farben der Künstler – künstliche Farben» geht es um die Symbolik von Farben. Farbsysteme werden erläutert und sogar die Funktionsweise des Tintenkillers findet Platz. Im 3. Teil «Physik der Farben – Farben in Physik und Technik» sind per Knopfdruck die Funktionsweise eines Lasers oder die Unterschiede zwischen Röhren- und LCD-Monitor zu erkunden, aber auch Lehrreiches über photonische Kristalle ist zu erfahren. Info: idotter.ch\media 4 education, Marc Widmer, Judengasse 5, 4500 Solothurn, Telefon 076 499 60 06, www.idotter.ch

Lehrer als Autor

Bildhafter Roman

Hans Peter Scheier – Lehrer, Film- und Buchautor, Fotograf und Theaterpädagoge – hat einen in Bezug auf den Text wie auf die grafische Gestaltung ungewöhnlichen Roman veröffentlicht, der mit Fotos, Gedichten und Zitaten angereichert ist. Im Zentrum steht die Geschichte eines mittelalterlichen Heilers, erzählt von einem Psychiatriepatienten auf der Flucht. Das Buch greift Fragen nach der Verbundenheit des Menschen mit Schöpfung und Schöpfer, nach dem Sterben und dem Sinn des Lebens auf. Hans Peter Scheier: «ein Feuer nachts», Syngeneia-Verlag, Schaffhausen, 2006, 168 Seiten, Fr. 37.– plus Versand. Bestellungen: Tel. 052 624 33 57 oder h.p.scheier@bluewin.

Effizienter arbeiten

Kopf mit Hirn

Brainlove, das Zentrum für Kopfarbeitende in Zürich, bietet individuelle Schulungen zum Thema «hirnfreundlich Kopfarbeiten» an. Teilnehmende lernen wichtige Hirnleistungsaspekte kennen und erfahren, wie sie mit gezielten Empfehlungen und Massnahmen ihre Berufsanforderungen ökonomischer und effizienter meistern können. Kontakt: Marianne Brechbühler & Gabriela Locher, Brainlove Zentrum für Kopfarbeitende, Burgweg 7, 8008 Zürich, Telefon 044 380 24 84, E-Mail: info@brainlove.ch, www.brainlove.ch

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

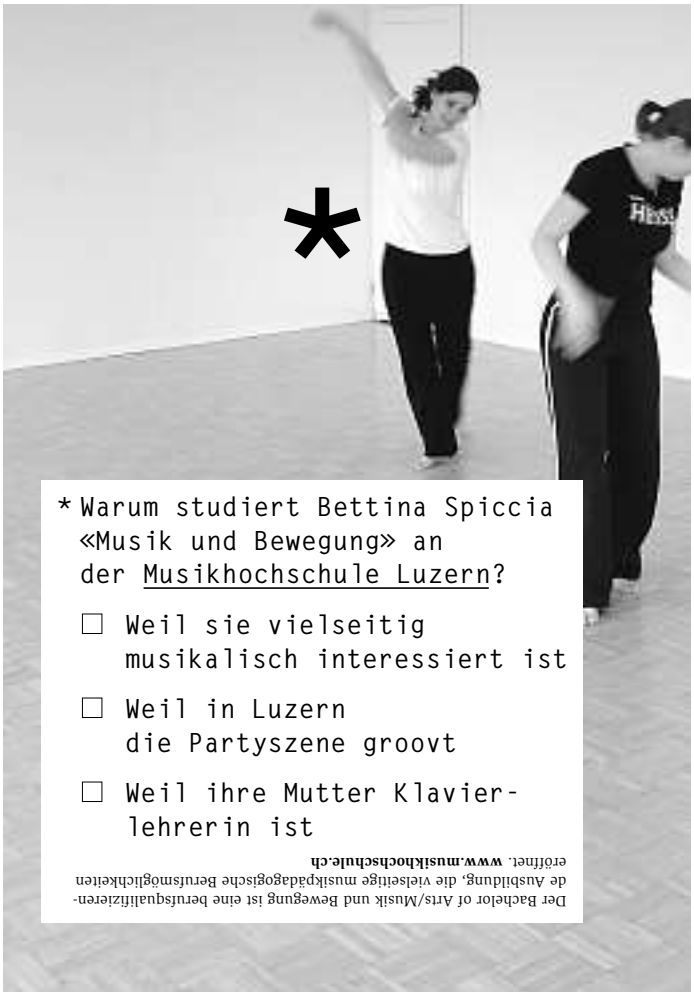
An der Universität Freiburg Heilpädagogik studieren…

Studienangebote

- **Bachelor of Arts in Heilpädagogik: Logopädie / Sprachheilpädagogik**
  berufsqualifizierendes Studium, 180 ECTS
- **Bachelor of Arts in Heilpädagogik: Klinische Heilpädagogik und Sozialpädagogik**
  berufsqualifizierendes Studium, 180 ECTS
- **Zusatzdiplom in Heilpädagogischer Früherziehung**
  berufsqualifizierendes Studium zusätzlich zum Bachelor (60 ECTS)
- **Master of Arts in Heilpädagogik: Schulische Heilpädagogik**
  berufsqualifizierendes Studium, 120 ECTS
- **Master of Arts in Heilpädagogik**
  wissenschaftliche Spezialisierung und Vertiefung, 90 bis120 ECTS
- **Doktorat**
  anspruchsvolle Forschungsleistung (post-Master)
- **Habilitation**
  gründliche und anspruchsvolle Forschungsleistung (post-Doktorat)

Informationen: Frau Theresa Schaad
Studienberaterin, Tel. 026 300 77 00
E-Mail theresa.schaad@unifr.ch
Einschreibetermin: 30. April 2007
Semesterbeginn: 24. September 2007

Departement für Heil- und Sonderpädagogik
Heilpädagogisches Institut
Petrus-Kanisius-Gasse 21, CH-1700 Freiburg



Microsoft | Innovative Teachers

Innovative Teachers Tagung

Innovative Teachers ist eine Gemeinschaft von Lehrerinnen und Lehrern, welche die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) in der Schule einsetzen.

Interessiert? So melden Sie sich an für die

2. Innovative Teachers Tagung
9. März 2007, 10.00 bis 16.30 Uhr
Bern, Stade de Suisse

Aus dem Programm: Referat von Mary Cullinane, New York, über das «Philadelphia School of the Future Project». Workshops, Präsentationen und Diskussionen zur Integration der digitalen Technologien in den Lehr- und Lernalltag. Praxisbeispiele: Vorstellen der Gewinnerprojekte des Wettbewerbs Virtual Classroom Tour 2007.

Information/Anmeldung: **www.innovativeteachers.ch**

Innovative Teachers ist eine Initiative von Microsoft. Sie wird von der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB) unterstützt.

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Zertifikatslehrgang CAS
Unterrichtsgestaltung mit Musik

Musik im Unterricht integrieren.
Musik fächerübergreifend einsetzen.
Musikalische Ziele mit Fragestellungen aus anderen Fächern verknüpfen.

Eine Weiterbildung für Lehrpersonen aller Stufen mit Fachleuten aus der Schweiz, aus Österreich und Deutschland

Kursorte: Aarau, und Solothurn
Dauer: 28 Tage in zwei Jahren
Beginn: 10. September 2007

Information
Institut Weiterbildung und Beratung
Telefon: 062 838 90 54
Mail: markus.cslovjecsek@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/weiterbildung

Informationsveranstaltungen
Aarau: Mittwoch, 28. Februar 2007
17.00–18.00 Uhr
PH FHNW, Kasernenstrasse 20
Solothurn: Donnerstag, 1. März 2007
17.00–18.00 Uhr
PH FHNW, Ob. Sternengasse 7

DATA QUEST

The World of Macintosh

Beratung und Verkauf
Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sieben Filialen.

Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell
Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktebeschrieb und Bild im Shop.

Schulen und Institute
Edukative Institutionen, Lehrer und Studenten erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.

24 Stunden Lieferservice
Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» versandt.

Service und Support
Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.).

Vermietung
Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 044-745 77 19.

Authorised Reseller — Solution Expert — Premium Reseller

Data Quest AG Moosmattstr. 30 8953 **Dietikon** Tel. 044-745 77 99 Fax 044-745 77 88
Data Quest AG Limmatquai 122 8001 **Zürich** Tel. 044-265 10 10 Fax 044-265 10 11
Data Quest AG Weinbergstr. 71 8006 **Zürich** Tel. 044-360 39 14 Fax 044-360 39 10
Data Quest AG Theaterplatz 8 3000 **Bern 7** Tel. 031-310 29 39 Fax 031-310 29 31
Data Quest AG Pilatusstrasse 18 6003 **Luzern** Tel. 041-248 50 70 Fax 041-248 50 71
Data Quest AG Baarerstrasse 11 6300 **Zug** Tel. 041-725 40 80 Fax 041-725 40 81
Data Quest AG Bahnhofplatz 1 8001 **Zürich** Tel. 044-265 10 10 Fax 044-265 10 11

Kurse mit Peter Hasler

Der reaktive Tanz im Klassenzimmer
2./3. Juni in Zürich

Entspannung und Ressourcen im Lehrberuf
23./24. Juni in Zürich

www.peterhasler.ch
oder 043 322 88 04

Schweizerische Gesellschaft für Personzentrierte Psychotherapie und Beratung
SGGT

Josefstrasse 79 8005 Zürich Tel. 044 271 71 70
www.sggt-spcp.ch sggtspcp@smile.ch

Weiterbildung in Personzentrierter Beratung
für alle Berufsgruppen, die beratend mit Menschen arbeiten

Niveau I : Integrativ arbeitende Gruppe mit max. 16 TeilnehmerInnen, 200 Stunden (2 Jahre) **Beginn der neuen Gruppe:**
27. April 2oo7 in Zürich
Information Regula Haefeli, Tel. o44 381 3o 31 (Mo-Fr 8-9h), regula.haefeli@bluewin.ch oder Walter Joller, Tel. o81 252 69 31

Nähere Informationen zu anderen SGGT-Kursen: **Kursprogramm der SGGT** (siehe Website oder Bestellung beim Sekretariat)

AKTIVFERIEN UND TREKKING MIT CH-REISELEITUNG

♦ **KILIMANJARO – Aktivferien vom Besten!:** 14-tägige Reise mit 6-tägiger Bewanderung (kein Klettern) des Kilimanjaro, mit 5895 Metern höchster Berg Afrikas. Danach Safari zum Ngorongoro-Krater und Badeferien. Preis ab Fr. 5'340.--, diverse Reisedaten, auch während Schulferien.

♦ **MUSTANG – Trekking ins tibetische Königreich:** 21-tägige Reise mit 13-tägigem Trekking durch aride Hochebenen, spektakuläre Schluchten und buddhistisch geprägte Dörfer. Preis Fr. 6'830.--. Reisedatum: 02. - 22.09.2007

Unterlagen sendet Ihnen gerne: **Kaufmann Trekking, Wylen 1, 6440 Brunnen, Tel. 041 822 00 55, info@kaufmanntrekking.ch www.aktivferien.ch**

PS: Hätten Sie Freude an einem KALENDER 2007 mit Bildern Kilimanjaro, Mustang, Nepal und Ecuador, dann schicken Sie mir bitte Fr. 3.-- in Marken zu.

Lehrmittel 1

Interkultureller Dialog

«Sangeetha und Anita» – Eine tamilisch-schweizerische Freundschaft ist ein Lehrmittel, entstanden im Rahmen einer Lizenziatsarbeit an der Universität Zürich. Das reich bebilderte Lesebuch mit integrierter CD-ROM für Lehrpersonen gewährt Einblick in den Alltag einer tamilischen Schülerin und ihrer gleichaltrigen Schweizer Freundin. Die CD-ROM stellt Hintergrundinformationen zur tamilischen Kultur zur Verfügung und bietet Lektionsvorschläge. Die Unterrichtsmaterialien eignen sich für Mittelstufe und Sek I. Das Lehrmittel ist im Verlag Pestalozzianum erschienen. Mehr Infos unter www.pestalozzianum.ch

Lehrmittel 2

Senioren und Kinder mitenand

«Wilde Kastanien und Feuernarben» ist das gemeinsame Produkt von Seniorinnen und Kindern aus dem Projekt Mitenand in Gebenstorf. Das Buch umfasst Geschichten und Gedichte aus 900 gelebten Jahren. Menschen verschiedener Generationen mit unterschiedlichen Lebensläufen tauschen Erfahrungen aus und finden sich zu gemeinsamen Aktivitäten. Information und Bestellung unter www.buchprojekt-mitenand.ch

Lehrmittel 3

Römer in Wetzikon

Bei Ausgrabungen in Wetzikon ZH, wurden Überreste eines römischen Gutshofes freigelegt. Eine Publikation unter dem Titel «Römisches Landleben im Zürcher Oberland» stellt die Baugeschichte der Villa eines römischen Gutshofbesitzers und deren Ausstattung mit Wandmalereien ins Zentrum. Ein didaktischer Teil illustriert die einzelnen Themen einer fiktiven Geschichte und enthält weitere Materialien. Das Buch ist im Verlag Huber Frauenfeld erschienen. Herausgeber ist die Kantonsarchäologie Zürich.
ISBN 978-3-7193-1441-5

Wettbewerb 1

Spot-Stars gesucht

Das Projekt «Spot It! Stop it!» der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus GRA schreibt einen Wettbewerb für Schulklassen aus. Im Rahmen der Jugendkampagne des Europarates «alle anders alle gleich» lädt sie Schülerinnen und Schüler ein, ein kurzes Drehbuch für einen TV/Film/Radio-Spot über ihre Erfahrungen mit Ausgrenzungen in ihrem Alltag zu schreiben. In diesen kurzen «Storyboards» soll Diskriminierung in den Bereichen Rassismus, Antisemitismus oder Behinderung (geistig, körperlich, psychisch) thematisiert werden – provokativ, witzig, nachdenklich, einfühlsam. Teilnahmeberechtigt sind alle in der Schweiz lebenden Jugendlichen zwischen 12 und 20 Jahren. Profis setzen die besten Drehbücher und Hörspiele in 30-Sekunden-Spots um. Information und Anmeldung unter www.gra.ch/spot. Anmeldeschluss ist der 15. Mai.

Wettbewerb 2

Caritas Award

Die Jugendabteilung der Caritas Schweiz «youngCaritas» ist eine Plattform zu sozialen Themen, ein Treffpunkt und Netzwerk für junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren. YoungCaritas zeichnet das Engagement von Jugendlichen in sozialen Projekten mit einem Award aus. Gesucht sind für den Award 2007 Projekte, die in einem sozialen Kontext stehen. Mitmachen können Einzelne, Gruppen oder ganze Schulhäuser. Anmeldeschluss ist der 30. September. Tipps und Information zum Wettbewerb finden sich unter www.youngcaritas.ch/award.

Jugendgewalt

Faustrecht im Kino

Der Film «Faustrecht» begleitet zwei Jugendliche, Tim und Gibran, von ihrem 16. bis zu ihrem 18. Lebensjahr. Tim ist ein introvertierter Jugendlicher, der zu Gewaltausbrüchen neigt. Der Film zeigt ihn auf seiner Odyssee durch Anstalten und Pflegefamilien. Gibran ist ein extrovertierter Charmeur, der Gewalt einsetzt, um seine Ziele zu erreichen. Er verbüsst eine Haftstrafe in einer geschlossenen Anstalt. Der Film wirft einen Blick auf die Gewaltstatistiken, auf jugendliche Täter, die zugleich auch Opfer sind. Der Film ist ab 22. März in den Kinos der grösseren Städte der Schweiz zu sehen.

Weiterbildung 1

Intervention bei sexueller Gewalt

Die Universität Zürich bietet einen Zertifikatsstudiengang «Intervention und Prävention bei sexueller Gewalt» an. Er will Wissenschaft und Praxis verbinden und hilft praxistaugliche Lösungen und Sicherheit im Umgang mit dieser Problematik zu finden. Information unter www.weiterbildung.unizh.ch/programme; E-Mail: lorena.meier@wb.unizh.ch

Weiterbildung 2

Führungstraining mit Pferden

Mit Pferden lernen und üben, was einem im Schulzimmer nützt. Im Umgang mit Pferden lernen sich Lehrpersonen besser kennen und können neue Strategien der Führung erproben: Autorität entwickeln, sich durchsetzen, Grenzen setzen. Die Reit- und Verhaltenstherapeutin und Fachhochschuldozentin Ursula Ruthemann bietet in den Sommerferien Kurse für Lehrpersonen an. Nähere Informationen unter www.staerke-durch-Pferde.ch

Urheberrecht

Raubkopien – (k)ein Thema

RESPE©T COPYRIGHTS bietet kostenlos Unterrichtsmaterial zum Thema «geistiges Eigentum und Raubkopieren» an und wirkt damit dem «das macht doch jeder»-Phänomen entgegen. Das Material kann – wie schon die übrigen Bausteine – in einzelnen Blättern oder als Gesamtpaket «Dilemma» kostenlos im PDF-Format heruntergeladen werden. Infos unter: www.respectcopyrights.de

Bildung und Entwicklung

Geld für Schulprojekte

Die Stiftung Bildung und Entwicklung SBE unterstützt finanziell Bildungsprojekte für Schulen in der Schweiz, welche globale Zusammenhänge aufzeigen und das Verständnis für weltweite soziale Gerechtigkeit fördern (Nord-Süd-Projekte). Ebenso unterstützt die SBE Projekte von Schulen, welche die Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Anschauung und Religion zum Thema machen. Beispiele finden sich unter www.projektegegenrassismus.ch.
Antragsberechtigt sind Schulen sowie Organisationen, welche Schulen bei der Durchführung von Projekten unterstützen.
Ein Antragsdossier mit Kriterien-Checkliste, Fragebogen und detaillierten Informationen kann über untenstehende Adresse angefordert oder über www.globaleducation.ch heruntergeladen werden. Eingabetermin für Anträge: 15. März und 15. September 2007. Anträge für Kleinprojekte können das ganze Jahr eingereicht werden.
Stiftung Bildung und Entwicklung, Zentralsekretariat, Monbijoustr. 31, 3011 Bern, Telefon 031 389 20 20.

GeKom

Es ist schön mit Ihnen zu arbeiten…

Coachings
Supervisionen
Personalselektionen
…

www.gekom.ch

MEIN ZIEL SAVOGNIN

Gruppenhäuser für Ferien/Freizeit

Garni Julia, 1200 m ü. M.
Am Dorfrand von Savognin, 100 Betten mit Dusche/WC, Neue Küche, Office, Aufenthaltsraum, Selbstkocher, HP, VP

Piz Grisch, 1600 m ü. M.
Oberhalb Savognin, 32 Betten, Aufenthalts-/Essraum mit Cheminée, Selbstkocher

Garni Julia / Piz Grisch, Postfach, CH-7460 Savognin
Tel. 081 684 14 44, garni.julia@savogninbergbahnen.ch

Freies Sprechen mit Elan

Ein Kurs für all jene, die vor Gruppen reden und darin mehr Selbstvertrauen, Gelassenheit und Freude entwickeln wollen.

Kursinhalt: Selbst- und Fremdwahrnehmung / Kommunikation und Umfeld / Atem, Stimme, Sprache / Persönlicher Stil und Ausdruck / Unbeschwerte Spontanität

Nächster Kurs: 3./10./31. März 2007
Schaffhauserstrasse 265, Zürich, 044 262 79 47
Barbara Goossens MA, Schauspielerin, Geschichtenerzählerin, Kunsttherapeutin GPK
www.geschichtenwelt.ch / info@geschichtenwelt.ch

gewaltfrei
non-violent
SCHULBESUCHE DURCH FRIEDENSAKTIVISTEN 7.–9. KLASSE, GANZE SCHWEIZ
www.peacebrigades.ch
pbi making space for peace

YOGA FÜR KINDER
AUSBILDUNGS-SEMINAR
mit Rosemarie Fischlin (dipl. Yogalehrerin)
11.5.–13.5. und 22.–24.6. 2007
Ort: Bildungshaus Stella Matutina
Hertenstein / Weggis am Vierwaldstättersee
INFO UND ANMELDUNG: Ruth Oschwald
Telefon 044 833 14 45
E-Mail: ruthoschwald@bluewin.ch

Spirituell orientierte Begleitung von Menschen

Weiterbildung für Berufstätige in pädagogischen, sozialen, psychologischen Berufen. – Beginn: 29. September 2007

Kontakt/Information: TKK Weiterbildungsinstitut
P. Schönenberger, 055 210 14 50 / tk-kom@bluewin.ch

SBB CFF FFS

«Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.

45 600 Jugendliche waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast.
Besuchen auch Sie mit Ihrer Schulklasse die Präventionskampagne «Sicher fair» im SBB Schulzug!

- **Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.**
- **Ideale Schulstufe: 5.– 9. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).**
- **Das SBB Moderatorenteam und Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den Schulzug.**
- **Die Bahnreise innerhalb Ihrer Region/Ihres Kantons zum Standort des Schulzuges wird Ihnen offeriert.**

Die nächsten Stationen 2007

- Zürich HB, 29. Mai bis 1. Juni
- Stäfa, 4. bis 8. Juni
- Effretikon, 11. bis 15. Juni
- Uster, 18. bis 22. Juni
- Bauma, 25. bis 29. Juni
- Zürich HB, 2. bis 6. Juli

Gerne laden wir Sie zum Besuch des SBB Schulzugs ein und bitten Sie um **Anmeldung direkt per Internet: www.sbb.ch/schulen.**

Für Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: **claudia.glaus@sbb.ch**, Telefon 051 220 28 80

Anmeldeschluss: Bis 2 Wochen vor Termin

Der SBB Schulzug auf Tournee im Kanton Zürich.

Schuluniform in Basel kein Erfolgsmodell

Ein im Oktober letzten Jahres in zwei Basler Sekundarschulklassen gestartetes Pilotprojekt mit einheitlicher Bekleidung wird nach sechs Monaten beendet. Den Jugendlichen aus den Testklassen gefallen die Kleider nicht.

Für den Pilotversuch an der Weiterbildungsschule (WBS) wurde eine zeitgemässe Bekleidung gewählt, entworfen von der Basler Designerin Tanja Klein. Ein Set mit diversen Kleidungsstücken kostete 735 Franken, davon bezahlten die Eltern 100 Franken.

Die Jugendlichen akzeptierten die Kleider aber nicht als Schuluniform, erklärte WBS-Rektor Christian Griss in der Zeitung «NZZ am Sonntag». Deshalb habe er entschieden, den Versuch im März abzuschliessen. Laut Griss tendieren viele Jugendliche eher in Richtung einer klassischen Schuluniform. Nicht vorstellbar sei an seiner Schule jedoch eine Uniform nach britischem Muster mit Jupe und Bluse respektive Blazer und Krawatte. Der Versuch war auf sechs Monate angelegt. Bei der Präsentation der Kollektion im Oktober war die Option gewesen, das Pilotprojekt bis zu den Sommerferien fortzusetzen (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 11/06).

Das Pilotprojekt wurde massgeblich von der Schuldenberatungsstelle Plusminus unterstützt. Sie erwartete, dass die Jugendlichen aus den beiden Testklassen vom Druck entlastet werden, teure Kleider zu kaufen. Das Institut für Psychologie der Uni Basel untersuchte diese Frage. Erste Ergebnisse dieser externen Evaluation werden laut Griss in einigen Monaten publiziert. Der Pilotversuch stiess auf grosses Interesse, weil in mehreren Kantonen die Einführung von Schuluniformen diskutiert wurde.

sda/B.S.

Nachhaltige Entwicklung im Unterricht

Im Rahmen der «Weltdekade 2005–2014: Bildung für Nachhaltige Entwicklung» veranstalten die Stiftung Umweltbildung Schweiz SUB und die Stiftung Bildung und Entwicklung SBE regelmässig gemeinsame Fachkolloquien, welche die Auseinandersetzung mit Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) fortsetzen und inhaltlich erweitern sollen. Um die Diskussion regional zu verankern, wird jeweils die Zusammenarbeit mit einer Pädagogischen Hochschule gesucht. Dieses Jahr hat sich das Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz bereit erklärt, die Veranstaltung mitzutragen.

Am 12. März 2007 findet ab 17.00 Uhr ein weiteres Kolloquium Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Naturama Aarau statt. An dieser von den beiden Stiftungen Umweltbildung und Bildung und Entwicklung in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz organisierten Veranstaltung fragen sich die beiden Referenten Christian Graf und Christian Hachen «Wie politisch ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung?». Info: www.umweltbildung.ch/download/Kolloq_2007.pdf.

Gesucht: Nominationen für Pädagogikpreis

Die Peter-Hans Frey Stiftung, Zürich, besteht seit 1989 mit dem Zweck, alljährlich einen Preis für eine ausserordentliche pädagogische Leistung zu verleihen. Der Preis kann Personen, die ihren ständigen Wohnsitz in der Schweiz haben, oder Schweizerbürgern/Schweizerbürgerinnen, die im Ausland tätig sind, zuerkannt werden. Es dürfen Preise an Lehrkräfte an Berufs-, Volks-, Mittel- und Hochschulen sowie an Fachschulen und Anstalten, aber auch an private Forscher/Forscherinnen mit praktischer Tätigkeit auf dem Gebiete der Pädagogik verliehen werden. Sind pädagogische Leistungen gemeinsam von mehreren Personen erbracht worden, so darf der Preis gemeinsam zuerkannt werden.

Der Preis der Peter-Hans Frey Stiftung wird jedes Jahr im Herbst verliehen. Der Stiftungsrat unter dem Vorsitz von Allan Guggenbühl entscheidet über die Vergabe des Preises, in der Regel CHF 10000.–. Die nächste Preisverleihung findet im Oktober/November 2007 statt. Begründete Nominationen werden an Peter-Hans Frey Stiftung, Kirchweg 61, 8102 Oberengstringen, bis zum 30. April 2007 erbeten. Bei Fragen kann Frau Monika Menne, mmenne@dplanet.ch, kontaktiert werden. Eigenbewerbungen werden nicht berücksichtigt. Die Bewerbungen sollten von mindestens zwei begründeten Empfehlungen begleitet sein. Allfällige Unterlagen (z.B. Bücher, Arbeitsunterlagen) sind erst auf Verlangen der Stiftung einzusenden.

Impressum
BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
152. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag
Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
  E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
  E-Mail: f.peterhans@lch.ch
- Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
  E-Mail: a.strittmatter@lch.ch

Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion
- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin
  E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
  E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit
Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Käthi Kaufmann, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet
www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch

Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen
Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch.
Adressänderungen auch im Internet:
www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 103.50	Fr. 175.–
Studierende	Fr. 73.–	

Einzelexemplare: Fr. 12.–
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

Dienstleistungen
Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau
E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck
Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

REVOCA-Inserat

kommt am Donnerstag

SCHWEIZERSCHULE CATANIA

Unsere Schule ist eine kleine (ca. 65 SchülerInnen), vom Bund anerkannte Schweizerschule im Ausland und gliedert sich in vier Stufen: Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe. Unser Patronatskanton ist der Kt. Zürich.

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2007/2008 (Stellenantritt 1. September 2007):

1 Lehrkraft für die Oberstufe
mit Erfahrung auf der Primarstufe
für den Unterricht im Mehrklassensystem

2 Primarlehrkräfte
für den Unterricht im Mehrklassensystem

Wir erwarten:

- Mehrjährige Lehr-/Mehrklassenerfahrung auf der entsprechenden Stufe, möglichst auch im Bereich DaF
- Teambereitschaft, Flexibilität, Belastbarkeit
- Ausgeprägte Anpassungs- und Integrationsfähigkeit
- Überdurchschnittliches Engagement

Wir bieten:

- Interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in einer angenehmen Arbeitsumgebung
- Erfahrungsmöglichkeit in einem interkulturellen Bereich
- Umzugspauschale
- Besoldung den Landesverhältnissen angepasst
- Schweizer Sozialversicherungen

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne zur Verfügung:

Frau L. Brodbeck, Schulleiterin
Telefon/Fax 0039 095 447116 (morgens)
scuolasv@tiscalinet.it

Senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis 20. März 2007 an:

Scuola Svizzera Catania
Via M.R.Imbriani, 32
I-95128 Catania
svizze04@scuolasvizzera.191.it

NW EDK Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz
EDK-Ost Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein
BKZ Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz

Die deutschsprachigen EDK-Regionalkonferenzen planen die Entwicklung eines gemeinsamen Lehrplans für die Volksschule der deutschsprachigen Schweiz. In einem ersten Teilprojekt werden die Grundlagen dieses Lehrplans erarbeitet. Für die Unterstützung der Projektleitung suchen wir eine/einen

Wissenschaftliche Mitarbeiterin/
Wissenschaftlichen Mitarbeiter
Projekt Deutschschweizer Lehrplan
(Pensum 50 – 60 %)

Nähere Informationen zu dieser Stelle finden Sie unter www.lehrplan.ch.

Kinderheim Bachtelen Grenchen

Wir setzen uns ein für die persönliche, soziale und gesellschaftliche Integration von normalbegabten Kindern und Jugendlichen, die im Lernen, im Verhalten und in ihrer sprachlichen Kommunikation erheblich beeinträchtigt sind.

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2007/2008 eine/einen

Heilpädagogin/Heilpädagogen 75%

für die Eingangsstufe (5–7-Jährige) der Sprachheilschule, welche im Teamteaching mit einer zweiten Heilpädagogin unterrichtet.

Wir wünschen uns Mitarbeitende, die

- das Kind wertschätzen
- fähig sind, im Team zusammenzuarbeiten und im Teamteaching zu unterrichten
- bereit sind, bei der Umsetzung der neuen Strukturen mitzugestalten
- sich auszeichnen durch Engagement und durch das Durchtragen gemeinsam getroffener Entscheidungen

Eine Ausbildung als Kindergärtnerin oder Primarlehrer – vorzugsweise im Bereich Basisstufe – ist Bedingung; die heilpädagogische Ausbildung erwünscht (es besteht die Möglichkeit, diese berufsbegleitend zu erwerben).

Wir bieten Ihnen persönliche Entwicklungsmöglichkeiten in einem kompetenten Team, moderne Heimstrukturen, interne Beratung, Anstellungsbedingungen nach kantonalen Ansätzen und Fünftagewoche.

Auskünfte erteilt Ihnen die Schulleiterin der Sprachheilschule, Hanna Kobel-Würmli (Tel. 032 / 654 85 11, E-Mail: hanna.kobel@bachtelen.ch). – Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum 15. März 07 an: Dr. phil. K. Diethelm, Heimleiter, Kinderheim Bachtelen, 2540 Grenchen.

TAZ-Horgen.ch
Zweisprachige Tagesschule
Bilingual Day School Zimmerberg

Die Zweisprachige Tagesschule Zimmerberg (TAZ Horgen), eine Privatschule in Horgen, sucht für das Schuljahr 07/08

Primarlehrer/-in (100%-Pensum, Unterstufe)
Fachlehrpersonen Sport, Musik, Lebenskunde (Teilzeit)
DfF-Lehrer/-in (Deutsch für Fremdsprachige, Teilzeit)

Ihre Aufgabe als Primarlehrerin: Sie unterrichten im Team mit einer englischsprachigen Lehrperson in zwei Klassen und übernehmen als Klassenlehrperson die Verantwortung für eine der beiden Klassen mit 14–18 Kindern. Sie übernehmen auch Duties wie Hausaufgabenbetreuung, Mittagstischbetreuung und Pausenaufsicht.

Wir erwarten:

- Ausbildung als Primarlehrer/-in
- mehrjährige Erfahrung als Klassenlehrer/-in
- Freude am Lehren und Lernen
- Konflikt- und Teamfähigkeit
- Interesse am zweisprachigen Schulkonzept
- Bereitschaft für Betreuungsaufgaben
- gute Englischkenntnisse

Wir bieten:

- zukunftsweisendes Schulprojekt
- familiäre und multikulturelle Atmosphäre
- interne Weiterbildung
- kaufmännische und pädagogische Schulleitung
- schönes Schulhaus mit eigener Turnhalle
- Anstellung nach kantonalen Richtlinien

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

Zweisprachige Tagesschule Zimmerberg, z.H. Christa Neukom
Alte Landstrasse 33–35, 8810 Horgen, www.taz-horgen.ch / Tel. 043 244 00 70

Die SCHWEIZER SCHULE MADRID

sucht auf September 2007 eine

Primarlehrkraft für die 4./5. Klasse

Wir erwarten:

- einige Jahre Unterrichtserfahrung erwünscht
- Anpassungsfähigkeit und Integrationsfähigkeit
- Spanischkenntnisse oder Bereitschaft, Spanisch zu lernen

Wir bieten:

- gutes Schulklima und internationales Ambiente
- dreijährigen, lokalen Vertrag mit schweizerischen Sozialleistungen
- bezahlte Hin- und Rückreise
- Umzugspauschale

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung bis spätestens 23. März per Post an: René Portenier, Colegio Suizo de Madrid, Ctra. de Burgos Km 14, 28108 Alcobendas-Madrid oder per Mail an rene.portenier@colegiosuizomadrid.com

Für Auskünfte:
obige E-Mail-Adresse oder Telefon 0034 91 650 58 18

Primarschule Bonstetten

Gesucht auf Beginn Schuljahr 07/08

eine Schulische Heilpädagogin / Schulischer Heilpädagoge

mit einem ungefähren Pensum von 14–18 WL

Wir erwarten:

- Engagement und Professionalität sowie wenn möglich Erfahrung im ISF
- Teamfähigkeit und Flexibilität
- zwingend entsprechende Ausbildung oder in Ausbildung stehende Lehrperson

Ein kollegiales Lehrerteam, eine aufgeweckte Schülerschar und eine aufgeschlossene Schulpflege in unserer mit der S-Bahn optimal erschlossenen Gemeinde erwarten Sie.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Postfach, 8906 Bonstetten senden wollen. Für ergänzende Auskünfte steht Ihnen Frau A. Hedinger gerne zur Verfügung, Telefon 044 700 29 35 oder 044 700 03 75.

«In unserer Schule stehen Menschen, ihre Fähigkeiten, ihre Entwicklung und ihr Wohlergehen im Mittelpunkt.»

SCHULEN MALTERS

Auf Beginn des Schuljahres 2007/08 suchen wir eine, einen

Schulleiterin, Schulleiter Sekundarstufe I

(65- bis 70%-Pensum)

Ihre Aufgaben

- Leiten und Führen der Sekundarstufe I im personellen und pädagogischen Bereich
- Durchführen von stufenspezifischen planerischen, organisatorischen und administrativen Aufgaben
- Führungstätigkeit in stufenspezifischen Projekten und Konzepten

Sie können als Fachlehrperson an der Sekundarstufe I ein Teilpensum übernehmen.

Ihr Profil

- Sie sind eine Führungspersönlichkeit, haben Visionen und auch Realitätssinn
- Sie verfügen über ein ausgeprägtes Selbstmanagement (Effizienz, Effektivität)
- Sie sind kontaktfreudig und kommunikativ
- für unkonventionelle Lösungsstrategien sind Sie offen
- Sie verfügen über eine abgeschlossene Schulleitungsausbildung oder sind auf dem Weg dazu

Unser Angebot

Wir bieten eine anspruchsvolle Tätigkeit in einem lebendigen Arbeitsumfeld. Das erfahrene Schulleitungsteam arbeitet lösungsorientiert. Ihre Kompetenzen sind im Funktionendiagramm geregelt. Sie finden Möglichkeiten für die Gestaltung der Weiterentwicklung der Sekundarstufe I.

Es freut uns, Sie kennenzulernen! Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis 9. März 2007 an Nik Riklin, Schulleiter Schulen Malters, Industriestrasse 1, 6102 Malters. Telefon 041 497 10 27; Mail schulleitung@schulen-malters.ch.

Schulleiter sucht Teilzeitstelle

ohne Unterrichtstätigkeit, Oberstufe. Region ZH/SG/SZ.
ckk@gmx.ch

Fröhliche Kindergärtnerin mit langjähriger Erfahrung sucht neue Herausforderung als

Mal- und Musiktherapeutin, Gruppenleiterin, Hortleiterin, Freizeit-Werkstatt
etc. (60–80%)

im Raume AG, LU, BE, SO und Umgebung. Meine Spezialkenntnisse: kreatives Malen, Musik, Tanz, liebevoller Umgang mit Kindern und Behinderten.

Offerten an Chiffre 252893 BS, Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Postfach, 8712 Stäfa.

Die Schulbehörde Ramsen sucht auf Beginn des Schuljahres 07/08 (13.8.2007) eine

Oberstufenlehrperson Sekundarstufe (phil. I, 100%)

Sie verfügen über folgendes Profil: Deutsch, Französisch, MuM, Musik und sind ausserdem teamfähig und flexibel. **Wir bieten Ihnen:** Ein eingespieltes Team, ein modernes Schulhaus mit guter Infrastruktur, ISF und motivierte Schüler. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, diese mit den üblichen Unterlagen an folgende Adresse zu richten: Werner Weber, Schulpräsident, Turnplatzweg 525, 8262 Ramsen (052 743 15 90).

Lakeside School

Wir suchen für das Schuljahr 2007/2008

Primarlehrkraft Mittelstufe, Muttersprache deutsch
(Vollpensum 1. Priorität, Teilpensum möglich)

Kindergartenlehrperson, Muttersprache deutsch
(Vollpensum)

Handarbeitslehrerin
(16 Lektionen pro Woche)

Wir sind eine familiäre, private Tagesschule. Pro Klasse unterrichten eine deutsch- und eine englischsprachige Lehrperson im Rahmen des Zürcher Lehrplans. (Immersionsmodell)

Wir bieten ein anregendes, internationales Lernklima, ein tragfähiges Team und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Verfügen Sie über mindestens 2 Jahre Unterrichtserfahrung und lockt Sie die Herausforderung mit einer englischsprachigen Partnerlehrperson ein modernes, zweisprachiges Unterrichtskonzept weiterzuentwickeln?

Dann freuen wir uns Sie kennen zu lernen.

Senden sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Lakeside School, Schulleitung Herr S. Urner, Seestrasse 5, 8700 Küsnacht, Tel. 044/914 20 50. Weitere Informationen finden Sie unter:

www.lakesideschool.ch

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Spiel ohne Grenzen

Grenzüberschreitende Schulreisen – Was ist speziell zu beachten bei der Vorbereitung? Hindernisse gibt es beim Grenzübertritt mit Kindern ohne Schweizer Pass zu überwinden. Lehrpersonen berichten von ihren Erfahrungen mit Klassenreisen ins Ausland.

Klassenreise mit Action

Auf Spurensuche in der Natur. Experimentieren im Museum. Sich in die Welt eines blinden Menschen versetzen – BILDUNG SCHWEIZ stellt Reiseziele vor, wo Kinder und Jugendliche aktiv sein und selber Hand anlegen können.

Spiel und Sport

Bewegung hält Körper und Geist fit. Motiviert für den Turn- und Sportunterricht. Ein Turn- und Sportlehrer bringt Kinder in Schwung.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ, ein Sonderheft zum Thema Schulreisen, Spiel und Sport, erscheint am 13. März.

Sonnige Inseltage mit Richi

Ute Ruf

Richi hat mich an einem Lehrerfortbildungskurs in die Kunst des Aquarellmalens einzuweihen versucht. Später hat er zwei ELK-Hefte von mir illustriert, vor Weihnachten unserem Team einen tollen Wandtafelmalkurs gegeben und jetzt tont er vikariatshalber mit unseren Zweitklässlern.
Gestern hat er alles vorbereitet, die Bänke abgedeckt, Plastik-Unterlagen darauf, Ton in Scheiben geteilt, Lappen geschnitten, nass gemacht, den Ton zugedeckt. Dann legte er Messerchen parat und Modellierstäbchen, malte ein Wirtshaus zur Sonne an die Tafel, hängte diverse Sonnenbilder auf, und wo sind Schwamm, grosse Lappen, Eimer, kleine Schälchen? Richi hatte zu tun.

Wohnt in dieser Zeit bei mir. Geniesst Zentralheizung und Fernseher. Treibt mich zum Wahnsinn, wenn ich sehe, wie bedächtig er fünf Minuten vor Abfahrt noch frühstückt.
«Richi, wir müssen los!»
Und schon kommen die Kids, und schon werden Tonklumpen auf den Boden geschmissen. Dann wird mit Feuereifer modelliert und nach zwei Stunden lachen alle und strahlen, weil sie eine Sonne mit lachendem Mund und schönen Strahlen vor sich liegen haben.
Richi lächelt auch, ein Erschöpfungslächeln. Nein, wir können noch nicht nach Hause. Nachbereitung! Alles wird mit Plastik abgedeckt, die Sonnen werden auf den Fensterbänken deponiert, die Tische abgeputzt, morgen kommt die zweite Gruppe.
«Können wir gehen, Richi?» Nein, jetzt müssen noch Schüsselchen und Stäbchen gereinigt werden. Richi hat zu tun.

Bei mir zuhause malt Richi auf einen Block eine Art Teppichklopfer, will den Schülern am nächsten Tag das Flechten beibringen, das zeichnerische Flechten, wann geht das Band obenrüber, wann untendurch? Also, wenn ich Mühe damit hätte, hiesse das nicht unbedingt, dass auch Zweitklässler Mühe damit hätten.
Dann sieht Richi fern. Beim Zappen landet er bei Goldfinger. «De Bescht!» ruft er begeistert, und ich geh ins Bett. Als ich um halb zwei aufstehe, brennt Licht im Wohnzimmer. Richi sitzt auf dem Boden und ruft beglückt: «En Film mit em Humphrey Bogart, ä Klassiker!»

Richi modelliert eine Woche darauf eine Insel mit den Kindern. Was nervt, sind Kinder, die seinen Berner Dialekt nachmachen. Sobald er «Schtäueli» gesagt habe, sei das Echo gekommen: «Schtäueli». Ich versteh nicht recht.
«Baut noch ein Schafschtäueli», habe er vorgeschlagen.
Sehr hübsch auch die Häuschen. Aber wieso haben alle eine überdimensionale Blumenvase daneben gemacht?
Das sei ein Vulkan. Er habe von Vulkanen auf dem Planeten von «Le petit Prince» erzählt und prompt … aber er habe es nicht übers Herz gebracht, den Kindern diese Vulkane auszureden.
«Bei der zweiten Gruppe erwähnst du keinen Vulkan», schlage ich vor.
Beim Nachtessen verkocht mir der Reis und das ist schlecht, aber auch gut. So können wir einen Vulkan formen im Teller, und dann hinein mit der gelben Lava-Sosse.
«Komm bald wieder mal zum Töpfern. Wir haben noch andere Klassen.»
Und Richi: «Frag mich lange nicht mehr.»

GRATIS Probemonat

Erfolgreich mit Weiterbildung!

Wählen Sie aus über 60 Chancen Ihr Wunschziel:

- ✔ Bequem zu Hause lernen
- ✔ Jederzeit einsteigen
- ✔ Zeitlich flexibel
- ✔ Individuelle Betreuung
- ✔ Gratis Probemonat

0709-8010

KREATIVITÄT UND PERSÖNLICHKEIT

Angst- und Stressbewältigung	360
Digitale Fotografie	332
Feng Shui-Beratung *NEU*	355
Fotografieren leicht gemacht	330
Gartengestaltung	380
Intensivkurs Malen	302
Intensivkurs Zeichnen	301
Kindererziehung	345
Kommunikationsdesign *NEU*	311
Online Redakteur	310
Praktische Homöopathie	353
Praktische Psychologie *NEU*	350
Raumgestaltung/Innenarchitektur	305
Werbegrafik und Design *NEU*	320

Bachelor-Studiengänge

- Betriebsökonomie
- Informatik
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsingenieur

Tel. 044 842 15 50 oder 027 922 39 00

www.fernfachhochschule.ch

WIRTSCHAFT

Controlling	120
Dipl. IT-Ökonom/in Klett Akademie	116
Dipl. Ökonom/in Klett Akademie	101
Dipl. Ökonom/in Non-Profit Organisationen *NEU*	139
E-Commerce-Manager/in	125
Grundlagen Betriebswirtschaft	133
Grundlagen Marketing	155
IT-Management	158
Logistik Management *NEU*	164
Managementkurs	150
Marketing Management	152
Mitarbeiter führen und motivieren *NEU*	168
Projektmanagement	161
Organisator/in mit eidg. Fachausweis	180
Social Management	163

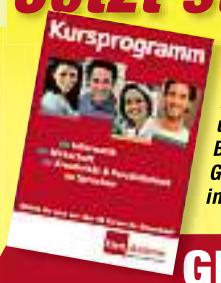
SPRACHEN

Business English *NEU*	455
Cambridge Certificate in Advanced English *NEU*	405
Cambridge First Certificate in English	404
Deutsch – Sicher in Beruf u. Alltag	470
English Express	458
Latein	492
Lebendiges Englisch für Anfänger *NEU*	400
Lebendiges Englisch für Fortgeschrittene	401
Lebendiges Französisch für Anfänger	425
Lebendiges Italienisch für Anfänger	428
Lebendiges Spanisch für Anfänger	432
Diploma de Español Nivel Intermedio *NEU*	433

INFORMATIK

C++-Programmierung für Windows	238
C/C++-Programmierung unter Linux	230
CorelDRAW	280
Desktop Publishing *NEU*	286
Dipl. Web-Designer/in Klett Akademie	291
Dipl. Web-Master Klett Akademie	295
ECDL	255
Grafik-Design am PC *NEU*	284
Internet Supporter/in	265
Internet-Praxis und Homepage *NEU*	266
Java-Grundlagen	240
Java-Programmierung	244
JavaServer-Programmierung	245
Linux-Systemanwender/in	235
Linux-Systembetreuer/in	233
Netzwerkadministrator/in	210
Netzwerkmanager/in *NEU*	212
Software Engineer	201
VBA-Grundlagen	220
VBA-Programmierung	224
Wirtschaftsinformatik *NEU*	205

Jetzt starten!



Ihr Kursprogramm mit über 60 Kursen und wichtigen Infos. Bestellen Sie per Gutschein, Fax oder im Internet.

GRATIS Kursprogramm bestellen Sie noch heute!

Bitte ausschneiden, ausfüllen und noch heute einsenden.

Erfolgs-Gutschein

Ja, ich will meine Chance nutzen.
Senden Sie mir gratis und unverbindlich das aktuelle Kursprogramm der Klett Akademie.

Bitte tragen Sie hier die Kursnummern Ihrer Wunschziele ein:
1. Ziel ☐☐☐ 2. Ziel ☐☐☐

☐ **Ja,** informieren Sie mich bitte auch über das Kursangebot der Fernfachhochschule.

PAQ-AD

Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung
Invio commerciale-risposta
Envoi commercial-réponse

☐ Herr ☐ Frau

Vorname

Name

Adresse

PLZ/Ort

Klett Akademie AG
Geschäftsstelle
Regensdorf
Althardstrasse 70
8105 Regensdorf

Noch schneller geht's per
044 / 842 16 16
(Mo bis Fr 8.00–20.00 Uhr)
oder per **Fax 044 / 842 16 15**

Klett Akademie AG | Geschäftsstelle Regensdorf
Althardstr. 70 | 8105 Regensdorf

Klett akademie experts in new learning

EDUQUA

www.klett-akademie.ch